STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19160725

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg – Carl von Ossietzky –
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Nr. 172. Dienstag, den 25. Juli 1916. 30. Jahrgang.

Hamburger Echo.

Das „Hamburger Echo" erscheint täglich, außer Montags.
Bezugspreis: durch die Post ohne Bringegeld monatlich ℳ 1,50, vierteljährlich ℳ 4,50, durch die Austräger wöchentlich 35 ₰ frei ins Haus. Einzelnummer in der Expedition und den Filialen 6 ₰, bei den Straßenhändlern 10 ₰. Sonntagsnummer mit „Neue Welt" 10 ₰. Kreuzbandsendungen monatlich ℳ 2,70, für das Ausland monatlich ℳ 4,—.

Redaktion: Fehlandstraße 11, 1. Stock. Hamburg 36. Expedition: Fehlandstraße 11, Erdgeschoß.
Verantwortlicher Redakteur: Ernst Köpke in Hamburg.

Anzeigen die achtgespaltene Petitzeile oder deren Raum 45 ₰, Arbeitsmarkt, Vermietungs- und Familienanzeigen 25 ₰. Anzeigen-Annahme Fehlandstr. 11, Erdgeschoß (bis 5 Uhr nachmittags), in den Filialen (bis 4 Uhr), sowie in allen Annoncen-Bureaus. Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit. Reklamen im redaktionellen Teil werden weder gratis noch gegen Entgelt aufgenommen.
Buchhandlung: Erdgeschoß, Buchdruckerei-Kontor: 1. Stock, Fehlandstr. 11.

Filialen: St. Pauli, ohne Amandastraße, bei Franz Würzberger, Annenstr. 17. Eimsbüttel, Langenfelde bei Carl Dreyer, Fruchtallee 42. Hoheluft, Eppendorf, Groß-Borstel und Winterhude bei Ernst Großkopf, Meldorferstr. 8. Barmbeck, Uhlenhorst bei Theodor Petereit, Heinrich Hertzstr. 145. Nord-Barmbeck bei Robert Birr, Poppenhusenstr. 13. Hohenfelde, Borgfelde, Hamm, Horn, Schiffbeck und Billwärder bei Carl Ortel, Baustr. 26. Hammerbrook bis Ausschläger Billdeich bei Rud. Fuhrmann, Süderkaistr. 18. Rotenburgsort und Veddel bei Fr. Hübener, Billh. Röhrendamm 213a, Hchpt. Wilhelmsburg bei H. Oellerich, Fährstr. 59, I. Eilbeck, Wandsbeck, Hinschenfelde und Ost-Barmbeck bei Franz Krüger, Kurze Reihe 34. Altona bei Friedr. Ludwig, Bürgerstr. 22. Ottensen, Bahrenfeld bei Franz Rose, Friedensallee 46.

Ministerwechsel in Rußland.

Vor einigen Tagen wurde über Stockholm gemeldet, der russische Minister des Auswärtigen Ssasonow, habe einen Nervenzusammenbruch erlitten, was nötig gemacht habe, ihn plötzlich in ein Sanatorium in Finnland zu schaffen. Bei der Fülle der indirekten Sensationsnachrichten aus Rußland, die sich hinterher als übertrieben oder ganz unwahr herausstellen, hat man bei uns der Meldung kaum Beachtung geschenkt. Nun liegt aber eine amtliche Meldung vor, daß das Rücktrittsgesuch Ssasonows genehmigt worden sei und der bisherige Minister des Innern, Stürmer, das Auswärtige Amt übernommen habe. Ssasonow ist also gegangen oder gegangen worden. Das ist insofern von Bedeutung, als Ssasonow die auswärtige Politik Rußlands schon vor Kriegsausbruch leitete und seinen Posten stets behielt, obwohl in den beiden Kriegsjahren mannigfacher Wechsel im Gesamtministerium stattfand. Ssasonow war es auch, der vor der Duma die bekannten Reden über die russischen Kriegsziele hielt und die Erwerbung der Dardanellen sowie Galiziens als für Rußland unbedingt nötige Friedensbedingung erklärte. Danach könnte man meinen, sein Rücktritt bedeute ohne weiteres eine Niederlage der Kriegspartei.

Aber in Rußland bedeutet ein Ministerwechsel noch lange nicht eine Aenderung der Politik. Es brauchen einer solchen Verschiebung sogar nicht einmal politische Motive unterzuliegen. Rein persönliche Stimmungen und Verstimmungen können zum Sturz von Ministern führen. Da ist der Einfluß der Hofgesellschaft, die in verschiedene sich bekämpfende und zeitweise Koalitionen bildende Gruppen zerfällt und von deren Intrigen oft genug Ernennung oder Sturz von Ministern abhängt. Da ist ferner der persönliche Einfluß einzelner Leute, wie zum Beispiel des vielgenannten Rasputin, der ebenfalls bei der Besetzung der höchsten Aemter sehr wirksam sein kann. Und schließlich vermag auch die Bureaukratie einen ihr unbequemen Vorgesetzten sehr wohl zu beseitigen. Es kann sehr wohl sein, daß Ssasonows Sturz, wenigstens zum Teil, auf derartige Umtriebe zurückzuführen ist.

Dennoch möchten wir annehmen, daß es sich um ein politisches Ereignis handelt. Allerdings nicht in dem Sinn, daß Ssasonow gefallen ist, weil er als Miturheber des Krieges anzusehen ist und als der Friedensneigung hinderlich betrachtet wurde. Vielmehr dürfte das Abkommen mit Japan, das als sein eigenstes Werk gelten muß, ihn zu Fall gebracht haben.

Dieser Vertrag ist nicht seinem ganzen Inhalt nach bekannt; was aber davon veröffentlicht ist, zeigt deutlich genug, daß Rußland nicht nur auf seine Zukunftshoffnungen in Ostasien verzichtet hat, sondern daß es auch einen Teil der schon innegehabten Machtstellung aufgegeben hat. Aus der Mandschurei, die ihm den Weg zum Meer erschließen sollte, muß es zurückgehen und wird dafür durch die im Binnenland gelegene Mongolei „entschädigt", ein Gebiet, das es schon bisher unter seinem Einfluß hatte. Das eigentliche China überläßt es — trotz der Phrasen von der gegenseitigen Hilfe bei Wahrung der ostasiatischen Interessen — der Willkür Japans, das die jetzige Zeit, da es nicht gestört werden kann, schon ausnützen wird, um das Reich der Mitte sehr rasch unter seine Vormundschaft zu bringen. Wurde doch schon gesagt, daß Japan nicht lange zögern werde, bis es für Ostasien eine Art Monroe-Doktrin verkündet, das heißt erklärt, es werde nicht dulden, daß irgendeine fremde Macht in Ostasien Gebiet oder nur eine Vorzugsstellung in irgendeinem Teil erwerbe. Das trifft nicht nur die Westmächte, von denen namentlich England stark auf einen guten Anteil an dem zerfallenden China spekuliert hat, das trifft auch Rußland, und dies besonders schwer. Denn wenn es auch in Wladiwostok einen Hafen am Großen Ozean hat, so genügt das seinem Drang nach der offenen See keineswegs. An die chinesische Küste wollte es gelangen, und dieser Plan ist jetzt durch die Abmachung mit Japan zunichte geworden. Darum wäre es ganz verständlich, wenn in Petersburg sich der schärfste Protest gegen den Minister, der den Vertrag abschloß, geltend machte und daß Ssasonow für seine verfehlte Politik büßen mußte.

Objektiv betrachtet ist allerdings die Politik Ssasonows, deren letzte Station der russisch-japanische Vertrag war, durchaus logisch. Nachdem einmal Rußland sich der Entente eingefügt und den Krieg mit Deutschland in Aussicht genommen hatte, mußte natürlich auch ein in diesem Krieg zu erreichender Gewinn in Betracht gezogen werden. Das war neben der „Weichsellinie" die Eroberung von Galizien und als Hauptsache die Besitznahme des Bosporus und der Dardanellen nebst Konstantinopel. Auch ohne daß die Türkei sich mit den Mittelmächten verbündet hätte, würden auf irgendeine Weise die langersehnten Meerengen von Rußland gefordert worden sein, und sie sind ihm ohne Zweifel auch von England und Frankreich versprochen worden, vielleicht mit einigen Vorbehalten. Bis zur Erledigung des europäischen Krieges konnte und sollte selbstverständlich in den ostasiatischen Dingen keine Veränderung eintreten. Das schien um so leichter, als ja Japan mit zur großen Koalition gehörte. Statt des raschen Erfolges der zahlenmäßigen Uebermacht, worauf die Entente so sicher gerechnet hatte, kam aber ein Vordringen der Deutschen im Westen und Osten, kam das klägliche Scheitern der Dardanellenexpedition, und kam vor allem neben dem Verlust Polens für Rußland die Notwendigkeit, wollte es nicht auf jeden Versuch des Gegenschlags verzichten, sein Kriegsmaterial zu ersetzen und zu vermehren. Dazu bedurfte es der Hilfe Japans, die nicht ohne Bedingungen gewährt wurde. Kurz, die Kriegspolitik Ssasonows konnte nur fortgesetzt und ihre Ziele im Auge behalten werden, wenn Japan aus einem gleichgültigen oder abgeneigten Verbündeten ein tätiger wurde, wenn es Waffen, Munition und Instruktionsoffiziere lieferte. Dafür verlangte es aber seinen Preis, und Ssasonow mußte ihn gewähren. Aus dem Entschluß, sich an dem Vernichtungskrieg gegen Deutschland zu beteiligen, ergab sich in logischer Folge die Anerkennung der Vorherrschaft Japans in Ostasien.

Als Ssasonow sich in den Einkreisungsplan Eduards VII. einfügte, als er dem Pariser Gesandten Iswolski freie Hand ließ und seinerseits mit Delcassé sich verständigte, mußte er einsehen, daß ein europäischer Krieg für geraume Zeit die asiatische Politik Rußlands lähmen würde. Aber die Dardanellen und Galizien erschienen ihm als ein so sicherer Gewinn, daß er dafür die Ernte der zähen Arbeit in Ostasien wohl hinausschieben zu dürfen glaubte. Und er fand in seiner Kriegspolitik ja auch die begeisterte Zustimmung fast aller politisch interessierten Kreise Rußlands, die wissen mußten, daß wenn nach einer Seite hin der Expansionsdrang befriedigt werden sollte, auf der andern Seite nicht gleichzeitig die Kräfte eingesetzt werden konnten. In diesem Sinne repräsentierte also Ssasonow gewiß den Willen Rußlands.

Sein Fall würde also bedeuten, daß der Fehlschlag dieser Politik eingesehen worden ist. Auf das Gelingen der allgemeinen Offensive war die Hoffnung gebaut, endlich doch Deutschland und seine Verbündeten unterzukriegen und dann den Frieden so abschließen zu können, daß auch für Rußland mindestens der wichtigste Teil seiner Kriegsziele erreicht worden wäre. Aber weder haben es die Russen, noch die Engländer und Franzosen durch ihre Anstrengungen zu einem entscheidenden Erfolg gebracht, und die Aussichten auf einen Frieden mit Machtgewinn schwinden. Während aber für die Westmächte immer noch die Erhaltung des Statusquo denkbar ist, hat Rußland bereits „freiwillig" Opfer an Japan gebracht, ohne auf eine Entschädigung in Europa rechnen zu können. Die Schuld wird Ssasonow beigemessen, während sie tatsächlich bei allen denen liegt, die dem Wagestück des Krieges zustimmten. —

Ob die Beseitigung Ssasonows eine unmittelbare Wirkung auf den Weltkrieg ausüben wird, ist mindestens zweifelhaft. Vielleicht hätte, als das Abkommen mit Japan noch in der Schwebe war, ein Personenwechsel im Ministerium eine Wendung insofern herbeiführen können, als die Wahrung der ostasiatischen Interessen der unsicheren Hoffnung auf europäischen Gewinn vorgezogen worden wäre und demgemäß nach Möglichkeiten zum Abschluß des Krieges ausgeschaut worden wäre. Nun ist aber der Vertrag mit Japan eine Tatsache geworden und ein Rückzug nicht mehr möglich. Denn was die Japaner unter kluger Ausnützung der Gelegenheit erlangt haben, das lassen sie nicht mehr los.

In einer Beziehung ist allerdings der Ministerwechsel zu begrüßen: Stürmer, der die russische Politik leiten wird, ist nicht mit der Vergangenheit Ssasonows und ihren Bindungen belastet. Eher als dieser kann er lediglich nach den wirklichen Verhältnissen sich entscheiden. Er hat freiere Hand, auch gegenüber Paris und London, und das ist schon etwas!

Neue Kämpfe und Erfolge im Westen.

Russische Angriffe abgewiesen.

Amtlich. WTB. Großes Hauptquartier, 23. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Ancre haben in einzelnen Abschnitten lebhaftere Feuerkämpfe stattgefunden; in der Gegend von Richebourg ist eine stärkere feindliche Erkundungsabteilung abgewiesen worden.

Zwischen Ancre und Somme kam es nach tagsüber gesteigerter Artillerietätigkeit abends und nachts erneut zu Infanteriekämpfen an der Front Thiepval-Guillemont. Die hier angesetzten englischen Angriffe blieben trotz rücksichtslosen Einsatzes an Menschen erfolglos, bei und westlich von Pozières, am Foureaux-Wäldchen und am Westrande von Longueval führten sie zu heftigen Nahkämpfen. Zwischen Guillemont und der Somme wurden Angriffsversuche des Gegners bereits in den Ausgangsgräben durch Sperrfeuer erstickt. Südlich der Somme folgten dem zeitweise sehr starken, von uns in gleicher Weise erwiderten Feuer nur vereinzelte französische Vorstöße, die mißlangen. Es sind über 100 Gefangene eingebracht, darunter einige Offiziere.

Im Maasgebiet Artilleriekampf von mehrfach großer Stärke.

Oestlich des Flusses wurden im Abschnitt von Fleury feindliche Handgranatentrupps, im Bergwald (nördlich der Feste Tavannes) Erkundungsabteilungen abgewiesen. Südlich von Damloup gewannen wir in Richtung des Gehöftes Dicourt Gelände, machten Gefangene und Beute.

Die Stadt Müllheim i. B. und in der Nähe gelegene Dörfer wurden gestern von einem französischen Geschwader mit Bomben belegt. Wir haben zwei der feindlichen Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und den Angriff sofort mit schwerem Feuer auf die Stadt Belfort beantwortet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Riga wurde spät abends ein feindlicher Angriff im Sperrfeuer zum Scheitern gebracht.

Uebergangsversuche der Russen über den Styr bei Zahatka (südwestlich von Beresteczko) wurden durch deutsche Batterien verhindert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

*

Amtlich. WTB. Großes Hauptquartier, den 24. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie sich herausgestellt hat, wurden die gestern gemeldeten Angriffe gegen die Front Thiépval—Guillemont von Teilen von elf englischen Divisionen geführt, deren mehrere hastig von anderen Fronten herbeigeholt waren. Den einzigen Vorteil, den der Feind auf der ganzen Linie erreichen konnte und den wir noch nicht wieder ausgebessert haben, das Eindringen in einige Häuser von Pozières, mußte er mit außerordentlich schweren blutigen Verlusten bezahlen. In Longueval warf ihn der mit Wucht geführte Gegenstoß der brandenburgischen Grenadiere von Danonmont glorreichen Angedenkens. Aus einer Kiesgrube südwestlich Guillemont, in der der Gegner sich vorübergehend eingenistet hatte, brachten wir 3 Offiziere, 141 Mann unverwundet heraus. — Südlich der Somme sind kleinere französische Unternehmungen bei Soyecourt und westlich von Vermandovillers in unserem Feuer gescheitert. Die Artilleriekämpfe flauten vorübergehend ab.

Unsere Beute aus den Kämpfen seit dem 15. Juli beträgt nach bisherigen Feststellungen 68 Maschinengewehre.

Rechts der Maas steigerte sich der beiderseitige Artilleriekampf mehrmals zu großer Heftigkeit. Infanterietätigkeit gab es hier nicht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front und bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer außer Patrouillenkämpfen keine Ereignisse.

Nordwestlich von Beresteczka wurden starke russische Angriffe glatt abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Oberste Heeresleitung.

*

Amtlich. WTB. Berlin, 24. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat sich vom Westlichen auf den Oestlichen Kriegsschauplatz begeben. In seiner Begleitung befindet sich der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Oesterreichisch-ungarische Kriegsberichte.

WTB. **Wien**, 23. Juli. Amtlich.

Russischer Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Tatarow durch einen starken russischen Vorstoß bedroht, nahmen wir die auf der Magura kämpfenden Truppen gegen den Karpathenhauptkamm zurück.

Sonst bei unveränderter Lage nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach einigen Tagen einer den Verhältnissen entsprechenden Ruhe kam es gestern an der Front südlich des Val Sugana wieder zu sehr heftigen Kämpfen. Durch andauerndes Artilleriefeuer äußerster Stärke unterstützt, griffen die Italiener an mehreren Stellen wiederholt an. Sie wurden überall unter den schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Das Feldjägerbataillon Nr. 7 und Teile des Infanterieregiments Nr. 17, gegen deren Stellungen sich der Hauptansturm des Feindes richtete, zeichneten sich in diesen Kämpfen ganz besonders aus.

Auch im Raume von Paneveggio nehmen die Kämpfe an Ausdehnung zu. Der Angriff einer italienischen Brigade gegen die Höhen südwestlich von Paneveggio wurde blutig abgewiesen. Auf den Höhen nördlich des Ortes scheiterte gleichzeitig der Vorstoß eines feindlichen Bataillons. Abschnitte unserer Tiroler Front, in denen gestern nicht gekämpft wurde, standen zumeist unter heftigem feindlichen Geschützfeuer.

An der Isonzofront wurde der Monte San Michele stark beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

WTB. **Wien**, 24. Juli. Amtlich.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Auf den Höhen nördlich des Prislop-Sattels und bei Lobacewka in Wolhynien wurden russische Angriffe abgeschlagen. In Ostgalizien südlich des Dnjestr wurde das Annähern feindlicher Abteilungen durch Artilleriefeuer vereitelt. Nördlich des Dnjestr vollführten unsere Vortruppen mit Erfolg nächtliche Ueberfälle.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen unsere Stellungen südlich des Val Sugana und jene im Raume von Paneveggio und Pelegrino setzte der Feind seine heftigen Angriffe ohne jeden Erfolg fort. In den Morgenstunden gingen mehrere italienische Bataillone von C. Maora entlang des Grenzkammes zweimal zum Angriff vor. Jedesmal mußte der Gegner unter den schwersten Verlusten zurückflüchten. Im Gebiete des Monte Zebio scheiterten im Laufe des Vormittags vier Vorstöße. Nachmittags wiederholten die Italiener noch zweimal den Vorstoß gegen den Nordflügel unserer Front; sie wurden wieder unter den größten Verlusten zurückgeschlagen. Auf den Höhen nördlich und südlich von Paneveggio wurden drei Angriffe abgewiesen. Während der Nacht brach noch je ein Angriff gegen Fedaja und die Höhen südlich Pellegrino im Feuer zusammen. An der Kärntner- und Isonzo-Front keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat heute Nacht die militärischen Objekte von San Giovanni di Nogara, Gorgo und Monfaleone sehr wirkungsvoll mit schweren, leichten und Brandbomben belegt. Mehrere starke Brände wurden beobachtet. Trotz heftigster Beschießung kehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Ein Vorstoß deutscher Torpedoboote nach der Themsemündung.

Amtlich. WTB. Berlin, den 24. Juli 1916. In der Nacht vom 22. zum 23. Juli unternahmen deutsche Torpedoboote von Flandern aus einen Vorstoß bis nach der Themsemündung, ohne dort feindliche Streitkräfte anzutreffen. Bei der Rückkehr stießen sie am 23. Juli morgens auf mehrere englische kleine Kreuzer der „Aurora-Klasse und Torpedobootszerstörer. Es entspann sich ein kurzes Artilleriegefecht, im Verlauf dessen Trefferwirkung auf den Gegner erzielt wurde. Unsere Torpedoboote sind unbeschädigt in ihren Stützpunkt zurückgekehrt.

Tauchboot „Deutschland" abgefahren?

Der „Lokalanzeiger" läßt sich aus dem Haag berichten: „Daily Chronicle" meldet aus New York vom 20. Juli: Bei Tagesanbruch war die „Deutschland" verschwunden. Man konnte vom Ufer nicht feststellen, ob lediglich die Masten und das Periskop niedergeholt wurden oder ob das U-Boot bereits abgegangen war. Man berichtet, daß Kriegsschiffe der Entente 50 Meilen vor dem Hafen Netze auslegten.

Kein Entente-Protest wegen der „Deutschland".

Reuter meldet aus Washington: Der englische Botschafter Spring Rice hat eine Besprechung mit Senator Polk gehabt. Anscheinend wird die englische Regierung das Beispiel Amerikas im Bürgerkriege anführen, um ihre Politik und das Gesetz, betreffend den Handel mit dem Feinde, zu rechtfertigen.

Die „Times" meldet aus Washington vom 21. Juli: Die Alliierten protestierten wegen der „Deutschland" nicht. Aber der englische und der französische Botschafter weisen die Regierung beständig auf die Verlegenheiten hin, die den Unionstaaten erwachsen, wenn sie die „Deutschland" als Handelsschiff anerkennen.

Ein zweites Handelstauchboot in Amerika eingetroffen?

Der „Lokalanzeiger" bringt eine bisher unbestätigte Meldung der „Baseler Nachrichten" aus London, derzufolge ein zweites Handelsunterseeboot bei Long Islandsund östlich von New York angekommen sein soll. Das Unterseeboot sei im Hafendock von Bridgeport (Connecticut) verankert.

Der amerikanische Standpunkt zur Handelstauchboot-Frage.

Durch Funkspruch meldet der Vertreter des W. T. B. aus New York: „World" sagt in einem Leitartikel unter der Ueberschrift: „Ein Gesetz für alle Kriegführenden": Wenn die Engländer den Anspruch erheben, daß das Tauchboot „Deutschland" als Kriegsschiff betrachtet werden muß und der Zerstörung unterliegt, sobald es sichtbar wird, gebrauchen sie genau dieselbe Beweisführung, die die Deutschen vorbrachten, als sie das Recht verteidigten, daß die Befehlshaber der Unterseeboote in Mißachtung der Bestimmungen über die vorherige Untersuchung Handelsschiffe zerstören könnten. Die Deutschen machten geltend, ihre Unterseeboote könnten Handelsschiffe nicht durchsuchen, weil sie sich nicht der Gefahr aussetzen könnten, angegriffen zu werden. Wegen dieses Anspruches schmähten die Engländer sie und bezeichneten sie als Seeräuber. Seitdem die Deutschen das Tauchboot in ein Frachtschiff umgewandelt haben, finden die Engländer jetzt es für nützlich, sich selbst zu widerrufen. Sie stehen nunmehr tatsächlich der Schwierigkeit gegenüber; die Handelstauchboote von Kriegstauchbooten zu unterscheiden und dies schließt Untersuchung und Gefahr in sich. Die Frage ist dieselbe, wie die einst von Deutschland aufgeworfene, das darauf bestand, daß seine Unterseeboote zuerst feuern und hinterher untersuchen müßten. England kann nicht seine eigene Beweisführung verleugnen, nur um seine Zwecke zu erreichen. Es kann nicht verlangen, daß es von den Bestimmungen des Völkerrechts ausgenommen ist, an die Deutschland gebunden ist, oder daß es den einen oder anderen Standpunkt einnehmen kann, je nachdem die Umstände es ihm geraten erscheinen lassen könnten. Bei der Verteidigung der Rechte der Neutralen ist unser Land für den Schutz der Handelsschiffe bis an die äußerste Grenze gegangen. Es hat seinen Standpunkt auf wohlanerkannte Grundsätze gegründet, deren Ausschaltung durch den einen oder den anderen Kriegführenden drohte, weil die englischen Schiffe ungehindert wären, auf der See zu fahren. England zog Nutzen aus der Verteidigung gewisser Rechte der Neutralen durch die Vereinigten Staaten. Deutschland ist jetzt daran, im Falle seiner Frachttauchboote durch die konsequente Haltung der Vereinigten Staaten zu gewinnen. Unsere Nation hält unter allen Umständen an dem einen Grundsatz fest, ob er nun zum Nachteil Englands oder Deutschlands ausschlagen sollte.

Der Seekrieg.

Lloyds meldet aus Algier vom 22. Juli: Der britische Dampfer „Wolf" wurde von einem Unterseeboot versenkt. Die Mannschaft ist gerettet.

Aus Kopenhagen wird berichtet: Der dänische Dampfer „Cito", mit Rohpapiermasse unterwegs, wurde im Sund von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und südwärts geführt.

Lloyds meldet aus Tynemouth vom 22. Juli: Das dänische Motorfahrzeug „Samsoe" wurde von einem deutschen Unterseeboot mit Granaten beschossen und wurde voll Wasser in die Tyne geschleppt. Die Mannschaft ist gerettet. — Das norwegische Segelschiff „Bams" und die schwedischen Segelschiffe „Juno" und „Ida" sind, wie berichtet wird, in Brand gesteckt und gesunken.

(Anmerkung: Die Meldung ist, schon der Fassung nach, mit Vorbehalt aufzunehmen. Die Dampfer werden sicherlich Bannware an Bord gehabt haben.)

Der englische Gewaltstreich gegen die holländische Fischerei.

Wie schon gemeldet, hat auch die Seemannsvereinigung „Vollharding" in Rotterdam gegen die Eingriffe der englischen Regierung in die holländische Nordseefischerei protestiert. Unser holländisches Parteiorgan „Het Volk" schreibt im Anschluß an den Protest der Seemannsvereinigung: Wir unterstützen diesen Protest mit aller Kraft. Die Maßregel, die England hier gegen die niederländische Regierung anwendet, ist ein Kriegsakt gegen ein Land, mit dem es in Frieden lebt, ein Kriegsakt gegen ein neutrales Land, das während des ganzen Krieges den Beweis geliefert

hat, daß es neutral bleiben will, es ist ein Attentat auf unsere Lebensmittelversorgung, das im umgekehrten Falle von England selbst mit den schärfsten Gegenmaßregeln beantwortet werden würde.

Das Haager Blatt „Nieuwe Courant" schreibt: Ohne jeden Schein des Rechts, ja selbst ohne ihre Absicht vorher anzukündigen, hat die britische Regierung, die als Kämpfer für die Rechte der kleinen Nationen in den Krieg zog, gegenüber der friedlichen niederländischen Fischerei in der Nordsee eine Maßregel ergriffen, die das Todesurteil dieser Fischerei bedeutet, falls es nicht etwa noch gelingt, der britischen Regierung die Augen über das entsetzliche Unrecht zu öffnen, das sie, auf ihre Seemacht gestützt, im Begriff steht, gegenüber einer neutralen Nation zu begehen. Wir wollen die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß es gelingt. Aber England hat tatsächlich bereits den Vorschlag gemacht — gegen Bezahlung — unsere Heringsflotte beiseite zu schaffen. Welchem Niederländer treibt das nicht die Schamröte in die Wangen. Nicht genug, daß unser Handel in Bande geschlagen ist und daß von unserer wirtschaftlichen Unabhängigkeit immer mehr verloren geht, müssen wir uns jetzt auch gefallen lassen, daß man uns den Verzicht auf unser Recht gegen ein Trinkgeld vorschlägt. Das paßt allerdings vollständig in den Rahmen des Kampfes für die Rechte der kleinen Nationen.

Das Haager „Vaderland" meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung hat den niederländischen Vorschlag in Erwägung gezogen, gemeinsam gegen bestimmte Blockademaßregeln der Alliierten, namentlich gegen das Anhalten der Briefpost, vorzugehen. Wie gemeldet wird, sieht sich die amerikanische Regierung in der Lage, den niederländischen Standpunkt anzunehmen.

Ein Mitarbeiter der „Leipziger Abendzeitung" hatte eine Unterredung mit dem früheren holländischen Ministerpräsidenten Dr. A. Kuyper. Kuyper äußerte sich dabei des längeren über die gegenwärtige Nahrungsmittelkrise in Holland und sagte dabei folgendes: „Der wirtschaftliche Druck, den England auf uns ausübt, ist schrecklich. Nicht nur, daß man uns verbieten will, das nach Deutschland auszuführen, was wir über England bekommen. Man will uns verwehren, unsere ureigenen Landesprodukte nach Deutschland zu verkaufen; das ist ein Unrecht sondergleichen. Nun bedenken Sie, daß alles das, was Holland an Landesprodukten erzeugt, Kartoffeln, Weizen, Gemüse, Obst, ganz erstklassig ist. England kauft diese Produkte unseren Bauern zu jedem möglichen Preise ab und liefert uns beispielsweise dafür nur sein eigenes, sehr dürftiges Mehl usw. Selbstverständlich sind durch dieses Verfahren auch immer die Preise aufs höchste gesteigert, noch dazu für eine sehr viel schlechtere Ware. Dabei ist ferner zu berücksichtigen, daß die Mobilisierung, die auf Deutschland lastet, in Holland relativ fast nicht geringer ist; gegenwärtig stehen bei uns 300 000 Mann unter den Waffen. Was das kostet, und wie das an Steuern wieder hereingebracht werden muß, brauche ich nicht auseinander zu setzen. Außerdem fehlen uns die Kriegsgefangenen für landwirtschaftliche Arbeiten. So kommt es, daß gerade für die festbesoldeten kleinen Beamten die Lebensbedingungen fast unerträglich geworden sind. Das ist die tiefere Ursache der Lebensmittelunruhen, von denen man jetzt in den Zeitungen liest."

Ueber die Möglichkeit der Beendigung dieses Krieges und einer Friedensvermittlung meinte Kuyper, die Friedensvermittlung der Neutralen sei solange schädlich, so lange sie nicht die Gewißheit hat, daß sie beiden streitenden Parteien willkommen ist. Bemerkenswert und eigentlich in der deutschen Oeffentlichkeit zu wenig beachtet worden ist aber die Tatsache, daß sich die Regierung im Haag zur Errichtung eines Gesandtschaftspostens beim Heiligen Stuhl entschlossen hat. Holland ist von Grund aus kalvinisch gesinnt, auch in seinen politischen Anschauungen; bisher war deshalb keine Parteimehrheit für die Errichtung dieser Gesandtschaft zu haben. Wenn jetzt alle die verschiedenen Parteigruppen meines Vaterlandes den Beschluß der Regierung billigen — auch ich bin jetzt für ihn eingetreten — dann ist das ein sehr beachtliches Symptom.

Englische und französische Kriegsberichte.

WTB. London, 22. Juli. (Reutermeldung.) Amtlich. Bericht des britischen Hauptquartiers: Während der letzten zwölf Stunden entwickelte beiderseits das Artilleriefeuer regere Lebhaftigkeit. Unsere Schützengräben der ersten Linie wurden an verschiedenen Punkten mit Granaten, Gas und tränenerregenden Gasen beschossen. Sonst ist nichts von Bedeutung zu melden.

London, 23. Juli. Amtlicher Bericht. Heute ist nichts Wichtiges zu melden. Unsere Flieger zerstörten gestern sechs feindliche Flugzeuge und zwangen verschiedene andere, in beschädigtem Zustande zu landen. Ein englisches Flugzeug wurde durch Geschützfeuer abgeschossen, zwei andere werden vermißt.

WTB. London, 23. Juli. Amtlich. Bericht des Generals Haig: Die Schlacht flammte heute längs der ganzen deutschen Front von Pozières bis Guillemont wieder auf und erreichte den Grad äußerster Heftigkeit. Zu einem heftigen Gefecht kam es bei dem Dorfe Pozières, wo die Deutschen mit vielen Maschinengewehren verzweifelten Widerstand leisten. An anderen Teilen der Front ist der Kampf ebenfalls heftig. Es ist noch kein entscheidender Erfolg gemeldet worden. Heute früh eroberten wir ganz Longueval zurück, aber der Feind gewann den Nordteil des Dorfes abermals. In ähnlicher Weise wechselte der Dorfsaum von Guillemont zweimal seinen Besitzer.

WTB. London, 24. Juli. Britischer Heeresbericht vom 23. Juli: Unsere Truppen erzielten neue Fortschritte in der Nähe von Pozières, wo sie eine Anzahl Gefangene machten. Auf der übrigen Front zwischen Pozières und Guillemont dauert die Schlacht mit äußerster Heftigkeit an.

Paris, 22. Juli. Amtlicher Bericht von Sonnabend nachmittag. Zwischen Oise und Aisne zerstreuten die Franzosen eine starke deutsche Erkundungsabteilung in der Gegend von Moulin sous Touvent. In den Argonnen brachten die Franzosen eine Flattermine zur Entzündung und schlugen einen Handstreich der Deutschen gegen einen kleinen Posten bei Fille Morte ab. Auf dem rechten Ufer der Maas heftiges Bombardement in den Abschnitten von Fleury und vom Fumin-Gehölz. Südlich von Damloup scheiterte ein deutscher Angriff im Feuer. In den Vogesen griffen die Deutschen nach lebhafter Beschießung um 11 Uhr nachts nordwestlich von St. Dié an. Sie wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Flugdienst. Ein französisches Geschwader bombardierte gestern dreimal den Bahnhof von Metz—Sablon und warf 115 schwere Geschosse auf die Gebäude und den Bahnstrang, wo großer Schaden festgestellt wurde. Ein deutsches Flugzeug griff das Geschwader an. Das Flugzeug wurde zum Absturz gebracht. Ein französisches Flugzeug mußte wegen einer Beschädigung landen und ist nicht zurückgekehrt. Heute früh warf ein deutsches Flugzeug Bomben auf Belfort. Keine Verluste und kein Schaden.

Paris, 23. Juli. Amtlicher Bericht von Sonnabendabend. Am rechten Ufer der Maas erzielten wir einige Fortschritte in der Gegend von Fleury. Wir machten 70 Gefangene. Von der übrigen Front ist kein wichtiges Ereignis zu melden. Entgegen der Meldung des Berichtes von heute nachmittag sind alle französischen Flugzeuge, die an der Beschießung des Bahnhofes von Metz—Sablon beteiligt waren, in unsere Linien zurückgekehrt.

WTB. Paris, 24. Juli. Amtlicher Bericht von Sonntag nachmittag 3 Uhr: An der Front der Somme Artilleriekampf. Südlich Soyecourt scheiterte nachts ein deutscher Angriff. Auf dem rechten Maas-Ufer Bombardement im Abschnitt von Fleury und Kämpfe mit Handgranaten an den Zugängen zu der Chapelle-Sainte-Fine. Bei Eparges wurde ein deutscher Angriffsversuch durch Maschinengewehrfeuer zurückgewiesen. Auf der übrigen Front ist die Nacht ruhig verlaufen.

Amtlicher Bericht von Sonntag abend 11 Uhr. Außer ziemlich lebhafter Beschießung nördlich der Somme ist kein wichtiges Ereignis von der ganzen Front zu melden.

Flugdienst. Während des 21. Juli beschossen unsere Flugzeuge den Bahnhof von Vigneulles und in der Nacht vom 21. zum 22. den Bahnhof von Diedenhofen, wo drei große Brände festgestellt wurden, ebenso die Bahnhöfe von Arraville, Laon und Sainte Erme. In der Nacht vom 22. zum 23. Juli belegten wir von neuem den Bahnhof und die militärischen Anlagen Diedenhofens mit Bomben. Im Laufe dieser Fliegerangriffe wurden 115 Bomben abgeworfen. Am Morgen des 22. Juli beschoß eine Gruppe von zwölf französischen Flugzeugen die militärischen Anlagen von Müllheim. Der Bahnhof und die Kasernen wurden mit zahlreichen Geschossen beworfen, von denen die meisten ihr Ziel trafen. Auf der Rückkehr lieferten unsere Flugzeuge einem feindlichen Geschwader eine Schlacht. Vier deutsche Flugzeuge wurden durch unsere Flieger abgeschossen und zerschellten auf dem Erdboden. Zwei der unserigen landeten in den feindlichen Linien. Gestern schoß ein weittragendes feindliches Geschütz mehrere großkalibrige Geschosse in Richtung auf Belfort ab. Heute morgen bewarf ein deutsches Flugzeug die Stadt mit Bomben, die nur Materialschaden anrichteten.

Belgischer Bericht: Der Tag war auf der belgischen Front ruhig.

Belgischer Bericht vom Sonnabend: Die Nacht und der Tag waren verhältnismäßig ruhig, mit Ausnahme in Gegend Dixmuiden, wo wir feindliche Maschinen zum Schweigen brachten, die sich ziemlich tätig gezeigt hatten. Die belgische Artillerie richtete mit Erfolg Zerstörungsschüsse gegen feindliche Anlagen bei Het-Sas.

Aus der französischen Kammer.

Laut dem Lyoner „Progrès" begründete in der französischen Kammer bei der fortgesetzten Debatte über die Armeekontrolle zuerst Accambray einen Gegenantrag, in dem er von der Regierung besonders den Verzicht auf jede Beschränkung der kontrollierenden Abgeordneten forderte. In seiner Rede wandte er sich gegen einen zukünftigen neuen Krieg und erörterte die Schaffung eines internationalen Bundes der Kulturvölker. Aus indiskreten Bemerkungen des Redners geht hervor, daß die Geheimsitzung sich mit den Klagen der Heereskommission über die oberste Heeresleitung besonders befaßte, sowie daß alle Redner über Verdun sprachen. Accambrays Gegenantrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Ebenso wurde ein Gegenantrag Bourely abgelehnt, allerdings nur mit neun Stimmen Mehrheit. Bourely hatte beantragt, die Kontrolle in die Hände von Mitgliedern der schon bestehenden großen Kommissionen zu legen. Ein dritter Gegenantrag Briquet, der es auch bei den bestehenden Einrichtungen belassen will, wurde ebenfalls und zwar mit 303 gegen 196 Stimmen abgelehnt.

Rückgang der französischen Nahrungsmittelausfuhr.

Der „Temps" veröffentlicht eine amtliche Statistik über den Wert der französischen Einfuhr und Ausfuhr in Nahrungsmitteln, Industriebedarf und Fertigfabrikaten während der ersten fünf Monate des Jahres 1916 gegenüber den entsprechenden Monaten des Jahres 1915. Danach stieg die Einfuhr im Jahre 1916 um 901 018 000 Franks, während die Ausfuhr nur um 232 885 zunahm. Die Ausfuhr von Nahrungsmitteln ging sogar um über 55 Millionen zurück. Der „Temps" unterstreicht hierbei die immer bedenklichere Zunahme der Wertdifferenz zwischen den Käufen und Verkäufen. Ein besonders trübes Bild gebe die Statistik über den diesjährigen Mai, in dem die Einfuhr in den genannten Dingen allein um 250 251 000 Franks gegen das Vorjahr zugenommen habe. Allein für den Mai betrage der Ueberschuß der Käufe über die Verkäufe 570 Millionen, so daß die Handelsbilanz jeden Monat ungünstiger werde. Hierzu bemerkt die offizielle Note, daß man die genannten Ziffern zu ihrer gerechten Würdigung bei der Einfuhr um 80 Prozent, bei der Ausfuhr um 50 Prozent erhöhen müsse, d. h. für die ersten fünf Monate des Jahres 1916 übersteige der Wert der Käufe Frankreichs im Auslande den Wert der Verkäufe um 4,547 Milliarden, für den Mai allein um 1,112 Milliarden. Das sei eine Lage, die jeden Monat schlimmer werde und die Aufmerksamkeit der Regierung ernstlich fordere.

Von der belgischen Schiffahrt.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Havre: Die belgische Regierung hat Maßregeln getroffen, um dem Schiffsmangel für die Lebensmittelzufuhr in den besetzten Teilen von Belgien und Frankreich abzuhelfen. Die bereits bestehende Flotte ist um 39 Schiffe vergrößert worden.

Die Havas-Agentur meldet: Die belgische Regierung hat die Schaffung einer Schiffahrtsgesellschaft beschlossen. Die Flotte des Königlich-belgischen Lloyd, der zurzeit etwa sechzig Fahrzeuge zählt, soll auf hundert gebracht werden, mit einem Gesamttonnengehalt von 600 000 t.

Die skandinavischen Politiker in Belgien.

Aus Brüssel meldet Wolffs Bureau: Die skandinavischen sozialistischen Politiker sind in Brüssel eingetroffen. Sie haben auf ihrer Reise in Stendal das dortige Gefangenenlager besichtigt und waren über die Einrichtungen sehr befriedigt. Der Abgeordnete Lindblad gab am Schluß der Besichtigung seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß trotz solcher umsichtigen Fürsorge für die Gefangenen eine Hetzkampagne in der Auslandspresse gegen deutsche Gefangenenbehandlung aufkommen konnte. Die in Brüssel angekommenen Herren nahmen als Einführung in ihre Studienreise einen Vortrag des Herrn Hauptmann Volkmann über die Verwaltung Belgiens entgegen. Dem Vortrag folgte eine eingehende Aussprache über die Hauptzüge dieser Verwaltung.

Eine Richtigstellung.

Die „Nordd. Allgemeine Zeitung" schreibt: Bei der in Italien gegen Deutschland entfachten Preßhetze spielt die Behauptung eine wesentliche Rolle, daß der Generalgouverneur von Belgien, General von Bissing, neuerdings eine Verordnung erließ, wodurch wehrpflichtigen Italienern das Verlassen des belgischen Gebiets verboten und die für wehrfähige Belgier bestehende Ueberwachung auf sie ausgedehnt sei. Diese Behauptung ist durchaus unzutreffend. Die italienischen Staatsangehörigen in Belgien haben sich nach der bereits unmittelbar nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien ergangenen Bestimmung einmal monatlich beim Meldeamt ihres Bezirkes zu melden. Eine Verschärfung dieser Bestimmung trat nicht ein. Ebensowenig ist ein grundsätzliches Ausreiseverbot für Italiener erlassen worden. Ueber Anträge auf Ausreiseerlaubnis entscheidet das Generalgouvernement in jedem einzelnen Falle unter Berücksichtigung der staatlichen Interessen.

Wahrung der Neutralität Schwedens.

Wie „Svenska Telegrammbyrad" mitteilt, hat die schwedische Regierung das seit dem 20. Dezember 1912 bestehende Verbot für fremde U-Boote, in schwedischen Gewässern zu fahren, oder Aufenthalt zu nehmen, durch eine am 28. Juli in Kraft tretende amtliche Bekanntmachung ergänzt. Die Verfügung lautet nunmehr: Unterseeboote, die zum Gebrauch im Kriege ausgerüstet sind und einer fremden Macht gehören, dürfen auf die Gefahr hin, ohne vorherige Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden, nicht in schwedischen Hoheitsgewässern innerhalb dreier nautischer Minuten (Seemeilen) vom Lande oder von der schwedischen Küste zu äußerst vorgelagerten Klippeninseln, die nicht stets vom Meere überspült werden, fahren oder sich aufhalten. Ausgenommen davon ist die Fahrstraße durch den Oeresund, zwischen der Breitenparalele durch den Leuchtturm Viken, 56 Grad 8,7 Minuten nördlich und der Breitenparalele durch den Leuchtturm Klagshamn, 55 Grad 31,2 Min. südlich. Ist ein U-Boot genötigt, infolge schweren Wetters oder Seeschadens in das verbotene Gebiet einzulaufen, so soll obiges keine Geltung haben, vorausgesetzt, daß das Boot in Ueberwasserlage gehalten wird und seine Nationalflagge und das internationale Signal gehißt hat, das die Ursache seines Verweilens in den verbotenen Gewässern angibt. Wenn diese Ursache aufhört, soll das Boot das verbotene Gebiet so bald als möglich verlassen.

Eine weitere amtliche Meldung besagt, daß im Zusammenhang mit dieser neuen Bekanntmachung die schwedischen Marinemannschaften, insbesondere die zur Wahrung der Neutralität bestimmten Wachen in gewissen Küstenstrichen demnächst verstärkt werden sollen. Eine andere Bekanntmachung bestimmt, daß es fremden Luftfahrzeugen bis auf weiteres verboten ist, schwedisches Gebiet zu überfliegen, mit Ausnahme eines gewissen Teiles des Oeresund. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Im Anschluß an das verschärfte Verbot gegen den Aufenthalt fremder Unterseeboote in dem schwedischen Gebiet ist eine Generalorder erlassen worden, in der befohlen wird, unmittelbar fremde Unterseeboote anzugreifen, die sich in den schwedischen Gewässern befinden und nicht als neutrale oder Handelsunterseeboote erkannt werden.

Ein Lob aus Feindesmund.

Wolffs Bureau berichtet: In seiner Ausgabe vom 6. Juli schreibt das russische Hetzblatt „Rußkoje Slowo" in einem Aufsatz über das Benehmen der Kriegsgefangenen in Rußland:

Bei den deutschen Soldaten geht auch in der Gefangenschaft alles auf Kommando, gemessen, genau und ordentlich; allen Forderungen fügen sie sich, aber ihr Aussehen ist erbost und finster. Die Deutschen müssen streng überwacht werden, weil sie gerne entfliehen; nur ungern geben sie sich gefangen.

Mit dieser Beurteilung können unsere braven Feldgrauen zufrieden sein.

Russischer Generalstabsbericht.

Petersburg, 23. Juli. Amtlicher Bericht vom 22. Juli nachmittags. Westfront: Auf dem linken Flügel der Rigaer Stellungen dauern die Kämpfe gegen deutsche Truppen an. In der Gegend des Dorfes Martyszki (11 km nordöstlich von Smorgon) gelang es uns, durch einen erfolgreichen nächtlichen Handstreich einen Teil eines feindlichen Grabens zu nehmen. Schwere deutsche Artillerie beschoß den Abschnitt östlich von Baranowitschi äußerst heftig. Südlich von der Lipa warfen unsere Truppen den Feind weiter zurück, gingen über den Flecken Beresteczko vor und gewinnen nach Westen Gelände. Die Truppen des Generals Sacharow haben am 20. und 21. Juli über 300 Offiziere, darunter einen General und einen Obersten, und über 12 000 Soldaten gefangen genommen, so daß die Gesamtzahl der im Laufe der Operationen seit dem 16. Juli gemachten deutschen und österreichischen Gefangenen einschließlich der Offiziere 26 000 beträgt; die Zahl der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre wird erst festgestellt. In der Gegend der Dörfer Werben und Plaszewe (5,5 km südlich von Werben) auf dem rechten Styr-Ufer, südlich von der Lipa-Mündung, wurde das 13. österreichische Landwehrregiment umzingelt; das ganze Regiment ergab sich. Galizien. In der Gegend des Dorfes Worochta (6,5 km südlich von Tatarow) an der Straße Delatyn—Maramaros-Sziget entrissen wir dem Feinde gestern einige Höhen, machten Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre. In derselben Gegend westlich von Jaremcze (9 km südwestlich von Delatyn) nahmen wir eine österreichische Kompagnie mit Maschinengewehren gefangen. Kaukasus. Im Küstengebiet des Schwarzen Meeres warfen unsere Truppen die Türken aus einer Reihe von ausgebauten Stellungen westlich von Platana und kamen einige Werst in der Richtung auf den Fol (Fluß 30 km westlich von Platana) vorwärts. Unter den dort gemachten Gefangenen befindet sich Zia Bei, Kommandeur des 1. gemischten Regiments und Freischarenführer, mit seiner Fahne und seiner Kanzlei; ferner fielen uns Handgranatenlager in die Hände. Bei der Eroberung von Gümischkhane, in dessen Umgebung sich verlassene Silberbergwerke befinden, machten wir Gefangene und erbeuteten Geschütze und ein Zeltlager. Nordöstlich von Kalkid-Chiftlik nahmen unsere Truppen bei ihren Angriffen 7 Offiziere und 120 Askaris gefangen. Die Gefangenenzahl wächst noch immer. Tags zuvor hatten wir in derselben Gegend zwei Feldlazarette des V. türkischen Armeekorps samt Personal, Kranken und Verwundeten weggenommen, unter denen sich der Kommandeur des 98. Regiments befindet.

Amtlicher Bericht vom 22. Juli abends. Westfront. Am linken Flügel der Stellungen bei Riga hatten wir mehrere heftige Zusammenstöße mit dem Gegner. Unsere Streitkräfte drangen an mehreren Stellen in die Werke der ersten feindlichen Linie ein. Das beiderseitige Artilleriefeuer war heftig. Auf dem linken Ufer der Lipa in der Gegend des Dorfes Zwiniacze, östlich von Gorochow, führten unsere Patrouillen einen kühnen Erkundungsvorstoß aus, bei dem sie eine deutsche Feldwache von einem Offizier und 42 Mann gefangen nahmen. Kaukasusfront. Im Fortgang der Offensive besetzten unsere Truppen Ardasa, 20 Werst nordwestlich von Gümischkhane, und machten 16 Offiziere und 26 Askaris mit drei Maschinengewehren zu Gefangenen, darunter den Kommandeur des 29. Regiments.

Die bulgarische Sobranje

nahm das dreimonatige Budgetprovisorium in der dritten Lesung an, ferner den Gesetzentwurf, betreffend die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung und der Armee, sowie betreffend die Regelung der Ein- und Ausfuhr. Um dem Ausschusse die nötige Zeit zum Studium des Entwurfes zu geben, wurde das Haus bis zum 1. August vertagt.

Neue Sorgen der Italiener.

Vor kurzem meldete der türkische Kriegsbericht, daß in der Cyrenaika, dem östlichen Teil Tripolitaniens, von den Freiwilligen und Eingeborenenstämmen unter Führung osmanischer Offiziere eine italienische Armee von 6000 Mann mit vielen Geschützen und Kriegsmaterial gefangengenommen worden sei. Eine Bestätigung von italienischer Seite ist bisher nicht erfolgt; aber das will nichts bedeuten; denn so wenig wie das italienische Volk Verlustlisten zu sehen bekommt, so wenig wird ihm die Wahrheit über die Kriegslage mitgeteilt, am allerwenigsten, wenn es sich um Tripolitanien handelt. Aus gewissen Zeitungsartikeln geht jedoch hervor, daß in den Kreisen der Politiker die neue Kolonie für verloren oder nahezu verloren angesehen wird. Das „Giornale d'Italia" befaßt sich an leitender Stelle mit der Lage in Tripolitanien, die derart sei, daß auch der gläubigste Optimist sie einer ernsten und eingehenden Prüfung unterziehen müsse. Tatsächlich befinde sich heute Italien in derselben Lage, wie im November 1911, mit dem Unterschiede, daß es damals von Angriffsgeist erfüllt gewesen sei, während es sich jetzt auf die Verteidigung beschränken müsse. Es werden dann die Gründe für das Mißgeschick angeführt. Als der europäische Krieg ausbrach und die Türkei sich an die Seite der Zentralmächte stellte, hätte, wahrscheinlich zur geheimen Freude der damaligen Verbündeten Italiens, die panislamische Bewegung eingesetzt. Italien sei gezwungen worden, Fezzan zu räumen und sich vom Gaht zurückzuziehen. Der ganze Organismus der Besetzung von Tripolitanien sei dadurch zerstört worden, daß auch die Senussen die östlichen Gebiete der Kolonie überfielen. Am 29. April 1915 sei die Kolonne des Obersten Miani infolge von Verrat geschlagen worden, und es sei, nachdem die Uebergabe der befestigten Punkte Beni Ulid und Tharuna an die Aufständischen erfolgte, zum Marsch an die Küste nach Zuara und Tripolis, und zwar unter teilweise sehr heftigen Verlusten für die Italiener gekommen. Der Aufsatz untersucht dann die Gründe für das Mißlingen der nordafrikanischen Kolonisationsarbeit und schildert das wilde Abenteurer- und Spekulantentum, das sich in Tripolis breitgemacht habe, wo sich Leute mit großen Plänen und wenig Tatkraft aus ganz Italien gesammelt hätten, nachdem man in der Heimat in der ersten Zeit von nichts anderm als vom „afrikanischen Paradies" gesprochen hätte. Später sei die Bureaukratie geradezu ins Sagenhafte gewachsen. Es hätte wohl keinen Abgeordneten gegeben, der dort nicht irgendeinen seiner Wähler unterzubringen hätte, und wenn keine Aemter mehr zu vergeben waren, so hätte man eben neue geschaffen. Sämtliche Gouverneure von Tripolis hätten sich über diesen wuchernden Bureaukratismus beklagt, aber keiner hätte den Mut gehabt, dem Uebelstand abzuhelfen. „Wenn es jetzt an der Zeit wäre," schreibt das Blatt, „Anklagen zu erheben, so könnte man eine Reihe von Tatsachen aufzählen, die den Beweis liefern würden, daß in der Kolonie eine große moralische Verlotterung herrschte, ohne daß die Presse, die den Kriegsberichten aus Tripolitanien so gern Gastfreundschaft gewährt hatte, sich die Mühe gab, auf diese Zustände hinzuweisen. Leider beschränkte sich das Uebel nicht auf die Zivilverwaltung, sondern griff auch auf den militärischen Organismus über." Doch sei es, fährt der Aufsatz fort, nicht die Stunde, davon zu reden. Tatsache sei, daß damals, als der Krieg ausbrach, nur sehr mangelhafte Verteidigungsmaßnahmen in den weitzerstreuten italienischen Niederlassungen getroffen waren. Auch der Djebel, der sowohl wirtschaftlich als politisch-strategisch eine außerordentlich wichtige Rolle spiele, hätte preisgegeben werden müssen. Bei den Militärbehörden hätte niemand seine Pflicht getan. Jedermann hätte sich in seinen Verrichtungen Zeit gelassen. Ja, die Offiziere hätten bis zuletzt Frau und Kinder bei sich gehabt, als ob man auf diese Weise Kolonialkriege führen könnte. Aber in Tripolitanien sei man das ja so gewohnt gewesen. Der Geist, der bei den Truppen herrschte, wäre dann beim Rückzug an die Küste an den Tag gekommen, und in mehr als einem Fall hätte das Kriegsgericht sprechen müssen. Der Verlust der eroberten Gebiete sei also für Italien nicht unverdient gekommen; aber, meint das „Giornale d'Italia", der Aufstand sei wenigstens im wesentlichen Teil der Kolonie keineswegs so gefährlich, daß die Sache nicht wieder gutgemacht werden könnte.

Ja, wenn Italien eine große Truppenzahl nach Tripolitanien schicken könnte, wäre vielleicht zeitweise ein Erfolg zu erreichen. Aber diese Truppen sind nicht übrig, da Italien an der österreichischen Grenze fast seine ganze Macht eingesetzt hat und die lieben Verbündeten fordern, daß der Rest nach Frankreich gesandt werde.

Verschärfte Grenzüberwachung in Italien.

Am 23. Juli unterzeichnete der italienische Reichsverweser ein Dekret, wodurch die Grenzmaßnahmen gegen Italiener und Ausländer verschärft werden. In der Regel ist danach feindlichen Staatsangehörigen und Bürgern von Staaten, womit die diplomatischen Beziehungen abgebrochen werden, der Zutritt nach Italien verboten. Ausnahmen können unter Ermächtigung des Ministers des Innern erfolgen.

Italienischer Heeresbericht.

Rom, 22. Juli. Amtlicher Bericht. Zwischen Etsch und Brenta lebhafte Artillerietätigkeit auf beiden Seiten und hartnäckiger Druck unserer Infanterie. Man meldet glänzende Kampfhandlungen unserer Abteilungen in der schwierigen Hochzone der Dolomiten und zwischen Brenta und Piave. Die Kämpfe verliefen für uns günstig. Am oberen Ende des Ciatales (Vanoibach) und am Gipfel nahmen wir dem Feinde 253 Mann, darunter neun Offiziere) und einige Maschinengewehre ab. Der Rollepaß ist fest in unserer Hand. Im Sextental erklommen die Unseren am Zusammenfluß der Bäche Boden und Bacher die 2699 Meter hohe Eiserzinne und verschanzten sich dort. Im Hochpiave vollendete man die Besetzung der Vallonespitze, deren äußerster Gipfel besetzt wurde. Am gestrigen Tage beschoß die feindliche Artillerie Cortina d'Ampezzo mit einigen Granaten. Zur Erwiderung beschossen unsere großkalibrigen Geschütze die bewohnten Orte Toblach und Sillian im Drautale. Am Isonzo wurde die Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die von der unseren wirksam bekämpft wird, gestern stärker.

WTB. Rom, 24. Juli. Amtlicher Bericht. Im Lagarina-Tale starke Artillerietätigkeit. Die feindliche Artillerie beschoß Avio und beschädigte das Hospital. Zur Erwiderung erneuerten unsere großkalibrigen Geschütze die Beschießung von Riva, Nago und Rovereto, wo sie Brände hervorriefen. An der Front von Posina und auf der Hochebene der Sieben Gemeinden dauert der Druck unserer Infanterie mit einigen Erfolgen an den Abhängen des Monte Zebio, wo unsere Bersaglieri nach einem glänzenden Angriff sich eines dreihundert Meter langen Schützengrabens bemächtigten und ein Maschinengewehr erbeuteten, fort. In der Dolomiten-Gegend eroberten die Unseren zwischen dem oberen Travignolo-Tale und dem oberen Cismon-Tale die starken Stellungen des Cavallazza (2326 m) und des Col Brico (2636 m). Sie nahmen dem Feinde dabei 142 Gefangene, darunter drei Offiziere, sowie zwei Geschütze, einige Bombenwerfer und reiche Beute an Waffen und Munition ab. Im Hochboite schoß die feindliche Artillerie Granaten auf Cortina d'Ampezzo. Unsere antwortete, indem sie abermals Toblach und Sillian beschoß und das Feuer auf Innichen eröffnete. Auf der übrigen Front nichts Wichtiges.

Türkische Kriegsberichte.

Konstantinopel, 22. Juli. Amtlicher Bericht. An der Irakfront keine Veränderung. Die andauernde Hitze lähmte besonders im Abschnitt von Fellahie die beiderseitige Tätigkeit. Im Schatten betrug die Temperatur gestern 47 Grad.

An der persischen Front hat sich im Abschnitt von Kermanschah nichts ereignet. Wir stellten fest, daß die Russen, die unsere Abteilungen östlich von Sunnah angriffen, schwere Verluste erlitten und eine Menge von Verwundeten auf ihrem Rückzuge mitnahmen. In der Gegend von Bane kämpfen unsere Truppen erfolgreich mit den Russen. Angriffe unserer Truppen gegen die seit einiger Zeit in Rewanduz kräftig verschanzten russischen Truppen waren von Erfolg gekrönt. Die Russen mußten sich in Unordnung nach Osten zurückziehen und ließen in Rewanduz eine große Menge von Ausrüstungsgegenständen und Lebensmitteln zurück. Außerdem sind die Rückzugsstraßen des Feindes mit aller Art Ausrüstungsstücken, Munition und sonstigen militärischen Gegenständen bedeckt. Unsere Truppen verfolgen energisch den Feind und haben gegenwärtig 20 Kilometer östlich von Rewanduz mit ihm Fühlung. An der Kaukasusfront wurden die vom Feinde um den Preis schwerer Verluste allein gegen unseren Abschnitt im Zentrum gerichteten andauernden Angriffe durch die aufeinanderfolgenden und geordneten Gegenangriffe unserer Truppen zum Halten gebracht. Unsere Gesamtlage an dieser Front wurde nicht beeinträchtigt.

Am 7. Juli (türkischer Zeitrechnung) griff ein feindliches Flugzeug zum zweiten Male ein Hospital auf Gallipoli an, das an zahlreichen Stellen durch große Abzeichen des Roten Halbmondes gekennzeichnet war. Die sieben abgeworfenen Bomben riefen weder Schaden noch Verluste hervor. Ein Monitor schoß, ohne eine Wirkung zu erzielen, unterstützt durch Beobachtungen eines Flugzeuges, 20 Geschosse gegen die Nordküste der Halbinsel Karaburun westlich von Smyrna ab. Eines unserer Wasserflugzeuge warf mit vollem Erfolge mehrere Bomben auf einen feindlichen Flugzeugschuppen am Hafen von Mudros und kehrte unversehrt zurück.

In der Richtung auf den Suezkanal verjagten unsere vorgeschobenen Abteilungen nach Westen zu eine feindliche Schwadron, die sie bei Katia antrafen. Eines unserer Flugzeuggeschwader bombardierte erfolgreich feindliche Truppenlager, wichtige Einrichtungen und Petroleumlager am Hafen von Suez und kehrte an seinen Heimathafen unversehrt zurück.

Konstantinopel, 23. Juli. Bericht des Hauptquartiers. An der Irakfront keine Veränderung. In Persien versuchten die russischen Streitkräfte, die, wie im gestrigen Bericht gemeldet, in Auflösung nach Osten verjagt worden waren, sich 30 Kilometer östlich von Rewanduz zu halten, wurden aber von unseren Truppen kräftig verfolgt, so daß sie sich nicht zum Kampf stellen konnten und sich gegen die Grenze zurückziehen mußten. Wir erbeuteten im letzten Kampfe zwei Maschinengewehre. Im Kaukasus am rechten Flügel Zusammenstöße von Patrouillen und örtliche Gefechte. Im Zentrum und am linken Flügel nichts von Bedeutung.

Ein feindlicher Flieger erschien über Sedd ul Bahr, wurde aber durch unser Feuer verjagt. Ein Monitor schleuderte, ohne Wirkung zu erzielen, fünf Geschosse auf den Küstenstrich von Seuga und zog sich dann zurück.

Unsere vorgeschobenen Abteilungen verjagten in der Gegend von Romana eine feindliche Abteilung, die westlich von Katia erschienen war. In einem Kampf, der östlich von der Stadt Suez und in der Nähe des Kanals zwischen unseren Abteilungen und zwei feindlichen Kavalleriekörpern geführt wurde, entfloh der Feind unter Zurücklassung von einigen Toten gegen den Kanal. Unsere Abteilungen verfolgen ihn.

WTB. Konstantinopel, 23. Juli. Bericht des Hauptquartiers: An der Irak-Front griff im Euphrat-Abschnitt einer unserer Monitore heftig zwei feindliche Monitore an und rief auf einem eine Feuersbrunst hervor. Unsere Freiwilligen gaben vom Ufer aus Feuer und töteten einige Mann der Besatzung. Die feindlichen Monitore mußten den Rückzug antreten.

An der persischen Front im Abschnitt von Kermanschah ist die Lage unverändert. Unsere Abteilungen und Freiwillige vertrieben durch kraftvolle Angriffe russische Streitkräfte in Gegend von Bane gegen Osten. Unsere Truppen stießen 35 Kilometer östlich Rewanduz und 8 Kilometer diesseits der Grenze auf russische Nachhuten, nahmen sie unter heftiges Feuer und brachten ihnen ernstliche Verluste bei. Um die Flucht zu erleichtern, warf der Feind auf der Straße Bekleidungsstücke, Munition und andere Dinge fort. — Vom Kaukasus und anderen Fronten keine wichtige Meldung.

Der Kreuzer „Midilli" traf am 22. Juli südlich Sebastopol auf starke feindliche Seestreitkräfte. Da man der „Midilli" den Weg abzuschneiden versuchte, mußte sie sich vier Stunden lang auf den Kampf gegen ein neues russisches Schiff vom Typ „Kaiserin Marie" und vier Torpedobootszerstörern ebenfalls neuer Bauart, einlassen. Trotz Angriffes und trotzdem die feindlichen Schiffe unaufhörlich Verstärkungen herbeiriefen, durchbrach die „Midilli" dank der Geschicklichkeit ihres Führers die feindliche Einkreisung und kehrte unversehrt zurück.



Zum türkischen Siege bei Misrata

Zur Versenkung angeblicher russischer Hospitalschiffe

auf dem Schwarzen Meer berichtet die Agentur Milli aus Konstantinopel: Die russische Presse behauptet, daß im Schwarzen Meer ein zweites Hospitalschiff von unseren Unterseebooten versenkt worden sei. Wir bemerken, daß die Schiffe „Yperiod" und „Bullrits" (8000 t) nicht auf der Liste der Hospitalschiffe enthalten sind, die uns von der russischen Regierung mitgeteilt und von uns zugelassen sind. Der Kapitän unseres Unterseebootes meldet, daß ein Schiff von 4000 t mit zwei Masten und einem Schornstein ohne deutliches Abzeichen, vollbeladen an der Küste nach Westen entlangfahrend, durch ein Torpedo versenkt worden sei. Der Angriff erfolgte bei hellem Tageslicht auf kleine Entfernung, so daß es unmöglich ist, nicht das Abzeichen des Roten Kreuzes zu erkennen. Wenn ein Dampfer von 8000 t versenkt worden ist, muß dieser Unglücksfall notwendigerweise wohl einer russischen schwimmenden Mine zugeschrieben werden.

Feindliche Berichte aus Ostafrika.

Amtliches englisches Telegramm aus Ostafrika vom 21. Juli. General Smuts meldet: Die feindlichen Streitkräfte, die sich bemühten, die Verbindungen nach Westtanga zu stören, sind südwärts über den Pangani-Fluß getrieben. Muheza und Amani wurden besetzt. Die Usambara-Eisenbahn ist jetzt vollständig in unserem Besitz und wird ausgebessert.

Das belgische Kolonialamt meldet: Am 3. Juli fand eine starke feindliche Abteilung, die auch bei der Besetzung des Gebiets von Bukoba und Karagwe seitens der Briten vertrieben war, den Rückzug durch eine belgische Abteilung unter Major Rouling in der Nähe von Usirayambo (am Südwestende des Victoria-Sees) versperrt. Nach einem heftigem Kampfe, in dem eine große Anzahl Deutscher getötet oder gefangen genommen wurde, ergriff der Rest der Feinde in Richtung auf Mariahilf die Flucht, dichtauf verfolgt. Der Befehlshaber der deutschen Abteilung Gudovius befindet sich unter den Gefangenen. Am Südufer des Victoria-Sees fanden unsere Streitkräfte, die aus Mwanza den entwichenen Feind verfolgten, die deutschen Dampfer „Mwanza" und „Otto Heinrich" in der Nähe des Stuhlmann-Sundes versenkt vor. Die deutschen Schiffe können leicht gehoben und gebrauchsfähig gemacht werden.

Die Teuerung in Australien.

Die „Times" meldet aus Melbourne vom 20. Juli: Infolge andauernder Unruhe der Arbeiterschaft, die hauptsächlich durch die beständig steigenden Lebensmittelpreise verursacht wurde, wird die Bundesregierung die Preise für Lebensmittel, wie für die Arbeitsleistung festsetzen, eben so für die Fracht- und Küstenschiffahrt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Mit dem Postdampfer „Prins Hendrik" kamen am 23. Juli 27 internierte deutsche Zivilisten aus England in Vlissingen an.

Die Havas-Agentur meldet: Der Mörder von Jaurès, Villain, hatte um Freilassung zur Front nachgesucht. Das Begehren wurde vom Gericht abgeschlagen.

Die Zeitung „Auto" meldet: Der Schweizer Flieger Theophil Ingold, der seit Kriegsausbruch im Dienst des französischen Flugwesens stand, ist bei einem Erkundungsfluge über den deutschen Linien von einem Schrapnell getroffen worden. Er besaß noch so viel Kraft, in den französischen Linien zu landen. Er starb aber zwei Tage darauf.

Die Pariser Stadtverwaltung will nach Einvernehmen mit der Regierung den beträchtlichen Anforderungen für die Kriegswohltätigkeit, zu denen die städtischen Mittel sowie die staatliche Subvention nicht mehr ausreichen, dadurch gerecht werden, daß sie eine Steuer von 5 pZt. auf die Hotel- und Wirtschaftsrechnungen erhebt, die 5 Francs übersteigen.

Der „Lokalanzeiger" meldet aus Genf: „Petit Parisien" erhielt die Mitteilung, daß die spanische Kriegsmarine außer den in Cartagena nahezu fertiggestellten drei Unterseebooten drei andere aus italienischen Werften und eins aus Amerika bezieht. Letztere werden von dem Kreuzer „Estremadura" abgeholt.

Der „Temps" meldet aus Athen: Der Kriegsminister berief General Moschopulos aus Saloniki nach Athen, um mit ihm die militärische Lage in Mazedonien zu beraten.

Das „Berl. Tageblatt" erfährt aus Rotterdam: General Rußki, der infolge seiner schlechten Gesundheit den Oberbefehl über die nördliche russische Armee niederlegt, reist in diesen Tagen, wie der Korrespondent der „Daily Mail" aus Petersburg meldet, durch Petersburg, um den Rest des Sommers in Finnland zuzubringen.

Der „Lokalanzeiger" meldet aus Kopenhagen: „Berlingske Tidende" meldet aus Paris, daß nach einem Telegramm des Korrespondenten des „Journal" aus Riga ungefähr zwei Drittel der Bevölkerung die Stadt verlassen habe, die einen traurigen Anblick biete. Die Lage ist ruhig.

Allgemein-politische Nachrichten.

Regelung der Versorgung mit Seife.

Durch soeben erlassene Ausführungsbestimmungen des Reichskanzlers zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und andern fetthaltigen Waschmitteln vom 18. April 1916 ist die Rationierung des Seifenverbrauchs neu geregelt worden. Waschmittel, die aus pflanzlichen oder tierischen Oelen und Fetten oder daraus gewonnenen Oel- und Fettsäuren hergestellt sind, dürfen vom 1. August ab nur mehr gegen Seifenkarten abgegeben werden. Die monatliche Höchstverbrauchsmenge ist auf 50 Gramm Feinseife und 250 Gramm Seifenpulver festgesetzt. Maßgebend ist das Gewicht der Seife einschließlich des Gewichts der etwaigen Umhüllung, in der die Seife vom Hersteller in den Verkehr gebracht wird; diese Vorschrift gilt nicht für die gleich zu erwähnenden, sogenannten K. A.-Seifen. Nicht ausgenutzte Monatsabschnitte der Seifenkarte verfallen; jedoch ist Vorausbezug für zwei Monate statthaft. Die Seifenkarten werden von den Ortsbehörden ausgestellt, genießen aber volle Freizügigkeit im ganzen Reiche. Auf Antrag können die Ortsbehörden Zusatzkarten ausgeben, und zwar:

je bis zu vier Zusatzkarten für Aerzte, Personen, die berufsmäßig mit Krankheitserregern arbeiten, Zahnärzte, Tierärzte, Zahntechnicher, Hebammen, Krankenpfleger, ferner für mit ansteckender Krankheit behaftete Personen gegen Bescheinigung des Kreisarztes oder eines von der Ortsbehörde bestimmten Arztes, endlich für Krankenhäuser auf die nach dem Jahresdurchschnitt berechnete Kopfzahl der verpflegten Kranken,

je bis zu zwei Zusatzkarten für unter Tag arbeitende Grubenarbeiter in Kohlenbergwerken, für in gewerblichen Betrieben vor dem Feuer oder mit der Kohlenbewegung ständig beschäftigte Arbeiter und für Schornsteinfeger,

je eine Zusatzkarte für Kinder im Alter bis zu achtzehn Monaten.

Die Ueberlassung der Seifenkarten oder -abschnitte an andere Personen und die Weiterveräußerung auf Seifenkarten bezogener Waschmittel ist verboten. Untersagt ist auch der Vertrieb der der Verbrauchsregelung unterliegenden Waschmittel im Hausierhandel.

Die Versorgung der Barbiere und Friseure mit der für ihren Gewerbebetrieb erforderlichen Rasier- und Kopfwaschseife erfolgt nach näherer Weisung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette durch Vermittlung des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacherinnungen. Zum Gebrauche zu technischen Zwecken, insbesondere an Waschanstalten, dürfen die unter Verwendung von Oelen und Fetten bezw. Oel- und Fettsäuren hergestellten Waschmittel nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette abgegeben werden. Technischen Betrieben, insbesondere Waschanstalten, jedoch, die weniger als zehn Arbeiter beschäftigen, können die Ortsbehörden auf Antrag Ausweise zum Bezuge der für die Aufrechterhaltung des Betriebes nötigen Waschmittelmengen ausstellen. Auch diese Ausweise und die auf sie bezogenen Waschmittel dürfen nicht übertragen oder weiterveräußert werden.

Waschmittel, die der Verbrauchsregelung unterliegen, dürfen nicht zu Putz- und Scheuerzwecken verwendet werden. Außer an technische Betriebe (im Rahmen der für sie getroffenen Bestimmungen) ist die Abgabe von Schmierseife ganz verboten. Lediglich im August 1916 darf gegen den auf 250 Gramm Seifenpulver lautenden Abschnitt der Seifenkarte die gleiche Menge Schmierseife abgegeben werden.

Seife oder Seifenpulver, die mit vom Kriegsausschusse für pflanzliche und tierische Oele und Fette zugeteilten Rohmaterial nach dessen Weisungen hergestellt sind, müssen durch Aufdruck auf dem Stück oder den Packungen als K. A.-Seife oder K. A.-Seifenpulver gekennzeichnet sein. Für diese K. A.-Seifen und Seifenpulver sind folgende Höchstpreise festgesetzt:

K. A.-Seife, Stücke zu 50 Gramm ..... 20 ₰
K. A.-Seife, Stücke zu 100 Gramm ..... 40 ₰
K. A.-Seifenpulver, für je 250 Gramm .. 30 ₰

Zölle, indirekte Steuern und Neuorientierung.

Große Hindernisse für die „innere Neuorientierung" hat der konservative „Reichsbote" entdeckt; sie bestehen in der sozialdemokratischen Gegnerschaft gegen Zölle und indirekte Steuern. Hören wir, was das Pastorenblatt über die Notwendigkeit der Verteuerung des Massenverbrauchs durch Zölle und Verbrauchsabgaben zu sagen hat:

„Kürzlich wurde von einer Unterhaltung des Reichskanzlers mit dem Vorsitzenden der sozialdemokratischen Gewerkschaften berichtet, in der seitens des Gewerkschaftsführers das Zusammenarbeiten der sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen mit den nichtsozialdemokratischen für den Fall abgelehnt wurde, daß die christlichen Gewerkschaften unter dem Einfluß des Zentrums für Zölle und indirekte Steuern eintreten würden. — Wenn die vielbesprochene innerpolitische Neuorientierung abhängig gemacht sein soll von dem Verzicht auf Zölle und indirekte Steuern nach dem sozialdemokratischen Befehl, dann wäre es wesentlich einfacher, wir legten heute die Waffen nieder und bäten unsere Feinde gehorsamst, uns den Frieden zu diktieren. Denn ein Verzicht auf Zölle und indirekte Steuern bedeutet in der unausbleiblichen Wirkung nichts anderes als den Verzicht auf die Erhaltung der deutschen Wehrkraft zu Wasser und zu Lande, in der Luft und unter Wasser, und bedeutet ferner die Herbeiführung einer Wirtschaftspolitik, die uns in hoffnungslose wirtschaftliche Abhängigkeit vom Auslande führen würde. Es ist schlechtweg undenkbar, das Reich unter Verzicht auf Zölle und indirekte Steuern mit seinem ganzen Bedarf auf direkte Steuern zu verweisen. Die notwendigen Reichsausgaben könnten nicht entfernt bestritten werden, unser ganzes Wirtschaftsgebäude wäre dem Ruin ausgesetzt. Die innerpolitische Neuorientierung kann und soll aber doch wohl nicht einseitig so gemeint sein, daß sich sämtliche Parteien nunmehr schlechtweg sozialdemokratisch zu orientieren haben?! Veröffentlichungen wie die über die Unterredung des Gewerkschaftsführers mit dem Reichskanzler, in der nur die unmögliche Forderung des ersteren, ohne die Antwort des letzteren, mitgeteilt wird, erscheinen uns in dieser Zeit ganz außerordentlich bedenklich. Sie sind zum mindesten nicht geeignet, die innere Neuorientierung zu fördern, sondern können nur schärfsten Widerspruch herausfordern."

Das konservative Blatt scheint zu meinen, unter politischer Neuorientierung müsse unbedingt verstanden werden, daß alle Parteien sich konservativ-agrarisch zu orientieren hätten. Das würde für die Herrschaften dann zweifelsohne eine sehr bequeme Sache sein, aber eine neue, anders geartete Innenpolitik wäre damit nicht zu erwarten. Und um die handelt es sich doch wohl. Oder will der „Reichsbote" weiter die Arbeiter, die sozialdemokratisch denken, wie Unmündige oder Verbrecher behandelt wissen? Ihr Tun im Schützengraben läßt er sich gefallen, aber beileibe dürfen sie nachher nicht gleichgeachtete Bürger im Staat sein wollen.

Die Ursachen der Butterknappheit.

Gegenüber den Klagen, daß trotz überreicher Futtermittel doch eine Milch- und Butterknappheit herrscht, wird von landwirtschaftlicher Seite darauf hingewiesen, daß im vergangenen Jahre nicht nur unser Schweinebestand, sondern auch unser Rindviehbestand erheblich zurückgegangen ist. Die Viehzählung vom 15. April d. J. wies eine Einbuße an Rindvieh gegenüber dem Stande am 1. Dezember 1914 von fast zwei Millionen Stück nach. An dieser Einbuße seien die Milchkühe mit 800 000 Stück beteiligt. Von noch größerem Einfluß auf den Rückgang des Milchertrages sei aber der schlechte körperliche Zustand, in dem sich die Milchkühe durch den großen Mangel an Futtermitteln, der während des ganzen Winters herrschte, befinden. Dieser Futtermangel habe die Leistungsfähigkeit der Tiere in einem Grade herabgesetzt, daß nicht Monate, sondern Jahre vergehen werden, ehe die Milchleistung wieder auf die alte Höhe gebracht werden könne. Bei einem ziemlich erheblichen Prozentsatz der Kühe werden diese Bemühungen wohl überhaupt erfolglos bleiben. Es könne also mit der Milch- und Butterversorgung nur sehr allmählich besser werden. — Das sind allerdings keine rosigen Aussichten, die hier eröffnet werden.

Bundesratsbeschlüsse.

In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über die Aufhebung von Bekanntmachungen über Höchstpreise für Brotgetreide, Gerste und Hafer vom 23. Juli 1915, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Einfuhr von Fohlen und ein dritter Nachtrag zu den Bestimmungen über die Verwendung von Reichsmitteln, die zur Unterstützung der Gemeinden auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege bereitgestellt sind.

Ein verständiger Erlaß.

Der Düsseldorfer Regierungspräsident hat an die Behörden nachstehende Verfügung erlassen:

„Wiederholt ist hier zur Sprache gekommen, daß Leuten, die gewisse Gesuche mit ihrer größeren Kinderzahl begründeten, zum Beispiel bei einer Armenverwaltung, bei der mündlichen Erörterung von den betreffenden Beamten Vorwürfe wegen ihres Kinderreichtums gemacht worden seien. Es liegt auf der Hand, daß ein solches Verhalten durchaus unangemessen, ja geradezu gemeinschädlich ist. Es geht von einer völkisch wie sittlich gleich zu verwerfenden Anschauung aus, wirkt irreführend und verletzend auf die Eltern, deren Stolz und Freude ihre Kinder sind und sein sollen, und ist geeignet, den so ungemein wichtigen Bestrebungen gegen das Umsichgreifen des Geburtenrückganges bei der Kinderscheu entgegenzuarbeiten. Umgekehrt wird es im staatlichen wie im völkischen Sinne gleich günstig wirken, wenn von allen Seiten und bei jeder Gelegenheit die Anliegen kinderreicher Familien grundsätzlich mit besonderem Wohlwollen behandelt und, soweit es irgend angängig ist, berücksichtigt werden." — Es ist bezeichnend, daß gewisse Beamte erst an ihre Menschenpflicht erinnert werden müssen.

Gründung eines Handelsauskunftsverbandes.

In der am 22. Juli in Berlin stattgehabten Versammlung, an der erste Firmen des Handels und der Industrie teilnahmen, wurde der Handels-Auskunftsverband ins Leben gerufen. Der Verband bezweckt die Erteilung von Kreditauskünften, sowie von Informationen handelswirtschaftlicher Art auf gemeinnütziger Grundlage an seine Mitglieder, die sich aus den Kreisen von Finanz, Handel, Industrie, Schiffahrt, Bergbau und Landwirtschaft zusammensetzen. Der Präsident des Verbandes ist Wirklicher Legationsrat Dr. Gerlich. Der Hauptsitz des Handels-Auskunftsverbandes (H. A. V.) ist zunächst in Hamburg 1, Levantehaus.

Der Abgeordnete Oertel gestorben.

„Die „Dresdner Nachrichten" melden: Der Reichstagsabgeordnete und Hauptschriftleiter der „Deutschen Tageszeitung", Dr. Oertel, ist gestern abend in Spechthausen bei Tharandt am Herzschlag plötzlich gestorben.

Dr. Oertel, der 60 Jahre alt geworden ist, vertrat früher mehrere Mal den sächsischen Freiberger Wahlkreis, seit 1912 Breslau 4 (Namslau-Brieg). Er war früher Gymnasialoberlehrer in Leipzig und wurde mit Gründung der „Deutschen Tageszeitung" im Jahre 1894 deren Chefredakteur, oder wie er selbst gesagt haben würde: Hauptschriftleiter. Er war deutsch-konservativ und stramm agrarisch, die Seele des ganzen agrarischen Journalismus. Er schwärmte für Einführung der Prügelstrafe, machte lyrische Gedichte, deren er zwei Bände herausgegeben hat, hatte Witz und war im Reichstag in seiner üppigen Körperfülle, über die sich fast immer eine blendend weiße Weste spannte, eine viel gesehene Figur. Die Agrarisch-Konservativen, deren Interessen er mit Eifer wahrnahm, haben in ihm ihren publizistischen Hauptanwalt verloren, der für allen innerpolitischen Rückschritt seine Feder spielen ließ.

Aenderung der Postgebühren nach besetzten östlichen Gebieten und nach Oesterreich-Ungarn.

Aus Anlaß der Einführung der mit den Inlandsgebühren zu erhebenden außerordentlichen Reichsabgabe treten vom 1. August ab auch im Verkehr mit nachstehenden außerdeutschen Ländern und Gebietsteilen Gebührenänderungen ein:

Die vom genannten Zeitpunkt ab im inneren deutschen Verkehr als Zuschlag zu gewissen Gruppen von Postsendungen festgesetzte Reichsabgabe wird auch im Verkehr mit den Postanstalten im Generalgouvernement Warschau und im Etappengebiet des Oberbefehlshabers Ost, ferner im Brief- und Paketverkehr nach Oesterreich (einschließlich Liechtenstein), Ungarn und dem Generalgouvernement Lublin, sowie im Briefverkehr nach Bosnien-Herzegowina erhoben. Bei Sendungen nach diesen Ländern und Gebieten, auf denen die Reichsabgabe nicht verrechnet ist, wird deren Gegenwert vom Empfänger eingezogen. Zum Beispiel wird für einen nach dem 1. August noch mit einer 10 ₰-Marke beklebten Brief einfachen Gewichts nach Oesterreich im Bestimmungslande vom Empfänger der Gegenwert der Reichsabgabe erhoben. Im Verkehr aus Oesterreich (einschließlich Liechtenstein), Ungarn, Bosnien-Herzegowina und dem Generalgouvernement Lublin bleiben bis auf weiteres für voll freigemachte Sendungen die bisherigen Gebührensätze bestehen. Die nach dem bisherigen Tarif ungenügend freigemachten und die nicht freigemachten Sendungen der gleichen Herkunft werden in Deutschland außer mit dem fehlenden Porto nebst Zuschlagsporto auch mit der Reichsabgabe belastet.

Nach Luxemburg erhöht sich das Porto für Briefe (einschließlich Postauftrags- und Wertbriefe) um 5 ₰, für Postkarten um 2½ ₰. Das Porto für Pakete nach Luxemburg bis 5 Kilogramm beträgt künftig in der Nahzone 45 ₰ und in der Fernzone 70 ₰. Für die Pakete über 5 Kilogramm bleiben die bisrigen Gebührensätze in Kraft.

Im Grenzbriefverkehr — Briefverkehr zu ermäßigten Gebührensätzen für die Anwohner der Reichsgrenze — nach Dänemark und den Niederlanden werden die jetzigen Portosätze um den Betrag der Reichsabgabe erhöht. Auch für die von dort eingehenden nicht freigemachten oder nach dem bisherigen Tarif ungenügend freigemachten Briefe nach den deutschen Grenzbezirken wird neben den bisher in solchen Fällen zu erhebenden Beträgen die Reichsabgabe in Deutschland nacherhoben. Im Grenzbriefverkehr mit der Schweiz findet beiderseits eine Erhöhung des Portos — in Deutschland um 5 ₰, in der Schweiz um 5 Rappen — statt. Hinsichtlich der Gebühren für die Postsendungen nach dem Generalgouvernement Belgien ändert sich nichts.

Kleine Chronik.

Schiffsunglück auf der Oberspree. Sechzehn Personen ertrunken. In der Umgebung von Berlin hat sich am Sonntag auf der Oberspree ein schweres Unglück ereignet. Ein Personendampfer stieß mit einem mit Ausflüglern dicht besetzten Motorboot zusammen, von dessen Insassen sechzehn Personen ums Leben gekommen sind. Es war auf dem Langensee bei Grünau, wo der Dampfer „Hindenburg" der Reederei Nobiling das Motorboot „Anna" quer durchschnitt, so daß das Boot augenblicklich sank und nur der Bug einige Augenblicke aus dem Wasser ragte. Das Motorboot faßte 50 Menschen und war voll besetzt. Die Mehrzahl der Fahrgäste waren Frauen und Kinder, die sich hier über die ziemlich breite Dahme hinübersetzen lassen wollten. Der Führer des Bootes glaubte, an den Dampfer noch vorbei kommen zu können. Da gellten Schreckensrufe und sämtliche Insassen des Bootes stürzten ins Wasser. Herbeieilende Ruder- und Segelboote taten ihr Möglichstes. In der „Täglichen Rundschau" nennt ein Augenzeuge das Verhalten des Dampfers „Hindenburg" eigenartig. Der Dampfer sei 200 Meter hinter der Unfallstelle zum Stoppen gekommen und dann ruhig liegen geblieben. Der Kapitän des Dampfers, Anwischer, bezeichnet den Führer des Motorbootes als den allein Schuldigen, was auch angeblich Passagiere des Dampfers bestätigen. Dieser, der sechzehnjährige Walz, und ebenso sein Vater, der Besitzer des Bootes, der im Augenblick der Katastrophe mit dem Einkassieren beschäftigt gewesen sein soll, sind ertrunken. Wie bisher festgestellt wurde, kamen bei dem Unglück sechzehn Personen um.

Eile mit Weile — im Prozeß der Volksfürsorge gegen Kapp. Am 7. Juli entschied das preußische Oberverwaltungsgericht, daß der vom preußischen Landwirtschaftsminister zugunsten Kapps erhobene Konflikt unzulässig und das eingeleitete Gerichtsverfahren weiterzuführen sei, und schon am 17. Juli kommt die Nachricht, daß der neue Termin vor dem Königsberger Landgericht bereits angesetzt sei auf den — 10. Oktober 1916. Es ist also vorläufig noch Hoffnung vorhanden, daß der Prozeß volle drei Jahre nach der Klageerhebung zur Verhandlung kommen kann.

Frische Eier, nur an Verbraucher, à Schock 11 Mark gegen Voreinsendung an Herm. Lange, Dömitz, Meckl.-Schw., Berliner Hof. — Diese Anzeige war vor kurzem in verschiedenen mitteldeutschen Zeitungen zu lesen. Die Besteller, die unvorsichtig genug waren, auf das verlockende Angebot das Geld einzusenden, erhielten weder Eier noch bekamen sie das Geld zurück. Lange ist ein Schwindler, der bald hier, bald dort, stets unter anderem Namen auf diese Weise die herrschende Notlage auszubeuten sucht. Bald preist er Eier, bald Butter, bald Speck, bald Wurst an. Nie läßt er mehr etwas von sich hören, sobald er das Geld eingesteckt hat. Wie Lange, so macht es eine große Anzahl von Kriegsschwindlern. Mehr denn je verdient in der Gegenwart die Mahnung verbreitet zu werden: An unbekannte Personen oder Firmen sende nie im voraus Geld ein, mögen die Firmen noch so wohl lauten und die Angebote noch so günstig scheinen! Erst erkundige Dich über den Ruf der Anbietenden! Auch bewahre die größte Vorsicht bei dem Eingang von Nachnahmesendungen! Unbestellte Nachnahmen löse nie ein! Laß Dich überhaupt nur dann auf Nachnahmezusendungen ein, wenn Du weißt, daß der Absender volles Vertrauen verdient!

Verein zur Errichtung von Wohlfahrtsanstalten nennt ein gewisser Karl Beck in Ebingen (Württemberg) ein anscheinend von ihm begründetes Unternehmen, welches den Zweck haben soll, Trinkerheilstätten, Volksheime, Gemeindehäuser und dergleichen gemeinnützige Anstalten zu errichten. Beck, welcher sich als Schriftführer und Kassierer des vorbezeichneten Vereins ausgibt, benennt noch eine Anzahl von Personen, deren nähere Adressen er aber verschweigt, als Mitglieder des Zentralausschusses. Der Verein ist aber weder im Vereinsregister des Amtsgerichts Balingen eingetragen, noch sonst behördlich eingeschrieben und bei der Polizeiverwaltung des etwa 12 000 Einwohner zählenden Ortes Ebingen gänzlich unbekannt. Eine Anfrage über die leitenden Persönlichkeiten des Vereins, welche von der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck an den angeblichen Schriftführer gerichtet worden ist, hat derselbe nicht beantwortet. Es muß daher angenommen werden, daß es sich um ein zweifelhaftes Unternehmen handelt, welches hauptsächlich den Zweck verfolgt, die einkommenden Gelder in privatem Interesse zu verbrauchen. Etwaige Mitglieder des Vereins oder andere Personen, welche über dieses Unternehmen Aufschluß geben können, werden gebeten, ihre Erfahrungen der genannten Zentralstelle mitzuteilen.

Der Brand von Tatoi. Neue französische Meldungen aus Athen besagen, daß die unter dem Verdacht der Brandstiftung in Tatoi verhafteten Personen freigelassen wurden, da die Ursache des Brandes doch auf Zufall beruhe.

Bombenexplosion in San Franzisco. Nach einer Reutermeldung fand in San Franzisco bei einem Umzug für die Rüstungspropaganda eine Bombenexplosion statt. Sechs Personen wurden getötet, neunundzwanzig verwundet. Die Bombe war in einem Koffer versteckt. Das Haus, vor dem die Bombe explodierte, ist zerstört. Verschiedene Personen waren vorher durch Postkarten gewarnt worden. Die Polizei verhaftete einen Matrosen, auf den der Verdacht gefallen war.

Landgericht.

Strafkammer I. 24. Juli.

Wegen Diebstahls und Betrugs ist der angebliche Arbeiter Wilhelm Hennig Behrens angeklagt. Er hat jedenfalls schon lange keine Hand zu redlicher Arbeit gerührt, denn er hat nicht weniger als 22 Jahre seines Lebens im Gefängnis und Zuchthaus gesessen. Jetzt hat er wieder die Leichtgläubigkeit von Frauen ausgenutzt. Unter der Angabe, daß er Steward auf einem schwedischen Dampfer sei und viele Lebensmittel, wie Mehl, Speck usw., von Schweden mitgebracht habe, erbot er sich, diese Waren verschiedenen Frauen zu überlassen. Diese händigten ihm dann teils kleinere, teils größere Geldbeträge ein, um die Waren von Bord zu holen. Dann ließ B. sich bei seinen Auftraggebern nicht wieder blicken. Nachdem dann von verschiedenen Betrogenen bei der Behörde Anzeigen erstattet worden waren und die Tageszeitungen vor dem Schwindler gewarnt hatten, fiel er der Polizei in die Hände, als er wieder eine Frau als Opfer ausersehen hatte. Außerdem hat B. seiner Logiswirtin, bei der er nur einen Tag gewohnt hatte, verschiedene Schmucksachen und einen Geldbetrag gestohlen. In der jetzigen Verhandlung wird der Angeklagte zu drei Jahren Zuchthaus, ℳ 450 Geldstrafe oder noch 30 Tagen Zuchthaus sowie fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Aus den Schöffengerichten.

24. Juli.

Einen niederträchtigen Streich führte der schon vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Otto Piontek aus. Er begab sich in der Nacht zum 22. Juni d. J. auf das am Brandenburger Ufer belegene Kartoffelland des Arbeiters Z. Dort hat er sämtliche Kartoffelstauden der 500 Quadratmeter großen Fläche herausgerissen und dadurch die ganze Ernte vernichtet und dem Z. einen Schaden von mindestens 100 Mark zugefügt. Vor dem Schöffengericht V ist P. nun wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung angeklagt. Er erklärt, er habe einen Racheakt ausüben wollen, weil Z. sich an seiner Mutter vergangen und ihn selbst einen Streikbrecher genannt hat. In Anbetracht der gemeinen Gesinnung und der in Rücksicht auf die jetzige Zeit als große Gemeinheit zu bezeichnenden Tat verurteilt das Gericht den Angeklagten zu einer sechswöchigen Gefängnisstrafe.

Kriegsdepeschen.

Amerikas Widerstand gegen die Schwarzen Liste Englands.

WTB. **Haag,** 24. Juli. Der „Nieuve Courant" schreibt: Amerikas Widerstand gegen die Schwarze Liste ist allen Neutralen willkommen, die unter den Handelskrieg, wie er von den Alliierten geführt wird, leiden. Es ist für sie ein Glück, daß Amerika am eigenen Leibe fühlt, was dieser Handelskrieg bedeutet. Dadurch wird die Aussicht nicht unwesentlich vergrößert, daß Amerika gegen diese Form des Seekrieges einen kräftigen Ton anschlagen werde.

Minenopfer.

WTB. **Haag,** 24. Juli. Der niederländische Dampfer Maas, beim Leuchtschiff Noordhinder, ist infolge einer Minenexplosion gesunken. Das Kriegsschiff Zechond ging zur Hilfeleistung ab. Von der Besatzung wurden 11 Mann gerettet, 10 sind umgekommen.

Noch ein Arbeiter-Protest gegen englische Seeräuberstreiche.

WTB. **Haag,** 24. Juli. Auch der Vorstand des Seemannsverbandes protestierte in einem Schreiben an den hiesigen englischen Gesandten gegen das Festhalten der niederländischen Heringsflotte, wandte sich zugleich an den niederländischen Gesandten in London und erbat dessen Unterstützung.

Nochmals die Seeschlacht am Skagerrak.

WTB. **London,** 24. Juli. Das Reutersche Bureau erneuert die Polemik gegen die deutsche Auffassung über die Seeschlacht am Skagerrak, namentlich gegen die deutschen Ausstellungen am Bericht des Admirals Jellicoe. Das Reutersche Bureau teilt den Bericht eines Korrespondenten mit, der einen Besuch bei den englischen Schiffswerften machte. Dieser erzählte u. a., daß die „Warspite" einige Stunden nach der Rückkehr aus der Schlacht sicher und wohlbehalten ins Trockendock aufgenommen wurde. Die Seeoffiziere teilten ihm mit, daß die englischen Schiffe nach der Schlacht mit einer Geschwindigkeit von 21 Knoten heimgefahren sind. Der Korrespondent sagte weiter, daß die englischen Werften jetzt doppelt so schnell bauten, als man es früher für möglich gehalten hätte. Auf einer Werft wurde ihm mitgeteilt, daß jede Woche ein Schiff an die Regierung abgeliefert würde.

Schüler als Erntearbeiter in Frankreich.

WTB. **Bern,** 24. Juli. Der französische Unterrichtsminister Painleve richtete an alle Provinzialschulkollegien ein Rundschreiben, worin er sie auf einen in den vergangenen Sommern an alle Schüler ergangenen Aufruf bezieht, bei den landwirtschaftlichen Arbeiten mitzuhelfen. Die Minister ersucht die Kollegien, ihren Einfluß dafür einzusetzen, daß die Schüler der Elementar- und höheren Schulen in diesen, wo der Mangel an Arbeitern noch drückender ist, in weitestem Umfange mitarbeiten."

Einberufung des Jahrganges 1888 in Frankreich.

WTB. **Bern,** 24. Juli. Dem „Petit Journal" zufolge hat die Einberufung der Jahresklasse 1888 in Frankreich ziemliche Erregung, besonders in der Landbevölkerung wegen Gefährdung der Landarbeit und des Weinbaues hervorgerufen.

Wirtschaftskrieg nach dem Kriege.

WTB. **Bern,** 24. Juli. In Lyon wurde gestern ein Kongreß des Bundes der deutschfeindlichen Vereinigung Südostfrankreichs eröffnet, der u. a. die Frage eines Zusammenschlusses der Industriellen und Kaufleute besprach, um gegen die Wirtschaftsvorherrschaft Deutschlands den Kampf aufzunehmen.

Ein französischer Gesandter in Rumänien.

WTB. **Bukarest,** 24. Juli. Der französische Gesandte Graf St. Aulaire ist hier angekommen.

Zum Rücktritt Ssasonows.

WTB. **Amsterdam,** 24. Juli. Ein hiesiges Blatt meldet aus Petersburg vom 23.: die jüngsten Veränderungen des Kabinetts seien eine Folge des Wunsches der leitenden Kreise, die alle Macht in die Hände des Ministerpräsidenten Stürmer legten. Die auswärtige Politik Rußlands ändere sich in keiner Weise.

WTB. **Bern,** 24. Juli. In einer Besprechung des Rücktritts Ssasonows nimmt der „Bund" nicht an, daß ein Wechsel in der russischen Außenpolitik damit verbunden sein werde. Es weist indessen darauf hin, daß die Vermutung nahe liege, daß eine Wandlung in der Haltung Rußlands im fernen Osten, die in dem Abkommen mit Japan sichtbaren Ausdruck fand, zu dem Wechsel im Ministerium des Aeußern beitrug. In diesem Ausdruck sei noch daran erinnert, schließt der „Bund", daß nach russischen Pressemeldungen Mitte Juli im Hauptquartier eine Sitzung des Ministerrats stattfand, in der die Erörterung über die Möglichkeit des Friedensschlusses einen breiten Raum einnahm. Die russische Zensur ließ diese Meldung durch, woraus wir es für heute unterlassen, irgendwelche Schlüsse zu ziehen.

WTB. **Rotterdam,** 24. Juli. Laut dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" betonen die „Times" und „Daily News", daß die russische Politik durch den Rücktritt Sassonows nicht verändert werde.

WTB. **Amsterdam,** 24. Juli. „Nieuws van den Dag" schreibt über den russischen Kabinettswechsel, es sei schwer, zu glauben, daß nicht hochpolitische Gründe im Spiele gewesen seien und meint, der Rücktritt Ssasonows hänge wohl mit seiner kürzlichen Reise nach England und mit Besprechungen mit der englischen Diplomatie zusammen.

Russischer Kriegsbericht.

WTB. **Petersburg,** 24. Juli. Amtlicher Bericht vom 23. Juli nachmittags, Westfront: In den Stellungen bei Riga heftiges, gegenseitiges Artilleriefeuer. Nordöstlich (10 km) von Smorgon bei dem Dorfe Martynszki versuchten die Deutschen mit den in ihren Schützengräben und Annäherungsgräben bereitgestellten Truppen anzugreifen, in der Absicht, die am Tage vorher verlorengegangene Stellung wiederzunehmen. Unser Sperrfeuer zwang sie jedoch in ihre eigenen Gräben zurück. — Alle weiteren Versuche des Feindes zu Gegenstößen brachen in unserem Artillerie- und Infanteriefeuer zusammen.

Am Stochod, in der Gegend Zarecze-Pereznica (10 km nördlich) der Bahn Sarny-Kowel, griff uns der Feind um 9 Uhr abends an, wurde jedoch abgewiesen. Gestern machten wir in der Gegend Warschta-Tartarow, an der Straße Delatyn-Marmaros-Sziget fünf Offiziere, darunter einen Bataillonskommandeur, und 483 Soldaten zu Gefangenen, nahmen 3 Geschütze und 4 Maschinengewehre.

In den Karpathen Schnee und Regen.

Kaukasus: An der kaukasischen Küste am Schwarzen Meer eroberten unsere Truppen im Laufe des Gefechts die Stadt Fol (60 km Trapezunt) und gewannen beträchtlich an Gelände südlich des Ortes. Wir machten hier viele Gefangene, eroberten eine grüne heilige Fahne der irregulären türkischen Truppen.

Im Becken Kelkid Irmak besetzten wir die Stadt Kelkid Chiftlik (30 km westlich Raiburt). — In der Richtung Erzindsan überschritten unsere Truppen den westlichen Euphrat südlich Kotur Koepri (8 km südwestlich Mamakhatun. — In der Richtung auf Mossul, östlich der Gegend Rewanduz, bekämpfen unsere Truppen starke türkische Kräfte. — In der Zeit vom 20. zum 21. Juli nahmen wir 870 Offiziere, darunter einen General, einen Oberst und 13 700 Soldaten gefangen, erbeuteten 10 Geschütze, so daß die Gesamtsumme zusammen mit der im gestrigen Morgenbericht gemeldeten Zahl von 26 000 einschließlich Offizieren auf 27 000 nebst 40 Geschützen stieg.

WTB. **Petersburg,** 24. Juli. Amtlicher Bericht vom 23. Juli, abends. Kaukasusfront. Unsere Offensive schreitet fort. Nach ergänzenden Berichten erbeuteten wir bei der Einnahme von Gümüschhane nicht zwei, sondern sechs Kanonen. Westlich dieser Stadt auf den Höhen Balneöl, 25 Kilometer südwestlich Gümüschhane und Andalari (?) machten wir gestern 200 türkische Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten Ausrüstungsstücke. In der Richtung auf Bagdad fanden Scharmützel von Patrouillen mit Kurden statt.

Neueste Nachrichten.

Die Kartoffelpreise für die Minderbemittelten.

Amtlich. WTB. Berlin, 24. Juli. In Anerkennung der Belastung, die durch hohe Frühkartoffelpreise für die minderbemittelte Bevölkerung leicht entstehen kann, erklärte sich das Reich bereit, den Gemeinden, die diese Kartoffeln den Minderbemittelten und Kriegerangehörigen zum Kleinhandelspreise von 9 Pfennig für das Pfund zugänglich machen, ein Drittel des sich hieraus ergebenden Schadens zu erstatten, falls die übrigen beiden Drittel von den Bundesstaaten und Gemeinden zu gleichen Anteilen getragen werden.

Neue Bekanntmachungen.

WTB. **Berlin,** 24. Juli. Der „Reichsanzeiger" enthält eine Bekanntmachung, betr. Aenderung der Bekanntmachung über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten zu technischen Zwecken vom 6. Januar 1916, ferner eine Bekanntmachung, betr. Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 18. April 1916.

Durch eine im „Reichsanzeiger" veröffentlichte Bekanntmachung des preußischen Handelsministers wird den Besitzern von Steinkohlenbergwerken, die im Bezirk des Oberamtes Dortmund und des Bergreviers Krefeld gelegen sind, für die Bildung einer Vereinigung zur Regelung der Förderung, sowie des Absatzes der Bergwerkserzeugnisse, eine Frist bis zum 15. Oktober gesetzt. Ausgenommen sind das Steinkohlenbergwerk bei Ibbenbüren und die Zeche „Preußische Klus" bei Minden.

Die skandinavischen Sozialisten im besetzten Belgien.

WTB. **Brüssel,** 24. Juli. Die skandinavischen sozialistischen Politiker studierten in Brüssel eingehend die soziale Fürsorge des Generalgouvernements. Die zur Behebung der Arbeitslosigkeit errichteten Fabriken, die Wollausgabe des Roten Kreuzes an Heimarbeiterinnen und die Kinderkrippe fanden ungeteilte Anerkennung. Auf der Ausstellung für soziale Fürsorge wurden die Herren vom Generalgouverneur, Freiherrn von Bissing, begrüßt, der sich längere Zeit mit ihnen über ihre Reiseeindrücke unterhielt. Am Sonntag wurde Löwen besucht. Nachmittags und abends hatten die Herren Gelegenheit, das angeregte Volksleben in und um Brüssel zu sehen.

Briefkasten.

B. H., Uhlenhorst. Kommen Sie in unsere Sprechstunde.

Seesturm, Bremen. Die Ehefrau eines Kriegsteilnehmers erhält in Hamburg monatlich ℳ 46.

E. G. 31, 20. Chronische Krankheiten der Atmungsorgane, bei welchen der allgemeine Körperzustand nicht wesentlich leidet.

Hummel. Ein solches Reichsgesetz gibt es nicht. Nach welchen Grundsätzen das geschehen wird, entzieht sich unserer Kenntnis.

Eine Dumme, Hamm. Nach unserer Ansicht ist das nicht der Fall.

Sommeschlacht. Irgendeine Behörde verleiht weder diese Titel noch Aemter.

Hierzu eine Beilage.

Der grosse **Schnelldampfer „Cuxhaven“** fährt von den St. Pauli Landungsbrücken — Brücke Nr. 3 —
Wochentags: nachm. 3 Uhr, Sonntags: morgens 11 Uhr, nachm. 2, 4½ Uhr
direkt nach **Blankenese,** Freibad **Wittenbergen, Schulau.**

Dem Kriege zum Opfer fiel am 5. Juli im 39. Lebensjahre unser innigst geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Verlobter

Johann Mecklenburg,

Landsturmmann im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 18.

Auf das schmerzlichste vermißt von seinen **Eltern** und **Geschwistern.**

Johann Mecklenburg und Frau,
Garstedt.
Heinrich Mecklenburg und Frau.
Willy Mecklenburg.
Anita Mecklenburg.
Adolf Opitz und Frau,
geb. **Mecklenburg, Sohn u. Tochter.**
Paul Lührs und Frau,
geb. **Mecklenburg, und Sohn.**
Amanda Lochte als Braut.

Am Sonntag, 26. Juli, abends, verstarb im städtischen Krankenhause zu Altona nach längerem Leiden im 57. Lebensjahre der Vorsteher unserer Hauptkasse

Herr **Karl Arnhold.**

In ihm verlieren wir einen treuen Mitarbeiter mit den besten Charaktereigenschaften. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, 27. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium zu Ohlsdorf statt.

Volksfürsorge.
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser

Karl Arnhold,

Angestellter der Volksfürsorge, nach längerem Leiden am 23. Juli gestorben ist.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, 27. Juli, nachm. 4 Uhr, im Krematorium zu Ohlsdorf statt.

Die trauernden Angehörigen.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.
Zahlstelle Hamburg-Altona.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Kollege

Karl Arnhold

am 23. Juli nach längerem Leiden gestorben ist.

Carl Arnhold war lange Jahre, bis zur Verschmelzung beider Verbände, Geschäftsführer des Verbandes der Zigarrensortierer und Kistenbekleber Deutschlands und hat immer in uneigennütziger Weise für die Interessen der Kollegen gestrebt. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt bleiben.

Die Einäscherung der Leiche findet am Donnerstag, 27. Juli, nachm. 4 Uhr, im Krematorium in Ohlsdorf statt.

Ehre seinem Andenken!

Die Verwaltung.

Sozialdemokratischer Verein für den 8. u. 10. schlesw.-holst. Reichstagswahlkreis.
Ortsverein Altona.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß der Genosse

Karl Arnhold

am 23. Juli gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Einäscherung findet am Donnerstag, 27. Juli, nachm. 4 Uhr, im Krematorium zu Ohlsdorf statt.

Der Vorstand.

Deutscher Buchbinder-Verband.
Hamburg - Altona.

Todes-Anzeige.

Am 12. Juli d. J. fiel auf dem Schlachtfelde unser Mitglied

Max Ohle.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Am 12. Juli d. J. fiel auf dem Schlachtfelde unser lieber Mitarbeiter

Max Ohle.

Wir verlieren in ihm einen treuen, aufrichtigen Kollegen.

Das Personal der Buchbinderei-Abteilung der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine.

Todes-Anzeige.

Am 22. Juli entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Onkel u. Schwager

Ferdinand Karg.

Schmerzlich vermißt von seiner Frau
Bertha Karg, geb. **Hoffmann,**
und Angehörigen.

Beerdigung: Donnerstag, 27. Juli, nachm. 2 Uhr, vom Barmbecker Krankenhause aus.

Todes-Anzeige.

Am 11. Juli erlitt den Heldentod fürs Vaterland mein innigst geliebter Mann, meiner Kinder treuer Vater

Carl Steinfatt

Musketier im Inf.-Regt. 43.

In tiefer Trauer:
Frieda Steinfatt
und Kinder,
und alle, die ihm nahe standen.

Bergedorf, 25. Juli 1916.

Ganz unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Landsturmmann

William Meyer

am 11. Juli bei einem Sturmangriff im 41. Lebensjahre den Heldentod fand.

Innig betrauert von seiner tief betrübten Mutter
Wilhelmine Meyer Wwe.
Bruder **Heinrich Meyer,** zurzeit im Felde.
Schwager **Arthur Kleine,** zurzeit im Lazarett, und Frau, geb. Meyer.
Schwager **Wilhelm Harden,** zurzeit im Felde, und Frau nebst Kindern.
Vetter **Adolf Meyer** und seiner Nichte **Grete.**

Verband der Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands.
Zahlstelle Hamburg.

Todes-Anzeigen.

Den Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß folgende Kollegen auf dem Felde der Ehre gefallen sind:

Wilhelm Meyer,
Hamm,
Leo Grützmacher,
Altona.

Ehre ihrem Andenken!

Des weiteren ist unser Kollege

G. Convoisier

am Sonntag, 23. Juli 1916, gestorben.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute, 25. Juli, nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause, Süderstr. 96, II., nach Ohlsdorf statt.

Um allseitige Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Am 23. Juli verstarb mein lieber Mann, unser Vater u. Großvater

Ferdinand Pannwitz

im Alter von 52 Jahren.

Tief betrauert von den
Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch, 26. Juli, nachmittags 4 Uhr, von Kapelle 3.

Sozialdemokratischer Zentralverein für den 6. schlesw.-holstein. Wahlkreis.
Ortsverein Rellingen und Umgegend.

Todes-Anzeige.

Im Weltkriege fiel am 3. Juli unser Genosse, der Grenadier

Johannes Pamperin

aus Halstenbeck.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Hoffend auf ein Wiedersehen, wurde uns die Gewißheit, daß mein einziger, heißgeliebter Sohn, Gatte, Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Unteroffizier

Alfred Braun,
Harlingen,

Ref.-Inf.-Regt. 78, 3. Komp., Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 15. Juni 1915 den Heldentod erlitt.

Innig betrauert von seiner Mutter Frau **Betty Braun** Wwe., seiner Gattin, Söhnchen und allen Verwandten.

Ruhe sanft in fremder Erde, Unsre Liebe deckt Dich zu!

Am 1. Juni starb den Heldentod fürs Vaterland im Kampfe mit englischen Kreuzern mein lieber, herzensguter Sohn und unser lieber Bruder, der Torpedoboots-Oberheizer

Georg Brägas

Inhaber des Eisernen Kreuzes, im vollendeten 25. Lebensjahre.

Tief betrauert und schmerzlich vermißt von seiner untröstlichen
Mutter nebst Geschwistern, Schwager u. Schwägerin.

Ruhe sanft, mein lieber Georg!

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber, guter Mann, unserer Kinder stets treu sorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Franz Groth

am 21. Juli nach kurzer Krankheit im 72. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Frau Anna Groth,
geb. Umland,
nebst Kindern u. Enkelkindern, sowie alle, die ihm nahe standen.

Die Beerdigung findet **heute,** Dienstag, um 1 Uhr, vom Trauerhause, Rambachstr. 18, III., aus statt.

Ruhe sanft, Du lieber Vater!

Deutscher Transportarbeiterverband
Sektion Hafenarbeiter.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Schauermann

Franz Groth

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung: Dienstag, den 25. Juli, nachmittags 1 Uhr, vom Sterbehause, Rambachstraße 18, III., nach Ohlsdorf.

Um rege Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Plötzlich und unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, guter Bruder und Verlobter, der Gefreite **Alfred Kühl,** bei einem Sturmangriff am 11. Juli 1916 auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Tief betrauert von seiner unglücklichen Mutter, Schwester **Emma** nebst Kind, seinem Bruder **Karl** (zurz. im Felde) und seiner Verlobten Fräulein **Emma Rothbart** nebst Eltern.

Du warst für uns die Blume unseres Lebens. Aus unserer Mitte bist Du nun gerissen. Ein Fortkommen war stets Dein Streben. Nun ruhe sanft in fremder Erde! Es hat nicht sollen sein!

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am 16./17. Juli unser guter Sohn und Bruder, der Musketier

Karl Ohm,

Res.-Inf.-Regt. 61, 8. Komp., 23 Jahre alt, laut Bericht seines Kompagnieführers den Heldentod erlitten hat.

Die tiefbetrübte **Mutter**
Frau Dorothea Ohm
nebst Kindern, Schwiegerkindern, sowie alle ihm **nahestehenden Hinterbliebenen.**

Ruhe sanft in fremder Erde!

Sozialdemokratischer Zentral-Verein für den 6. schleswig-holsteinischen Wahlkreis.
Ortsverein Stellingen.

Todes-Anzeige.

Hierdurch den Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unser Genosse

Carl Semmelhack

im Kriege gefallen ist.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Nach langer Krankheit entschlief am 21. Juli unsere liebe Kollegin

Marie
Schönfelder

in dem jungen blühenden Alter von 20 Jahren.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Hilfspersonal der Verlags-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine.

Am 18. Juli starb auf dem Schlachtfelde im blühenden Alter von 22 Jahren, nach 16monatlicher Teilnahme am Kriege, ohne während dieser Zeit die Heimat wiedergesehen zu haben, unser ältester Sohn und Bruder

Richard Schröder,

Musketier der 3. Kompagnie Inf.-Regt. Nr. 75.

In tiefer Trauer:
Richard Schröder und Frau,
die Brüder **Gustav** (im Felde), **Franz, Paul** und **Ferdinand.**

Deutscher Kürschner-Verband.
Filiale Hamburg.

Den Mitgliedern hierdurch die traurige Nachricht, daß unser Kollege

Richard Schröder

auf dem Schlachtfelde gefallen ist.

Die Ortsverwaltung.

Nach kurzem Leiden entschlief im Alter von 54 Jahren unser guter Vater, Schwiegervater u. Großvater

Gustav Wolf.

Dies zeigen tief betrübt an
Die Kinder.

Beerdigung: Mittwoch, 26. Juli, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle, Norderreihe, Altona.

Statt besonderer Anzeige!

Plötzlich und unerwartet verschied am 22. Juli mein lieber Schwiegervater und Großvater

Heinrich Heitmann

im 92. Lebensjahre.

Innig betrauert von seiner Schwiegertochter
Anna Heitmann Wwe., geb. Harden.
Billh. Brückenstr. 100.
Ernst Heitmann, zurz. i. Felde, und Frau.
Gustav Heitmann, zurz. im Heeresdienst, und Frau.
Richard Heitmann,
zurz. in New York.

Beerdigung am Donnerstag, 27. Juli, vormittags 11 Uhr, vom Stadtdeich nach Kirchwärder.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Distrikt Barmbeck.

Im Heere verunglückte tödlich am 28. Juni unser Genosse

Franz Kother.

Ehre seinem Andenken!

Die Genossen des 115. Bezirks.

Am 14. Juli erlitt unser Freund und Jugendgenosse

Herbert Reimer

den Tod auf dem Schlachtfelde.

Wir werden ihn nicht vergessen!

Seine Freunde und Freundinnen aus der ehem. Abteilung Schiffbeck des Jugendbundes.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am 16./17. Juli unser guter Sohn und Bruder, der Musketier

Karl Ohm,

Res.-Inf.-Regt. 61, 8. Komp., 23 Jahre alt, laut Bericht seines Kompagnieführers den Heldentod erlitten hat.

Die tiefbetrübte **Mutter**
Frau Dorothea Ohm
nebst Kindern, Schwiegerkindern, sowie alle ihm **nahestehenden Hinterbliebenen.**

Ruhe sanft in fremder Erde!

Danksagung.

Für die rege Teilnahme und Kranzspende anläßlich der Beisetzung meines lieben, unvergeßlichen Mannes spreche ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank aus.

Bertha Böckmann,
geb. **Korupp.**

Mittwoch, d. 26. Juli 1916.

Verkauf auf Freibank-Fleischkarten.

Nr. 1001 bis 4000.

Nr. 1001—1450 von 6½—7½ Uhr
„ 1450—1900 „ 7½—8½ „
8½—9 Uhr Pause.
Nr. 1901—2350 von 9—10 Uhr
„ 2350—2800 „ 10—11 „
„ 2800—3250 „ 11—12 „
„ 3251—3650 „ 12— 1 „
„ 3650—4000 „ 1— 2 „

Hamburger Freibank G. m. b. H.
Verkaufsstelle Sternstraße.

Es wird dringend ersucht, genau zur angegebenen Tageszeit zu kommen, da sonst eine Berücksichtigung nicht mehr stattfinden kann.

Zoologischer Garten.
Von Mittwoch, den 26., bis Sonntag, den 30. Juli:
Täglich
Doppel-Konzerte
des **Künstler-Waldhornquartetts** der **Kgl. Kapelle** in **Hannover,** Leitung: Herr **Kgl. Kammervirtuose Klöpfel,** und des **Musikkorps Ers.-Bat. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 31,** Leitung: Herr **Müller-Broders.**
Sonntags 30 ₰, wochentags 50 ₰, Freitags 1 ℳ, Militär 20 ₰.
Konzertanfang ab Mittwoch: **5** Uhr nachm.

Aushang der Fischpreise.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 13. Dezember 1915 wird auf Grund des § 5 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915, sowie der Senatsbekanntmachung vom 4. Oktober 1915 folgendes bestimmt:

Wer frische oder verarbeitete Fische der nachstehend verzeichneten Art im Kleinhandel feilhält, ist verpflichtet, ein Verzeichnis in seinen Verkaufsräumen oder an seinem Vertriebsstand anzubringen, aus dem der genaue Verkaufspreis der Ware im einzelnen, sowie ein etwa vorgeschriebener Höchstpreis ersichtlich ist. Die angekündigten Preise dürfen nicht überschritten werden.

Sind Fische der fraglichen Art im Schaufenster ausgelegt, muß der Preis an der Ware selbst in deutlicher Weise ersichtlich gemacht werden. Die Preise müssen von außen lesbar sein.

Den Bestimmungen sind auch Straßenverkäufer unterworfen.

Die sonstigen Bestimmungen der Verordnung vom 13. Dezember 1915 bleiben unverändert.

Verzeichnis der Fische, für welche der Preisaushang vorgeschrieben ist.

a) **Seefische:**

Schellfisch,	Lengfisch,
Kabeljau,	Haifisch,
Schollen,	Rotzungen,
Seelachs,	Heilbutt,
Stint,	Seezungen,
Butt,	Steinbutt,
Seehecht,	Tarbutt,
Scharben,	Rotbarsch,
Schollen (Flundern),	Makrelen,
Knurrhahn (Petermann),	Heringe.
Köhler,	

b) **Süßwasserfische:**

Plötze (Rotaugen),	Karpfen,
Schleie,	Hechte.

c) **Räucherfische:**

Bücklinge,	Seelachs,
Sprottbücklinge,	Aal,
Sprotten,	Lachs,
Schellfisch,	Hering.
Dorsch,	

d) **Miesmuscheln.**

Strafbestimmungen:

Nach § 19 des Bundesratsbeschlusses vom 25. September 1915 werden Zuwiderhandlungen, insbesondere auch das Unterlassen des Preisaushangs, sofern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen androhen, mit Geldstrafe bis zu ℳ 150 und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Außerdem kann nach § 1 des Bundesratsbeschlusses über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 die Untersagung des Handels angeordnet werden.

Vor Uebertretungen wird gewarnt.

Hamburg, den 22. Juli 1916.

Die Preisprüfungsstelle für das Stadtgebiet.

Verkauf von Butter und Margarine.

1. In der Woche vom 23. bis 29. Juli 1916 darf von hiesigen Händlern gegen Buttermarken

Butter und Margarine am Freitag, 28. Juli 1916, von nachm. 2 bis abends 8 Uhr, und zwar auf jede Buttermarke

ein achtel Pfund Butter oder 90 Gramm Margarine

an Inhaber Bergedorfer Brotmarkenhefte abgegeben werden.

2. Die Händler sind verpflichtet, darauf zu achten, daß sie nur an Inhaber solcher Brotmarkenhefte, die den Stempel

Ausgabestelle 36
Schule am Brink, Bergedorf,
oder
Ausgabestelle 37
Mädchenschule Brauerstraße, Bergedorf,
oder
Ausgabestelle 38
Schule am Birkenhain, Bergedorf,
oder
Ausgabestelle 39
Hansaschule, Bergedorf,

tragen, abgeben, und zwar ist die Buttermarke für die Woche vom 23. bis 29. Juli 1916 herauszutrennen.

3. Personen, die von solchen Erzeugern oder Händlern Butter oder Margarine beziehen, die im Gebiet des Kommunalverbandes weder einen Wohnsitz noch eine gewerbliche Niederlassung haben, dürfen die Buttermarken zum Ankauf von Butter in Bergedorf nur insoweit benutzen, als die von auswärts bezogene Butter und Margarine nicht ausreicht, um eine jede Person im Haushalt für eine Woche mit ⅛ Pfund Butter oder 90 Gramm Margarine zu versorgen.

4. Alle Geschäfte, die gemäß der Verordnung des Magistrats vom 30. März 1916 am Freitag, den 28. Juli 1916, Butter oder Margarine verkaufen, haben die ihnen vom Magistrat zugestellten **Plakate** von spätestens **10 Uhr vormittags ab** in ihrem Schaufenster auszuhängen. Ist Butter oder Margarine ausverkauft, sind entsprechende Schilder im Schaufenster sofort anzubringen.

5. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu ℳ 1500 bestraft.

Bergedorf, 22. Juli 1916.

Der Magistrat.
Dr. Walli.

Stader Dampfer
(weisse Dampfer mit gelbem Schornstein)
Ab St. Pauli Landungsbrücken Nr. 3.
Wochentags:
Schnelldampfer **„Cuxhaven“** siehe unten.
Nach **Blankenese,** Freibad **Wittenbergen, Schulau:** 10, 12, 2, 3§, 4, 4½*, 6½, 8.
Zur Kirschenzeit:
Nach Lühe: 10, 2, 4½*, 6½*, 8.
Nach Stade: 10, 2, 4½*, 8.
Nach Kollmar, Krautsand, Wischhafen: Nm. 4½*.
Nach Hamburg:
Von Blankenese: 8½, 9½†, 2½, 5½.
Von Wittenbergen: 8, 9†, 2, 4³⁵, 6½§, 8½**, 9½.
Von Schulau: 7⁵⁰, 8⁵⁰†, 1⁴⁰, 4½, 5⁴⁰, 6½§, 7²⁰**, 8⁴⁰.
Von Lühe: 7½, 8½†, 4²⁰, 7²⁰**, 8²⁰*.
Von Stade: 6, 7½†, 2³⁵, 5⁵⁰**.
Von Wischhafen: morgens 6†.
§ Schnelldampfer **„Cuxhaven“**.
* Nur Dienstags u. Sonnabends.
† Nur Mittwochs u. Sonntags.
** Fallen Dienstags und Sonnabends aus.

Bis 1. August keine Kleiderkarte!
800 Anzüge, Palet., Ulster, neue, mod. prim. Ware,
Serie I ℳ 19,50
Serie II ℳ 24,50
Serie III ℳ 29,50
Serie IV ℳ 36,50
Knaben-, Jünglings-Garderoben, Hosen.
Winterpaletots, Ulster und Joppen für Herren, Jünglinge u. Knaben in gr. Auswahl u. jed. Preislage.
Damenmäntel, Röcke u. Kostüme.
Leihhaus, Süderstr. 70, Hpt. Ecke Friesenstraße.

Wundervoller Hausstand,
Sofa mit Umbau, Flachpolstersthle, Zugtisch u. Salonschrank, Ankleideschrk. m. Verglas., Betten mit Patentmatr., mod. **Waschkommode u. 2 Stühle, Küchenbüfett, Tisch und 2 Stühle,** naturlasiert, **nur ℳ 585. Möbel-Köhler, Barmb., Hamburgerstr. 61, I.**

Engl. Schlafzim., etwas gebr., 120, Taschensofa 35. Möbelh., Steindamm 107.

Eckstein Zigaretten
Einzig in Qualität
Trustfrei
A. M. ECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN

Hamburg-Harburger Dampfer
Kein Brücken- und Wege-Geld in Moorburg.
Abfahrt von St. Pauli-Landungs-Brücken: **Brücke 1.**
Haltestelle der Hochbahn. ◆ Landungsbrücken.
Nach der schönen, beliebten Haake, Moorburg, Harburg, nach dem **großartigen Badestrand** u. **Freibad „Kattwyk“** gegenüber **Altenwärder.**
Die Dampfer legen auf der Hin- u. Rückfahrt in Kattwyk an.
Wochentags-Fahrplan.
Durch den Köhlbrand:
Von Hamburg: 5,30, 7, 9, 11, 1, 2, 3, 4,30, 6, 7,30, 9 Uhr.
Von Harburg: 4,45 (5 Uhr von Moorburg), 5,45, 6,30, 9, 11, 1, 3, 4,30, 6, 7,30, 9 Uhr.
Durch den Reiherstieg:
Abfahrt vom Baumwall, Haltestelle der Hochbahn, über **Wilhelmsburg, Neuhof** und **Alte Schleuse.**
Von Hamburg: *6,30, 8, *9, 10, *11, 12, *1, 2, *3, 4, 5, *6, 7, *8 Uhr.
Von Harburg: 7,45, 10, 12, 2, 4, 5, 7 Uhr.
*) Halbe Fahrten bis Wilhelmsburg (Haltestelle Wettern).

Zufall! Prima Herren-Anzüge, einzelne Hosen spottbill. **Meyer,** Elbstr. 4.

Busch
Tägl. 8¼ Mittw., Sbd. 4 Uhr u. Sonntags 8½ Uhr:
? Afra ?
ausserd. d. **erfolgr.** Programm.
10 Uhr **„Ostara“** 10 Uhr
Deutsche Spiele zur Frühlingszeit.
Morgen, Mittwoch:
4 Uhr **Ferien-Nachmittags-Vorst.** 4 Uhr
Die rätselhafte Afra
und das vollst. Programm mit
Hannes Piepenbrink's Abenteuer.
Lustige Pantomime.
1 Kind frei, weitere u. Militär halbe Preise.

Central-Theater.
Wandsb. Chaussee 162.
„Ein Kind der Liebe.“
„Die gute Fee.“

Thalia-Theater.
Dienstag, 8½ Uhr, u. folg. Tage:
Das Sprungbrett,
Groteske in 3 Akten von Ed. Ritter.
Schiller-Theater.
(Direkt. Ludw. **Steiner-Sandori.**)
Wochentags 8½, Sonntags 8 Uhr:
S. M. der Dollar,
Volksstück mit Ges. u. Tanz in 4 Akt. von H. Stein und A. Steinmann.
Wochentagspr.: **40 ₰** bis ℳ **1,50.**
Sonntagspreise: **50 ₰** bis ℳ **1,80.**
Carl Schultze-Theater.
Direktion: **Herman Haller.**
Dienstag, 25. Juli, Anfang 8 Uhr: Gastspiel **Eduard Lichtenstein. Blaubart.**
Mittwoch, 26. Juli, Anfang 8 Uhr: Gastspiel **Eduard Lichtenstein. Gasparone.**

Theater.
Dienstag, den 25. Juli:
Hamburger Volks-Oper.
Direktion: **Norbert Zulkes.**
Täglich, abends 8½ Uhr: **Frieden im Krieg.** Heiteres aus ernster Zeit von Alwin und Rolf Römer.
Kgl. sächsischer Schauspieler **Maximus René.** Kgl. Hofschauspielerin **Franziska René-Hilpert. Otto Ottbert** vom Zentral-Theater in Dresden.
Voranzeige.
Sonnabend, 29. Juli 1916, Anfang 8½ Uhr: **Gastspiel Fritzi Arco.** Zum ersten Male: **Botschafterin Leni,** Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder. Musik von Leo Ascher. **Leni: Fritzi Arco** a. G.
Neues Operett.-Theater, Spielbudenplatz 1, Tel. I, 3571.
Täglich abends 8½ Uhr: **Willi Birrenkoven, Max Lohking, Max Schwarz. Das Dreimäderlhaus,** Singspiel in 3 Akten. Musik nach Franz Schubert.
Carl Schultze-Theater.
Direktion: **Herman Haller.**
Dienstag, 25. Juli, Anfang 8 Uhr: Gastspiel **Eduard Lichtenstein. Blaubart.**
Mittwoch, 26. Juli, Anfang 8 Uhr: Gastspiel **Eduard Lichtenstein. Gasparone.**

Donnerstag, 27. Juli, Anf. 8 Uhr: Gastspiel **Eduard Lichtenstein. Eva.**
Freitag, 28. Juli, Anfang 8 Uhr: Gastspiel **Eduard Lichtenstein. Polenblut.**
Sonnabend, 29. Juli, Anfang 8 Uhr: Gastspiel **Eduard Lichtenstein. Die lustige Witwe.**
Ernst Drucker-Theater.
Dienstag, abends 8½ Uhr: Die Tagessensation! Riesenerfolg beim Publikum und der gesamten Presse. **Der Kartoffelkönig von Ochsenwärder.** Große Lokalposse mit Gesang und Tanz aus dem jetzigen Hamburg in 5 Bildern.
Bach-Theater.
Die Pantherprinzessin. Rita Sacchetto.
Nocturno. Der Zirkus kommt.

FLORA
Direktion: **Siegfried Simon.**
Nur noch **7** Tage
Gastspiel v. erst. Mitglied. d. Deutsch. Schauspielhaus.
Staatsanw. Alexander.
Schauspiel in 4 Aufzüg. v. **Carl Schüler.**
Vorher die **erstklassig. Spezialitäten.**
Anfang 7½, Sonnt. 5 Uhr.
Vorverk.: **Käse,** Alsterark., **Wichers,** Steind., **Flora-Th.**

Hansa-Theater.
Täglich:
Wochentags 8³⁰, Ende 10³⁰ Uhr.
Sonntags 8, Ende 10 Uhr.
Erstklassige volkstümliche Vorstellungen zu Ausnahmepreisen.
Leitung: **Fritz Beckmann.**
Heinrich Heine.
Hamburger Charakter-Lustspiel in 3 Akten.
Salomon Heine, Bankier ..... Ernst Hallenstein
Betty, dessen Frau Fr. Alka Paulet
Ottilie, beid. Tocht. Frl. Gerda Zorn
Mathilde, ihre Nichte ..... Frl. Anna Stettner
Heinrich, ihr Neffe, Kommissionär in Manufakturwar. E. Leubesdorff
Hirsch, Hühnerang.-Operat. u. Lotterie-Kollekteur .. Fritz Beckmann
Liebenthal, Makler Dr. H. Pöschko
Lesser, Heines Kommis ..... Carl Klee
Ein Kontordiener . Georg Fischer
Ort der Handlung: Hamburg.
Zeit: 1819.
Preise der Plätze wochentags: Orchestersessel oder Loge ℳ 3. Parkettsessel oder Loge ℳ 2. Sämtliche numerierten Parkett- u. Parkettlogen-Sitze im Theatersaal **Einheitspreis ℳ 1,50** einschließlich Lustbarkeitssteuer, **im Vorverkauf 95 Pfg.** Hierzu 5 ₰ Lustbarkeitssteuer. Unnumerierter Rang im Vorverk. 30 ₰.
Vorverkaufskarten für sämtliche Plätze: an der Theaterkasse 10 bis 6 Uhr, H. Käse, Alsterarkaden, Oscar Wichers, Steindamm 11, Hermann Tietz, Jungfernstieg 16/20, Richard Saling, Wandsb. Chaussee 182.

Druck und Verlag: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

Beilage zum Hamburger Echo Nr. 172.

Dienstag, den 25. Juli 1916.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Fehlandstraße 11. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Köpke in Hamburg.

Parteinachrichten.

Der Parteiausschuß

tagte am 20. und 21. dieses Monats in Berlin. Den ganzen ersten Sitzungstag füllten die Verhandlungen über die Ernährungsfrage aus, wobei unter Anerkennung der bisherigen Tätigkeit des Parteivorstandes und der Fraktion völlige Einmütigkeit darüber herrschte, daß die Partei alles tun müsse, um gegenüber den Preistreibereien der Produzenten und Händler und der Unzulänglichkeit in der Verteilung der Lebensmittel die Interessen der minderbemittelten Verbraucher mit Nachdruck zur Geltung zu bringen. Am zweiten Sitzungstage wurde die Friedensfrage eingehend erörtert und zuletzt über das parteizerrüttende, sonderorganisatorische Treiben einzelner Oppositionsgruppen und die Anregung, einen Parteitag einzuberufen, verhandelt. Da auch alle die Genossen, die im Hinblick auf die Verhältnisse in der Partei die Einberufung eines Parteitages als notwendig befürworten oder zum mindesten der ernstlichen Erwägung wert erachten, ebenso wie der Parteivorstand davon ausgehen, daß unerläßliche Vorbedingung für die Abhaltung eines Parteitages die Gewähr einer völlig unbeschränkten Aussprache ist, diese Gewähr aber zurzeit nicht gegeben werden kann, wurde die Frage einer Reichskonferenz erörtert, auf der eine gründliche Aussprache über die Differenzen in der Partei vor den Organisationsvertretungen aus allen Teilen des Reiches herbeigeführt werden soll.

Der Parteiausschuß gab seiner Auffassung in folgenden Resolutionen Ausdruck:

I.

Die mangelhafte Organisation der Volksernährung hat Zustände heraufbeschworen, die für die Masse der minderbemittelten Bevölkerung nicht mehr erträglich sind. Die von der politischen und gewerkschaftlichen Arbeitervertretung bei Beginn des Krieges vorgeschlagenen Maßnahmen sind zum Teil heute noch nicht durchgeführt, die geschaffenen Einrichtungen, die in der Richtung dieser Forderungen liegen, sind zu spät und zu unvollständig getroffen worden und werden viel zu zögernd durchgeführt. Die Rücksichtnahme auf die Interessen der großen landwirtschaftlichen Besitzer beherrscht die Organisation der Volksernährung in einem Maße, das die Erhaltung der Arbeitskraft des konsumierenden Volkes und die Ernährung des Volksnachwuchses aufs gefahrvollste bedroht. Dem Kriegswucher mit Nahrungsmitteln wird nicht mit der gebotenen Schärfe begegnet. Auch das neue Kriegsernährungsamt hat bisher fast völlig versagt. Es ist gegen die schamlose Preistreiberei auf dem Obst- und Gemüsemarkt nicht eingeschritten, hat vielmehr dem Verlangen der Produzenten nach höheren Kartoffelpreisen nachgegeben und eine ganz ungerechtfertigte Steigerung der Preise für Winterkartoffeln durchgeführt. Gegen diese verderbliche, die Volksernährung schwer gefährdende Preispolitik muß schärfster Protest eingelegt werden.

Die Produktion muß nach einem einheitlichen Plan geregelt und durch staatliche und gemeindliche Einflußnahme und Selbstwirtschaft gefördert werden. Die Rationierung muß endlich auf alle Massenlebensmittel ausgedehnt werden unter einer der Kaufkraft der breiten Massen Rechnung tragenden Preisfestsetzung. Den Bedürfnissen der schwer arbeitenden Bevölkerung ist mehr als bisher Rechnung zu tragen. Die Organisation der Volksernährung muß jede Begünstigung der wohlhabenden Volkskreise ausschließen.

Die Vertreter der Arbeiterschaft in allen öffentlichen Körperschaften werden aufgefordert, in diesem Sinne auch ferner mit allem Kräfteaufgebot zu arbeiten. Aber auch die Arbeitermassen, die unter den Mißständen schwer leiden, müssen jede Gelegenheit und jedes geeignete Mittel benutzen, um auf die kommunalen und staatlichen Behörden den erforderlichen Druck auszuüben. Das kann geschehen durch Eingaben, persönliche Vorstellungen, Frauendeputationen, öffentliche Versammlungen und durch die Arbeiterpresse. Mit aller Wucht muß die Arbeiterschaft ihren Willen, endlich eine geordnete Verteilung der Lebensmittel und eine erträgliche Preisgestaltung zu verlangen, zum Ausdruck bringen. (Einstimmig angenommen.)

II.

Gegenüber den in bürgerlichen Kreisen und Parteien herrschenden Anschauungen, wie sie in der Presse und durch Beschlüsse bürgerlicher Parteien zum Ausdruck kommen, erklärt der Parteiausschuß:

Unter Aufrechterhaltung der von der Reichstagsfraktion und dem Parteiausschuß aufgestellten Richtlinien für den Friedensschluß ist gegen die Forderung der Eroberungspolitiker, die den Widerstand der gegen Deutschland Krieg führenden Staaten noch mehr herausfordern und die Gefahr eines Krieges bis zur völligen Erschöpfung steigern, schärfster Protest einzulegen.

Die Sozialdemokratie hält fest an der prinzipiellen Verwerfung aller Annexionen sowie jeder politischen und wirtschaftlichen Vergewaltigung eines Volkes von irgendeiner Seite; denn diese würden nur weitere Kriege in der Zukunft zur Folge haben. Die Sozialdemokratie erklärt, daß die Verteidigung unseres Landes, die Sicherung seiner politischen Unversehrtheit und wirtschaftlichen Entwicklungsfreiheit das einzige Kriegsziel sein müsse.

Wir fordern die sozialistischen Parteien aller Länder auf, für schleunige Herbeiführung des Friedens zu wirken, damit dem fürchterlichen Menschenmorden endlich Einhalt getan wird. (Gegen acht Stimmen angenommen.)

III.

Der Parteiausschuß hält die baldige Einberufung eines Parteitages zur Wiederherstellung eines geordneten Parteilebens dringend erforderlich. Da indessen die Gewähr für eine ungehinderte Vorbereitung und für eine uneingeschränkte Aussprache auf einem Parteitage zurzeit nicht gegeben ist, empfiehlt der Parteiausschuß dem Parteivorstande die Einberufung einer Konferenz der Parteiorganisationen, um der fortschreitenden Zerrüttung der Partei vorzubeugen. (Gegen zwölf Stimmen angenommen.)

Gewerkschaften für eine Friedensaktion.

Vom Vorstand des Gewerkschaftskartells Mannheim wird uns geschrieben:

Unter dieser Stichmarke ist in einer Reihe Parteizeitungen eine Resolution veröffentlicht worden, welche eine Gewerkschaftsvorständekonferenz am 12. d. M. in Mannheim annahm. Der Verbreiter der Notiz beging mit der Veröffentlichung einen Vertrauensbruch, denn der Wille der Konferenz war, wie ausdrücklich festgestellt worden ist, daß von den Verhandlungen keine Berichte in der Presse veröffentlicht werden sollten. Durch die Art der Verbreitung der Notiz wird der Anschein erweckt, als hätte sich die Konferenz lediglich mit einer Friedensaktion beschäftigt und der Genosse Lehmann in einem Referat dazu Gelegenheit gegeben. Dies ist nicht richtig. Das Zustandekommen dieser Resolution ist nicht auf das Referat des Genossen Lehmann zurückzuführen. Weder er noch der Antragsteller haben die Resolution auch nur mit einem Wort begründet. Das Referat des Genossen Lehmann beschäftigte sich mit der Ernährungsfrage. Im Laufe der Verhandlungen brachte ein Genosse ganz unvermittelt die bekannte Resolution ein. Alle Diskussionsredner, die auf die Resolution Bezug nahmen, waren sich einig darüber, daß der Grundgedanke der Resolution gut gemeint ist und daß sie deshalb angenommen werden solle, wenn auch wenig Aussicht auf Erfolg vorhanden sei. Die Konferenz wollte mit der Resolution ein gleiches, was der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands seit Ausbruch des Krieges trotz aller Mißerfolge bis heute getan hat; nämlich den Gewerkschaften des feindlichen Auslandes Gelegenheit geben, sich zu entscheiden, wie sie sich zu einer internationalen Zusammenkunft stellen.

Alle sonstigen aus der Resolution gezogenen Schlußfolgerungen sind falsch; am allerwenigsten dachte die Konferenz an ein Entgegenkommen auf die Taktik der Fraktionsminderheit. Aber ebenso entschieden müssen wir die Kritik der „Chemnitzer Volksstimme", die in ihrer Polemik zwar ganz allgemein, aber immerhin im Zusammenhang mit unserer Resolution von „Hundedemut" spricht, zurückweisen.

Soziale Rundschau.

Zum Bezug der Altersrente.

Durch das Gesetz betr. Renten in der Invalidenversicherung vom 12. Juni 1916 ist bekanntlich das Lebensalter für den Bezug der Altersrente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt worden. Viele Versicherte scheinen deshalb zu glauben, daß sie nun mit erfülltem 65. Lebensjahre eine Altersrente erhalten müßten. Um Mißverständnissen und Enttäuschungen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß mit vollendetem 65. Lebensjahre eine Altersrente nur dann bewilligt werden kann, wenn bis dahin die vorgeschriebene Wartezeit von 1200 Wochen durch Beitragsleistung (Verwendung von Invalidenmarken) oder anrechnungsfähige Krankheitswochen erfüllt ist. Unter gewissen Voraussetzungen verkürzt sich die Wartezeit, doch müssen Lohnarbeiter, wie Arbeiter in Landwirtschaft und Industrie, Handarbeiter, unständige Arbeiter, wie z. B. Wasch- und Scheuerfrauen, sogenannte Aufwartungen und ähnliche, wenn sie im laufenden Jahre 65 Jahre alt werden, noch 1000 bis 1040 Wochen nachweisen, um Altersrente zu erlangen. Wer die erforderliche Zahl von Wochen bis zum 65. Geburtstag nicht nachweist, kann Altersrente erst später erhalten, wenn durch Weiterentrichtung von Beiträgen die vorgeschriebene Wochenzahl erreicht worden ist. Altersrentenempfänger bleiben, solange sie weiter gegen Lohn beschäftigt werden, versicherungspflichtig; es sind dann also für sie Versicherungsbeiträge weiter zu entrichten. Arbeiten Altersrentenempfänger nicht mehr, so ist ihnen zu empfehlen, sich freiwillig weiter zu versichern, damit die aus der bisherigen Beitragsleistung erworbene Anwartschaft erhalten bleibt und bei späterem Eintritt der Invalidität Invalidenrente beansprucht werden kann, die regelmäßig höher ist als die Altersrente. Zur Erhaltung der Anwartschaft genügt die Verwendung von mindestens 20 Wochenmarken in einem Zeitraum von zwei Jahren von Ausstellung der Quittungskarte an gerechnet.

Tages-Bericht.

Montag, den 24. Juli.

Hamburg.

Ein schöner Ausflug mit Verwundeten

wurde am Donnerstag nachmittag von der C. Hedrich A.-G., Dampfmühlenwerke, Hamburg-Altona, veranstaltet. Etwa 60 zum Teil schwer verwundete, darunter auch Austausch-Verwundete, aus verschiedenen Lazaretten, waren von der Gesellschaft eingeladen, damit ihnen einige frohe und genußreiche Stunden bereitet würden. Auch der Himmel hatte ein Einsehen und sich wenigstens am Donnerstag darauf besonnen, daß wir schon im Juli und nicht erst im April sind. Vom Beginn bis zum Schluß der Veranstaltung war Sonnenschein und so war schon die Voraussetzung für ein gutes Gelingen und eine vergnügte Stimmung gegeben. Um 1½ Uhr begann eine Wagen-Rundfahrt, die den Verwundeten die sehenswürdigsten Teile Hamburgs zeigte. Um die Alster, durch Stadt und Hafen ging die Fahrt, bis zu den Landungsbrücken, von wo aus die Verwundeten abends auch wieder in die Lazarette zurückgefahren wurden. Ein Extradampfer der Hamburg-Stade-Altenländer-Linie erwartete die Teilnehmer, um sie in schneller Fahrt nach Blankenese zu bringen. Im Garten-Pavillon des Strand-Hotels stand eine geschmackvoll geschmückte Kaffeetafel bereit und neben jedem Gedeck lag ein Paketchen, aus welchem sich später allerlei willkommene Liebesgaben herausschälten. Musikalische und andere Vorträge sorgten für weitere gute Unterhaltung.

Kein unzulässiger Verdienst.

Der Fettwarenhändler Claes Heinrich Martens verkaufte in den Monaten Februar bis April dieses Jahres holländische Mettwurst, die er zum Preise von ℳ 2,45 für das Pfund eingekauft hat, dann für ℳ 3,30 und zuletzt für ℳ 4,80, im Ausschnitt für ℳ 4,40 für das Pfund. Die Behörde sah diese Preissteigerung als übermäßige Gewinne an, worauf M. einen Strafbefehl von ℳ 100 oder 20 Tage Gefängnis erhielt. Dagegen erhob er Einspruch beim Schöffengericht V. Er erklärt, die Wurst sei sehr weich geliefert worden und schon nach zwei Wochen so eingetrocknet, daß sein Einkaufspreis von ℳ 2,45 auf ℳ 3 verrechnet werden müßte. In sieben Wochen habe sich die Eintrocknung noch mehr erhöht und er habe schließlich einen Verkaufspreis von ℳ 4,30 bis 4,40 eintreten lassen müssen. Der Sachverständige Ammann bezeichnete diese Angaben für durchaus glaubhaft. Er selbst habe als Sachverständiger der Gewerbekammer bei holländischer Wurst in andern Fällen mehrfach einen Schwund von 33 bis 35 pZt. festgestellt. Der Angeklagte habe seinen Preis erhöhen müssen, um sich vor Schaden zu schützen, und dabei keinen übermäßigen Verdienst bezogen. Auf Grund dieses Gutachtens sprach das Gericht den Angeklagten frei.

Der Verein für Ferienkolonien von 1904 hat, wie er uns schreibt, durch den plötzlichen Tod seines Vorsitzenden, des Rektors Johannes Siems, einen schweren Verlust erlitten. Am 19. Juli dieses Jahres verschied der Genannte nach kurzem Leiden in der Ostseekolonie Lensterhof infolge eines schweren Schlaganfalles.

Seit Gründung des Vereins war Herr Siems ohne Unterbrechung dessen Vorsitzender. Als solcher hatte er sämtliche Angelegenheiten des Vereins zu bearbeiten und die durch das Anwachsen seiner Aufgaben nötigen zahlreichen Sitzungen des Verwaltungsausschusses zu leiten, wobei sein stetes Bestreben war, einer möglichst großen Zahl Hamburger Kinder einen angenehmen Erholungsaufenthalt an der See zu verschaffen. Wie sehr dieses Bestreben von Erfolg gekrönt worden ist, beweist die Tatsache, daß die Zahl der jährlich entsandten Kinder jetzt auf über 3000 gestiegen ist.

Seine ganze aufopferungsfreudige Liebe gehörte der von ihm im Jahre 1908 gegründeten Ostseekolonie Lensterhof bei Cismar. Er übernahm dieselbe als Restfstück eines parzellierten Hofes und verstand es, unter kluger Anpassung an die gegebenen Verhältnisse, die vorhandenen Baulichkeiten den Zwecken des Vereins dienstbar zu machen. Im Jahre 1911 wurde ein neues Kinderheim gebaut und gleichzeitig von einem Privatmann ein praktisches Logierhaus gekauft.

Als es unter des Verstorbenen Führung dem Verein gelungen war, das Vertrauen der Hanseatischen Landesversicherungsanstalt zu gewinnen und ihm von dieser eine stets wachsende Anzahl erholungsbedürftiger Kinder auf längere Zeit überwiesen wurde, ward in Lensterhof eine Schule eingerichtet, die sich jetzt, nachdem auch eine größere Anzahl von Zöglingen des Waisenhauses aufgenommen ist, zu einer siebenklassigen Anstalt mit dem Lehrplan der Hamburger Volksschule entwickelt hat. Unermüdlich war der Verstorbene in dem Sinnen und Trachten, die Einrichtungen auf dem Lensterhofe zu verbessern, um so die Gesundung der Hamburger Jugend immer mehr fördern zu können.

Jetzt hat der unerbittliche Tod ihn aus seinem geliebten Wirkungskreise abgerufen; aber alle seine Mitarbeiter und die von ihm betrauten Kinder werden dauernd seiner in Verehrung und Liebe gedenken.

Postprotestaufträge mit Wechseln nach Elsaß-Lothringen. Nachdem der Bundesrat durch Bekanntmachung vom 13. Juli bestimmt hat, daß die Protestfrist für Wechsel, die in Elsaß-Lothringen zahlbar sind, frühestens mit dem 31. Oktober 1916 statt mit dem 31. Juli 1916 abläuft, ist die Postordnung vom 20. März 1900 entsprechend geändert worden. Danach werden die Postprotestaufträge mit Wechseln, die in diesem Gebiete zahlbar sind und deren Zahlungstag in die Zeit vom 30. Juli 1914 bis einschließlich 28. Oktober 1916 fällt, am 31. Oktober 1916 nochmals zur Zahlung vorgezeigt werden.

Die Kommission für Kriegsversorgung veröffentlicht in der vorliegenden Ausgabe des „Hamburger Echo" eine Anzeige, betreffend Erhöhung der Verbrauchsmenge Zucker für die Woche vom 30. Juli bis 5. August, worauf wir unsere Leser besonders hinweisen.

Liste Nr. 7 der aus Rußland zurückgekehrten preußischen Austausch-Gefangenen wird in der 1059. Ausgabe der „Deutschen Verlustlisten" vom 22. Juli 1916 veröffentlicht.

Doppelkonzerte im Zoologischen Garten. Von Mittwoch dieser Woche an bis Sonntag werden den Besuchern des Gartens besondere musikalische Genüsse geboten. Außer den Konzerten des Musikkorps des Ersatz-Bataillons des Landwehr-Infanterie-Regiments 31, die sich unter der Leitung des Herrn Müller-Broders bei den Besuchern großer Beliebtheit erfreuen, finden an diesen Tagen abwechselnd noch Konzerte des Künstler-Waldhorn-Quartetts der Herren Klöpfel, Kgl. Kammer-Virtuos, Kellner, Wider, Unger und des Kornet à Piston-Virtuosen Herrn L. Eberhard, Kgl. Kammermusiker der Hofkapelle in Hannover, statt. Den Künstlern geht ein ausgezeichneter musikalischer Ruf voraus, der äußerst genußreiche musikalische Darbietungen gewährleistet.

Um vielfachen Wünschen entgegenzukommen, werden bis auf weiteres die Konzerte an den Wochentagen von Mittwoch ab anstatt um 6 Uhr schon um 5 Uhr beginnen und entsprechend früher aufhören.

Der Zoologische Garten wurde am 23. Juli 1916 zum Eintrittspreise von 30 ₰ außer eintrittsberechtigten Abonnenten und Aktionären von 12 440 Erwachsenen und 4165 Kindern, zusammen von 16 605 zahlenden Personen besucht.

Die Preisprüfungsstelle im Stadtgebiet veröffentlicht im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe des „Hamburger Echo" eine Bekanntmachung, betr. Aushang der Fischpreise.

Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich Ecke Weidenallee und Belle-Alliancestraße. Hier geriet das 7jährige Fräulein Böhling unter einen Straßenbahnwagen. Zug 9 der Feuerwehr mußte die Verunglückte aus ihrer qualvollen Lage befreien. In schwer verletztem Zustande mußte die Bedauernswerte ins Krankenhaus gebracht werden.

Wem gehört das Paket? Am Mittwoch letzter Woche wurde in einem Treppenhause in der Stellbergstraße, in der Nähe des Postamts 33 ein Paket in grauem Pappkasten gefunden, enthaltend: ein Schwarzbrot im Gewicht von 4 Pfund, ein Weizenbrot von 2 Pfund, eine Dose Appetitfisch, ein Stück Käse, ein Stück Schokolade und Briefpapier. Der darin vorgefundene Brief trägt die Ueberschrift „Mein treugeliebter Mann" und die Unterschrift „Schwägerin Anna". Empfangsberechtigter kann sich beim Kriminal-Revier 10, Oberaltenallee, melden.

Die Brotkarte als Tauschobjekt. Am Großneumarkt wurde ein junger Mensch angehalten, der an einer Fruchtkarte für eine Brotkarte ein Pfund Kirschen eintauschen wollte. In Haft genommen, gab er an, Hausdiener zu sein und die Karte in einer Herberge in der Talstraße gekauft zu haben. Man nimmt aber an, daß er sie gestohlen hat, was durch die Untersuchung aufgeklärt werden muß.

Auf abschüssiger Bahn. In Jenfeld waren zwei 16- und 18jährige Zöglinge des Rauhen Hauses untergebracht. Den beiden Knaben behagte es dort aber so wenig, daß sie es vorzogen, am 3. Juli zu verschwinden. Zunächst begaben sie sich nach Altona. Hier mieteten sie sich ein Zimmer, borgten sich von ihrer Logiswirtin einen Geldbetrag und verschwanden dann wieder, um auf Wanderschaft zu gehen. In Uetersen trennten sich die beiden Abenteuerlustigen. Einer nahm bei einem Bauern in der Nähe Uetersens Arbeit, während der andere nach Pinneberg weiter wanderte, wo er auf den Namen Joachim Timm lautende Legitimationspapiere stahl. Ausgerüstet mit diesen Papieren, zog er wieder nach Hamburg und verübte hier in den Stadtteilen St. Georg und Eimsbüttel verschiedene Diebstähle, bis er von einem der Geschädigten erkannt wurde, worauf der junge Abenteurer der Anstalt wieder zugeführt wurde. Sein Reisegefährte ist auch wieder von seiner Arbeitsstelle bei Uetersen verschwunden und treibt sich noch herum.

Diebstähle und Einbrüche. Große Beute machten Einbrecher in der Feldbrunnenstraße. Hier erbeuteten sie ℳ 600 in bar und für etwa ℳ 4000 Schmucksachen. — Ellerholzdamm wurde ein 14 Zentimeter breiter und 8,5 Meter langer Treibriemen im Werte von ℳ 500 gestohlen. — Bei einem Einbruch am Valentinskamp wurden 30 Zahnbürsten, 15 Haarbürsten, 4 Bürstengarnituren und sonstige Sachen im Werte von ℳ 150 gestohlen. — Aus einer Laube in der Laubenkolonie Großmannstraße wurden Hühner und Kaninchen im Werte von ℳ 36 gestohlen. — Feinschmecker stahlen aus einem Geschäft in der Schleusenstraße mehrere Kisten Zigaretten, Schmalz, Eier, Käse, Wein und sonstige Delikatessen. — In Haft geriet ein Arbeiter E., der aus einem in Billwärder belegenen Stall 28 Kaninchen stahl und sie dann zu verkaufen versuchte.

Hafen und Schiffahrt.

Der Sonntagsverkehr auf der Elbe. Des am Sonntag herrschenden herrlichen Wetters wegen hatten es recht viele Ausflügler vorgezogen, eine Wasserpartie zu machen. Von den St. Pauli-Landungsbrücken sind mit 82 Passagierdampfern 16 294 Personen, das sind viermal soviel als am vorigen Sonntag, nach den verschiedenen Ausflugsplätzen an der Unterelbe, Harburg und Finkenwärder abgefahren. Auch der Verkehr auf der Lauenburger Dampfschiffsbrücke für die Fahrten nach der Oberelbe war ein recht starker. Man konnte auch wieder vielen Barkassen, Segel- und Ruderbooten auf der Unter- und Oberelbe begegnen.

Auf der Heimreise gestrandet. Der mit Ladung von Schweden nach hier abgegangene Dampfer „Cronshagen" der Reederei Heinrich F. C. Arp (S. Oellgaard u. Thoersen) war auf der Heimreise an der schwedischen Küste gestrandet. Er konnte durch Berger abgebracht werden. Der Dampfer mußte jedoch, bevor er die Reise fortsetzen konnte, provisorisch abgedichtet werden, da er Schaden im Boden erlitten hatte. Jetzt ist er hier eingetroffen und nach der Entlöschung ins Dock der Werft von H. C. Stülcken Sohn gebracht worden.

Zwei Schiffsleute durch heißen Dampf schwer verbrüht. Die Heizer Ferdinand Sieber und Wilhelm Klinge waren im Maschinenraum des oberelbischen Eildampfers „Thüringen" mit Reinigen der Maschine beschäftigt. Plötzlich löste sich die Packung des

---

Die Familie Krage.

Von Johann Skjoldborg.
Autorisierte Uebersetzung von Laura Heldt.

13]

Marie begann zu weinen und Kjesten sagte: „Wie kannst Du es auch nur wagen, Marie! — Ach du lieber Himmel," seufzte sie, „welch ein jammervolles Haus das ist!" —

Abends, nachdem die Alten gemolken hatten, gingen sie durch die Scheune.

Er hob die Laterne in die Höhe. „Sieh all die Gaben Gottes an! Ist es nicht merkwürdig, daß es ihnen keine Ruhe läßt, bei alledem hier zu Hause zu bleiben, wie?"

„Bedenk' ihre Jugend, Anders!"

„Jugend! — Ja, wenn es noch ein Vergnügen wäre, hinter dem sie dann und wann her wären, dann würd' ich mich absolut nicht darum kümmern, aber dies hier . . . . Aber es schwante mir schon, als ich ihn zum ersten Male sah und er diese blanken Kappen an den Stiefeln hatte, da schwante es mir meiner Treu schon, daß er ein Luftikus sei! . . . Was sagst Du?"

„Ich! — ich hab' kein Sterbenswörtchen gesagt!" Sie blickte furchtsam mit schüchternen Augen zu ihm auf.

„Aber auf die Dauer kann es nicht so weitergehen. Ich glaubte, es würde schließlich mal ein Ende nehmen, aber ich muß doch wohl mal versuchen, der Sache einen Riegel vorzuschieben!"

Sie hatten die Küche erreicht und Kjesten nahm das Milltuch, bedeckte damit den Rand des Eimers und seihte die dampfende Milch in die gelben Lehmschüsseln, die auf dem Tisch standen. Dabei sagte Anders so leise, daß es drinnen nicht gehört werden konnte: „Und dabei ist es wahrlich kein Vergnügen, ein Teufel sein zu müssen, weil man ihr Bestes will!" —

Die Bewohner des Krageschen Hauses hatten in dieser Zeit nachts schwere Träume und tags über gingen sie umher, wie von einer schweren Last zu Boden gedrückt.

Anders sah aus, als ob er jeden Augenblick etwas vorbringen wolle, das er dann doch stets wieder verschwieg; sein Antlitz hatte mit einigen wenigen geraden und scharfen Strichen gezeichnet werden können. Auch aus Jürgens Antlitz waren die weichen, jugendlichen Züge verschwunden, und um seine Lippen bebte ein verhaltener Schmerz. Und dann hatte er ein nervöses Schulterzucken bekommen, wie jemand, der eine Bürde von sich stößt.

Wenn die beiden Männer aneinander vorbei mußten, hielt sich jeder auf seiner Seite. Und waren sie zusammen, dann war Gewitterschwüle in der Luft.

Gesprochen wurde nicht, aber jeder fällte durch sein Tun das Urteil über den anderen. Sogar der Türdrücker verriet beim Auf- und Zumachen den jeweiligen Gemütszustand.

Und von Tag zu Tag ballte das Schweigen sich fester zu einer Gewitterwolke zusammen.

Dann war es eines Sonntags, kurz nach dem Mittagessen. Anders holte tief Atem und versuchte seiner Stimme eine möglichst weiche Klangfarbe zu geben:

„Ich möchte Dir nun eins sagen, Jürgen — und Du bist ja doch der Jüngste von uns beiden." Er machte eine kleine Pause und spuckte aus. „Du packst Deine Sachen nicht richtig an."

„Was soll das heißen?"

„Ja, Du hast zu viel von dem einen und zu wenig von dem anderen!"

„Anders, ich glaube beinahe, Dir geht es ebenso," warf Jürgen lächelnd dazwischen.

Aber Anders überhörte seine Worte und fuhr fort: „Und es wäre doch besser, daß wir den Strang hier im Hause gemeinsam zögen. . . . Auf die Weise könnte dann auch etwas daraus werden!"

„Ich glaube auch, daß es das könnte," sagte Jürgen ernst.

„Ja, da siehst Du. Wir haben fürwahr ein nettes Haus, aber es verträgt nicht diese Extravaganzen. Und jammerschade wäre es doch, wenn dies schöne kleine Heim in die Luft fliegen sollte." Die Stimme des Alten zitterte leicht.

„Nun will ich Dir auch was sagen, Anders! Wenn Du mithalten wolltest und mir helfen wolltest, meine Pläne durchzuführen, dann solltest Du mal sehen, welch siegreiche Schlacht wir hier in den Dünen schlagen würden!"

„Deine Pläne durchführen!" Anders lächelte bitter und schüttelte ein wenig den Kopf.

Ein gereizter Ausdruck trat in Jürgens Augen. „Wenn Du es auch nicht sehen kannst, so ist und bleibt es doch das Große!" sagte er scharf. „Und es wird sich auch schon noch zeigen, daß es das Stärkste ist!"

„So, also Du stehst immer noch auf demselben Standpunkt!" seufzte der Alte wie zu sich selber. Er blickte auf und sagte energisch: „Das ist ein gewagtes Spiel, Jürgen! Und Du hast Gegenwind!"

„Ich glaubte nicht, daß Du vor Gegenwind Furcht hättest, Anders!"

In den Augen des Alten blitzte es auf, als schlüge man Funken aus Stahl. „Nein, aber ich mag kein Hansnarr sein." Dann war es, als nähme er sich gewaltsam zusammen und sein Blick war fast bittend, als er hinzufügte: „Halt ein, Jürgen, dann kannst Du noch ein ganzer Mann werden!"

Jürgen zuckte die Schultern und antwortete fest: „Nein, weder Du noch irgendein anderer vermag mich davon abzubringen!"

Da erhob sich Anders heftig: „Ja, bin ich zu weit unten, dann bist Du" — wie er fluchen konnte — „zu hoch oben, Du eingebildeter Springinsfeld!"

Nun stand auch Jürgen auf. Er schlug mit der Faust auf den Tisch und sagte: „Unser Verhältnis ist im Grunde sonnenklar, Anders Krage!"

Die beiden Männer standen einander mit geballten Fäusten und funkelnden Augen gegenüber und schrien so laut, als ob Feuer im Hause sei.

Kjesten raufte sich ganz verstört das Haar und wehklagte: „Ach, du lieber Himmel, Kinder seid doch ruhig, seid doch nur ruhig!"

„Weg da, Kjesten! — Nein, jetzt laß die beiden da nur machen, was sie wollen. Ich verlange mein Recht und mein Maß und mein Gewicht, das will ich, hol mich der Teufel, haben!" Anders schlug mit der Faust auf den Tisch, daß der Bierkrug zu tanzen begann.

„Das sollst Du haben. Dann wird es wohl endlich Frieden im Hause geben, denk' ich!"

„Dann kannst Du sehen, wo Du bleibst mit Deinem Genossenschaftsgewäsch und Deinen Nebensarten!"

„Und dann will ich Dir nur sagen, daß Du Dein Lebenlang ein Tyrann gewesen bist, Anders Krage! Dein Weib hast Du geknechtet und auch ich sollte kuschen. . . ."

„Du bist ein Spring . . . ."

„Aber mein Rückgrat ist grad' und ungebeugt, Anders Krage!" übertrumpfte Jürgen ihn.

„Du bist, hol's der Satan, ein Luftschiffer!"

„Und Du bist ein alter verdrossener Geizhammel!"

Da sprang der Alte hinaus auf den Korridor und warf die Tür ins Schloß, daß der Kalk von der Wand fiel.

Kjesten weinte und rang die Hände. Marie dagegen schien ruhig und gefaßt, als sei ein längst gehegter Plan zur Ausführung gelangt.

18.

Ein Gerücht durchflog die Dünen.

„Habt Ihr's gehört!" sagte Mads Kirks Alte und beugte sich mit lebhaft interessierten Augen in dem runzligen Gesicht vor. Sie stützte sich dabei auf einen Krückstock. „Es ist ganz und gar auseinandergerissen jetzt bei Anders Krages — Oh, st, st!" — Sie wiegte den Kopf hin und her. — „Sie haben aufeinander losgeschimpft . . . . Und sie haben sich wohl auch gegenseitig in den Haaren gehabt," sagte die Frau vom Hügel!

„Ja, der Jürgen," pustete Mads, „das ist einer, der ohne Spektakel nicht leben kann!"

Das Gerücht erreichte Drösbak. Der stille Peter nickte, sagte aber nichts, und das Gerücht flog weiter hinüber über die Höhen und dann die Häuserreihe entlang, die hier lag.

„He, he! Nun ist wohl Holger Danske im Hause Krage aufgewacht!" lachte Niels Malle.

Jens Rön dagegen spie durch die Zähne hindurch einen feinen Strahl. „So, also mit Gewalt will er jetzt vorgehen. Da muß man ihn wohl ein bißchen zähmen!" Rön warf sich in die Brust.

Das Gerücht streifte am Moor vorbei und nahm seinen Weg über die breiten Sandflächen, und als es bis an die äußersten Dünen gelangt war, hieß es, daß Jürgen Anders krumm und lahm geschlagen habe, so daß er jetzt das Bett hüten müsse.

Durch dieses Gerücht veranlaßt, schlugen die Dünenbewohner sozusagen einen leeren Kreis um Jürgen Krage und legten einen Wall von Unwillen und Mißstimmung zwischen ihn und sich. Dabei beobachteten sie ihn mit großer Aufmerksamkeit und richteten tagtäglich ihre Augen auf sämtliche Bewohner des Krageschen Hauses.

Es währte nicht lange, da lud Jürgen daheim ein Fuder Mauersteine ab und die Leute meinten, daß nun wohl die Scheidewand zwischen Alt und Jung dort errichtet werden sollte. Und als er immer noch mit Steinen und Brettern angefahren kam, ward es ja allen klar, daß nun das Abnahmezimmer gebaut werden solle.

Indessen dauerte es noch viele Monate, bevor die Handwerker, die kamen und gingen, mit der Sache fertig wurden.

Es ward ein Jahr, das den Bewohnern der Toruper Dünen dieselbe Ruhe brachte, die vor Jürgens Erscheinen dort geherrscht hatte. Es ward ein Jahr des Ausruhens. Keine Versammlungen und Diskussionen beunruhigten die Gemüter, keine Zusammenkünfte trieben die Männer hinweg von ihren friedlichen Abendsitzungen in den einsamen Hütten, und jeder von ihnen war wie ein kleiner verschlossener Punkt für sich, wie eine Insel ohne Verbindung mit der Außenwelt. Jeder lebte für sich und seine Angelegenheiten, unbekümmert um alles, was draußen in dem wechselnden Leben der großen Gemeinschaft vor sich ging.

Nur sandten die Dünenbewohner oft Streifblicke hinüber nach dem Hause Krage und dachten, daß es sich nun bald zeigen müsse, was für ein Kerl Jürgen sei und ob er noch etwas anderes könne, als singen und predigen. Aber sie behielten ihre Zurückhaltung bei und blieben abwartend in dem um Jürgen geschlagenen leeren Kreis. —

(Fortsetzung folgt.)

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Volksoper. Der Beginn des Gastspiels von Fritzi Arco in der Volksoper ist durch gütliches Uebereinkommen mit Maximilian René bereits auf Sonnabend, 29. Juli, 8 Uhr, festgesetzt. Zur Aufführung gelangt zum ersten Male „Botschafterin Leni", Operette von Ascher; in der Fritzi Arco die Titelrolle spielt.

Frau Käthe Franck-Witt, die etwa ein halbes Menschenalter erste Darstellerin am hiesigen Thalia-Theater war, dann auf Gastspielreisen ging und zuletzt am Kleinen Theater in Berlin tätig war, ist im Alter von 42 Jahren in Berlin gestorben. Ueber die große Künstlerschaft Käthe Franck-Witts — die jüngste der drei Schwestern Witt, die alle drei in Hamburg tätig gewesen sind, braucht man Hamburgern nichts zu sagen, sie ist allen noch in bester und bleibender Erinnerung.

Kleine Nachrichten. Von dem Hamburger Schriftsteller Ludwig Hinrichsen erscheint demnächst der Roman „Schlick im Netz" im Verlage von Georg Müller, München.

Hamburgisches Vorlesungswesen.

Allgemeines Vorlesungswesen der Oberschulbehörde.

Mittwoch, den 26. Juli. Oeffentliche Vorlesung. 8—9 Uhr abends: Dr. Rauers: Hanseatische Handelsgeschichte im 19. Jahrhundert. Hörsaal J.

Bücher und Schriften.

Die Glocke, Sozialistische Wochenschrift, Herausgeber: Parvus (Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., München). Das eben erschienene siebzehnte Heft des zweiten Jahrgangs dieser aktuellen Wochenschrift enthält folgende Artikel: Wilhelm Blos: Das „marxistische" Feigenblatt. Heinrich Webler: Die Politik der deutschen Arbeiterklasse. Ernst Mehlich: Krieg und Kapitalismus. Linns Scheibe: Der deutsche Konsumgenossenschaftstag. Max Barthel: Jenseitige Stimmen. Glossen: Das Traktätchen. Der Wassersack. Eingebrochen. Die Woche. Aus unserer Sammelmappe. — Einzelhefte 20 Pfg., vierteljährig Mk. 2,50 bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Mannlochringes und der heiße Dampf strömte in den Maschinenraum, so daß die beiden Heizer, die den Maschinenausgang nicht so schnell erreichen konnten, schwer verbrüht wurden. Am schwersten ist der Heizer Sieber verbrannt. Er hat an beiden Armen und Beinen gelitten. Etwas leichter ist der Heizer Kluge davongekommen. Er erlitt Brandwunden am linken Arm und am Hals. Beide Verbrühte sind, nachdem sie von einem Arzt verbunden, nach dem St. Georger Krankenhause gebracht worden.

Geborgen wurde bei den Elbbrücken die Leiche einer weiblichen Person im Alter von etwa 30 Jahren. Die Sanitätskolonne brachte die Tote nach der Leichenhalle des Hafenkrankenhauses.

Geborgene Leiche. In der Einfahrt zum Parkhafen wurde am Montag morgen die Leiche eines unbekannten Mannes geborgen, die durch die Sanitätskolonne nach der Leichenhalle des Hafenkrankenhauses gebracht wurde. Der Tote ist im Alter von etwa 45 Jahren. Er ist 1,65 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und rötlichblonden Schnurrbart. Bekleidet war er mit dunklem Jackettanzug und gelben Schnürstiefeln.

Altona und Umgegend.

Schweres Straßenbahnunglück in der Allee.

Eine Tote, fünfzehn Verletzte.

Ein schweres Straßenbahnunglück hat sich Sonntag nachmittag 4¾ Uhr in der Allee vor dem Helenenstift zugetragen. Dort sprang ein Straßenbahnwagen der Linie 40 in voller Fahrt bei der Kurve, einer der gefürchtetsten im ganzen Stadtgebiet, aus dem Geleise und prallte mit voller Wucht gegen eine vor dem Stift auf dem Bürgersteig stehende Linde. Eine unbekannte junge Frau von 25 bis 30 Jahren, die auf der vorderen Plattform stand, wurde dabei vom Wagen aufs Pflaster geschleudert, erlitt einen schweren Schädelbruch und starb kurz nach ihrer Einlieferung im Krankenhause. 15 andere Personen, darunter die Schaffnerin, wurden verletzt. In den meisten Fällen handelt es sich um Verletzungen durch Glassplitter; doch haben einige Fahrgäste, als sie infolge des Anpralls gegeneinander geschleudert wurden, Knöchelbrüche erlitten. Von der ungeheuren Wucht dieses Anpralls zeugt es, daß das Eisengitter am Helenenstift stark verbogen, daß der Straßenbahnwagen schwer beschädigt und das Pflaster des Bürgersteiges aufgetrieben wurde. Natürlich ist auch der Baum schwer beschädigt worden. Der Wagen wurde später ins Geleise gehoben und ins Depot gebracht.

Die Feuerwehr erschien mit einem Zuge und zwei Krankenwagen an der Unfallstelle, an der sich in kurzer Zeit viele Menschen angesammelt hatten, und schaffte die Verletzten ins Krankenhaus. Die meisten von ihnen konnten noch am Abend, die übrigen am anderen Morgen entlassen werden. Ueber die Persönlichkeit der Toten war bis Montag abend noch nichts bekannt. In den Unterrock ist der Name Harberg F. 8 eingestickt, in die Bluse die Buchstaben C. F. Die Frau hat blondes Haar und graublaue Augen.

Ueber die Schuldfrage werden verschiedene Darstellungen gegeben. Fest steht wohl, daß der Wagen in übermäßigem Tempo fuhr, was an einer Kurve natürlich mit großer Gefahr verbunden sein mußte. Der Führer des Wagens, Kleen, scheint nach dem Unfall den Kopf verloren zu haben, denn er war gleich hinterher verschwunden. In seiner Wohnung in der Talstraße in St. Pauli ist er später gewesen, doch hat er sich zum Dienst nicht wieder gemeldet. Ob ihn die Hauptschuld an dem Unglück trifft, oder ob es richtig ist, was erzählt wird, daß er von Kontrolleuren zu schneller er Fahrt angetrieben wurde, weil die einzelnen Linien infolge Störungen im Elektrizitätswerk Verspätung hatten, muß erst die Untersuchung ergeben. Es gibt auch Leute, die der Altonaer Baupolizei einen Teil der Schuld zumessen, weil sie diese Kurve überhaupt gestattet hat.

Die Namen der Verletzten sind: 1. Anna Steffen, Schaffnerin, Große Rabenstraße 4, 1. Et.; 2. Frieda Schuldt, Große Bergstraße 213; 3. Klary Wichers, Annenstraße 27; 4. Therese Rüger, v. d. Smissens Allee 4, 3. Et.; 5. Amalie Merseburger, Hohenzollernring 142, 4. Et.; 6. Margarete Merseburger, Vorarbeiterin, Hohenzollernring 142, 4. Et.; 7. Dietrich Funk, Former, Bahrenfelderstraße 233; 8. Ernst Wittig, Zollbeamter, Präsident-Krahn-Straße 14, 2. Et.; 9. Anna Lorentzen, Breitestraße 151, 2. Et.; 10. Käte Riedel, Verkäuferin, Holstenstraße 188, 1. Et.; 11. Kanonier Charles Schröder; 12. Emmy Matthies, Kaiserstraße 18, 8. Et.; 13. Luise Wöllit, Elbchaussee 2, Nienstedten; 14. Anna Trenkner, Königstraße 45, 1. Et.; 15. Anna Siemon, Hafenstraße 14.

*

Ein Langfinger hat sich den Unfall gleich zunutze gemacht. Er drang in eine Wohnung in der Allee 106 und stahl, während die Bewohner aus dem Fenster nach der Unfallstelle schauten, ℳ 60 Bargeld und Zigarren.

*

Die Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft in Hamburg schreibt zu dem Unfall:

„Die Folgen des gestrigen Straßenbahnunfalles in der Allee stellen sich nach den sofort vorgenommenen Nachforschungen glücklicherweise als nicht so schwer heraus, wie ursprünglich gemeldet. Bedauerlicherweise ist zwar eine Frau tötlich verletzt worden und hat die Schaffnerin des Motorwagens einen Armbruch erlitten; dagegen sind die Verletzungen der übrigen Fahrgäste fast ausnahmslos ganz leichter Natur, so daß die Betroffenen, soweit sie nicht bereits wieder ihrer Beschäftigung nachgehen können, bald wiederhergestellt sein werden.

Ueber die Ursache der Entgleisung liegt noch nichts Bestimmtes vor. An den Geleisen, dem Wagen und den Bremsen konnten Mängel nicht festgestellt werden; dagegen scheint der Führer mit zu großer Geschwindigkeit gefahren zu sein. Im übrigen muß das Ergebnis der im Gange befindlichen amtlichen Untersuchung abgewartet werden.

*

In den Abendstunden wird uns gemeldet, daß die Persönlichkeit der Toten inzwischen ermittelt wurde. Es handelt sich um die 36jährige Auguste Hallberg, Insassin des Werk- und Armenhauses in Hamburg, Oberaltenallee.

Der Führer Kleen von dem verunglückten Wagen wird uns von einer Seite als ruhiger Mann geschildert. Am Sonntag scheint er aber nervös geworden zu sein. Es herrschte im Straßenbahnverkehr bei dem starken Andrang, nicht zuletzt hervorgerufen durch das schöne Sommerwetter, eine große Hatz. Hinzukam das Bemühen der Führer, die infolge der Störung im Elektrizitätswerk hervorgerufenen Verspätungen einzuholen. Kleen hat hierbei ganz zweifellos einen unsinnigen Eifer gezeigt; denn das Tempo, in welchem er fuhr, war, wie uns Augenzeugen versichern, beängstigend schnell.

Seht die Bürgerrolle ein!

Nur noch bis Ende dieses Monats, bis zum 31. Juli, liegt die Bürgerrolle auf dem Rathause (Zimmer 42) von morgens 8 bis nachmittags 3½ Uhr zur Einsichtnahme aus. Die Wählerliste ist für die Gemeindewahlen maßgebend. Versäume kein Wahlberechtigter, sie einzusehen!

Karl Arnhold tot. Sie wird immer kleiner, die Zahl jener Tapferen, die das Banner des Sozialismus hochhielten, als die Stürme des Sozialistengesetzes über die junge deutsche Arbeiterbewegung dahinbrausten. Karl Arnhold war einer derjenigen, die wir heute verehrungsvoll „die Alten" nennen, die trotz aller Aechtung und aller Gefahren treu zur Sache des arbeitenden Volkes standen. Am 22. März 1860 in Altona geboren, erlernte er später das Zigarrensortierhandwerk. Die Zigarrenarbeiter bildeten in der sozialistengesetzlichen Zeit in Altona so ziemlich die Kerntruppe der Arbeiterbewegung. Kein Wunder, daß auch Karl Arnhold früh von dieser Bewegung angezogen wurde. Infolge seiner Intelligenz wurde er mehrfach zu recht verantwortlichen Parteiämtern herangezogen. Als der Sitz der Agitationskommission für Schleswig-Holstein von Neumünster nach Altona verlegt wurde, wählten die Altonaer Genossen Karl Arnhold in diese wichtige Kommission, in der er mit seinen reichen Erfahrungen eine segensreiche Wirksamkeit entfalten konnte. Auch dem Kreisvorstande gehörte der Verstorbene mehrere Jahre lang an. Im Jahre 1914 wählten die Altonaer Genossen ihn in das Altonaer Stadtparlament, wo er als gründlicher Kenner der Altonaer kommunalpolitischen Verhältnisse hätte segensreich wirken können, wenn nicht schon eine schleichende Krankheit am Lebensmark des rastlos Schaffenden genagt hätte. In der Gewerkschaftsbewegung hat Karl Arnhold schon früh eine Rolle gespielt. Als junger Mann trat er im Jahre 1885 dem damaligen Freundschaftsklub der Zigarrensortierer in Hamburg bei und forderte lebhaft die Zentralisation der Zigarrensortierer in Deutschland. So vertrat er auf der ersten Generalversammlung des Vereins Deutscher Zigarrensortierer in Dresden im Jahre 1888 neben vier anderen Kollegen die Mitgliedschaft Hamburg als Delegierter. Als nach der großen Aussperrung der Tabakarbeiter in Hamburg im Jahre 1890 die Tabakarbeiter-Genossenschaft gegründet wurde, übernahm Karl Arnhold das Amt des stellvertretenden Geschäftsführers der Zentralorganisation und des Freundschaftsklubs der Zigarrensortierer. Dieses Amt hat er zur Zufriedenheit der Mitglieder bis zum Jahre 1912 inne gehabt. Dann fand die Verschmelzung des Verbandes der Zigarrensortierer und Kistenbekleber Deutschlands mit dem Deutschen Tabakarbeiterverband statt. Danach wurde Karl Arnhold als Sekretär in den Vorstand des Deutschen Tabakarbeiterverbandes in Bremen mit übernommen. Auch hier war sein ganzes Streben der Entwicklung der Arbeiterbewegung gewidmet. Doch sehnte er sich nach Altona, wo er geboren und aufgewachsen war, zurück. Und als ihm im Jahre 1918 eine Stelle in der Volksfürsorge in Hamburg geboten wurde, nahm er dieselbe an und siedelte nach Hamburg über. Hier sollte ihm nur eine Wirksamkeit von wenigen Jahren vergönnt sein. Nur allzu früh setzte der Tod diesem Kämpferdasein ein Ziel. Am Donnerstag nachmittag 4 Uhr, werden die sterblichen Ueberreste Karl Arnholds im Krematorium zu Ohlsdorf eingeäschert.

Der Altonaer Parteiverein hat diesen Donnerstag, abends 8½ Uhr beginnend, eine wichtige Mitgliederversammlung in den „Blumensälen" (Gr. Freiheit). Da u. a. der Bericht der Preßkommission gegeben werden soll, so darf erwartet werden, daß die Parteimitglieder zahlreich erscheinen.

Landaufenthalt für Kinder aus Altona während der Sommerferien 1916. Auf der letzten Pastoralkonferenz der Provinz Schleswig-Holstein wurde angeregt, für Kinder unbemittelter Eltern aus den Großstädten der Provinz unentgeltlichen Aufenthalt bei geeigneten Landleuten zu vermitteln. Durch die Bemühungen einer größeren Anzahl Geistlichen in verschiedenen Orten Mittel- und Westholsteins ist es dem Verein „Ferienausflüge für Kinder" gelungen, sein Bestreben, der städtischen Schuljugend zu einer zweckentsprechenden Ausnutzung ihrer Ferien behilflich zu sein, zu erweitern. Zu den seit mehr als 20 Jahren unternommenen regelmäßigen Ferienwanderungen kam vor einigen Jahren der für Entgelt eingerichtete Ferienaufenthalt für Kinder in der Schutzhütte (Fischbecker Heide), die in der ersten Hälfte der Sommerferien, vom 15. bis 29. Juli, mit 30 Mädchen und 28 Knaben besetzt ist. Jetzt tritt nun der unentgeltliche Landaufenthalt für Kinder unbemittelter Eltern hinzu. Vor den Ferien wurden aus jeder Volksschule, es sind im ganzen 34, Kinder unbemittelter Eltern, die einen längeren Ferienaufenthalt sehr nötig hatten, namhaft gemacht. Aus dieser Schar sind nach ärztlicher Untersuchung zunächst 90 Kinder ausgesucht worden. Bei der Untersuchung handelt es sich auch besonders um peinliche Sauberkeit des Kopfes, denn unreine Kinder werden unnachsichtig abgewiesen. Am Sonnabend wurden nun diese 50 Mädchen und 40 Knaben in ihre Quartiere in den Dörfern bei Wilster, St. Michaelisdonn, Marne, Friedrichskoog, Garding und Hohenwestedt bis Albersdorf gebracht. In der nächsten Woche wird eine zweite Schar von derselben Größe in die noch zur Verfügung stehenden Freistellen geführt. Die Eltern zahlen nur ℳ 3 für die Hin- und Rückfahrt, ohne Rücksicht auf die Länge des Weges. Hoffen wir, daß auch diese wohltätige Veranstaltung unserer erholungsbedürftigen städtischen Jugend zum Segen gereichen wird.

Nachahmenswert! Die Firma Elblagerhaus Amandus Haß in Altona hat zum zweitenmal in der Kriegszeit ihren Arbeitern Teuerungszulagen in Höhe von ℳ 4 wöchentlich gewährt.

Ein Knabe ertrunken. Am Sonnabend fiel an den St. Pauli Landungsbrücken der Knabe Schumann aus der Lerchenstraße 20 in Altona ins Wasser und ertrank. Die Leiche wurde noch nicht geborgen.

Kaninchendiebstähle. Einem Hamburger Geheimschutzmann wurden von seinem Land auf Altonaer Gebiet 23 Kaninchen im Werte von ℳ 200 gestohlen. — Aus einem Stall an der Wagnerstraße in Bahrenfeld wurden 10 Kaninchen gestohlen.

Die betrogenen Lieferanten. Der Uhrmacher Otto Müller in Lauenburg stand zum zweitenmal in kurzer Frist unter der gleichen Anklage des Betruges vor der Strafkammer. Er hat sich unter falschen Vorspiegelungen, nämlich unter der Angabe, daß er ein altes, solides Geschäft besitze, bei verschiedenen Firmen in Hannover, Pforzheim und Hanau Kredit verschafft, sich für rund ℳ 4000 Goldwaren in Kommission geben lassen, die Sachen billig verschleudert und den Lieferanten keinen Pfennig bezahlt. Das Gericht verurteilte den Mann, der die kürzlich gegen ihn verhängte Strafe gegenwärtig verbüßt, zu einem Jahr Gefängnis.

Festgenommen wurde ein Arbeiter, der dem Fischräucherer Lehrmann in der Gr. Rainstraße 300 eingemachte Bismmarkheringe stahl. — Ferner wurde ein Mann verhaftet, der auf dem Diebsteicher Friedhof Rosen stahl und sich Frauen in schamloser Weise zeigte. — Eine Frau, die einem Mann ℳ 7 stahl, kam ebenfas in Haft.

150 Eier gestohlen. Einem in der Eimsbüttelerstraße 111 wohnenden Postsekretär wurden 150 eingelegte Eier gestohlen.

Kleine Notizen. Einer Ehefrau in der Königstraße wurde von einem Dienstmädchen ein Armband im Werte von ℳ 25 gestohlen. — In der Lohmühlenstraße wurde einem Handlungsgehilfen eine Uhr entrissen. — Einem Kellner, der im Hippodrom in der Gr. Freiheit beschäftigt ist, wurden ℳ 81 gestohlen. — In einer Wirtschaft in der Kl. Gärtnerstraße erschwindelte sich ein angeblicher Kutscher ℳ 21 unter falschen Angaben. — Bei der Hedrichschen Mühle wurden zwei Sack Gerste gefunden. Es stellte sich heraus, daß die Gerste von einem Leichter gestohlen worden war. — In der Eimsbüttelerstraße wurde einem Hausdiener eine Karre mit Lebensmitteln gestohlen. — Verhaftet wurde ein Kutscher, der der Farbenfirma Leonhart (Holstenwiete) 50 Kilo Leim und eine Kanne Farbe stahl.

Stellingen-Langenfelde. Rindfleisch wird am Dienstag vormittag verkauft und zwar bei Lopez, Kieler Straße 159, für Nummer 106 bis 207 des I. und 1 bis 135 des II. Bezirks; bei Roß, Wördemannweg 2, für Nummer 136 bis 238 des II. und 1 bis 120 des III. Bezirks. Papier mitbringen.

Lokstedt. Rindfleisch wird am Mittwoch, 26. d. M., abgegeben und zwar bei Langeloh, Hindenburgstraße 29, für den II. Bezirk und bei Hoffmann, Grandweg 13, für den III. Bezirk.

Eidelstedt. Schweinefleisch ist am Dienstag nachmittag von 5½ Uhr an bei den Schlachtern Peters und Kröger zu haben.

Schnelsen. Der Kartoffelpreis im Kleinhandel ist für die Zeit vom 25. bis 31. Juli auf 12 ₰ pro Pfund festgesetzt.

Schellfisch- und Makrelenverkauf findet am Dienstag morgen, Hamburgerstraße 46, statt.

Ortskrankenkasse. Während der Abwesenheit des Herrn Dr. Mundt wird Herr Sanitätsrat Dr. Soltsien jeden Donnerstag, Hamburgerstraße 50, part., nachmittags von 2 bis 3 Uhr Sprechstunde abhalten.

Harburg und Wilhelmsburg.

Sitzung des Wilhelmsburger Gewerbegerichts am 21. Juli 1916. Den Vorsitz führte Syndikus Zeidler, als Beisitzer fungieren Arbeiter Gustav Stiewe und Zimmermeister Peter Riekmann. Der Schachtmeister Bierschwal klagte gegen die Firma Töte auf Zahlung von ℳ 60, weil er ohne Kündigung entlassen wurde und außerdem auf Zahlung von ℳ 59 Lohn, den ihm die angeklagte Firma vorenthalten habe. Durch Zeugen wurde jedoch bewiesen, daß Kläger gegen seinen Arbeitgeber drohend aufgetreten ist, weshalb die sofortige Entlassung gerechtfertigt war. An einbehaltenem Lohn wurden dem Kläger ℳ 44,45 zugebilligt, die erste Forderung, Zahlung von ℳ 60 abgewiesen. Die Kosten des Rechtsstreits haben beide gemeinsam zu tragen.

Billige Kohlen wußte sich der bei der Firma Lüning beschäftigte Heizer S. zu beschaffen, indem er abends beim Nachhausegehen von den seinem Arbeitgeber gehörenden Kohlen mitnahm. Die Firma bekam aber Wind von der Sache und ließ bei S. haussuchen. Hierbei wurden 20 Zentner Kohlen im Keller gefunden; doch als sie beschlagnahmt werden sollten, waren sie bereits wieder verschwunden. Die Folge war natürlich, daß die Firma ihren ungetreuen Heizer entließ und ihm seinen noch zu fordernden Lohn als Schadenersatz einbehielt. S. klagte deshalb die Firma Lüning vor dem Gewerbegericht an auf Herauszahlung seines Lohnes. Nach einem Urteil des Leipziger Gewerbegerichts, das auch durch eine höhere Instanz bestätigt ist, kann für Unterschlagungen und Diebstahl der Lohn des Betreffenden aufgerechnet werden. Das Gewerbegericht entschied, daß dieser Fall auch hier vorliege. Die Zurückbehaltung des Lohnes also gerechtfertigt war. Der Kläger wurde deshalb mit seiner Klage abgewiesen und außerdem in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

In einer Klage, die der Kutscher Lukaschewitz gegen den Fuhrwerksbesitzer Busch angestrengt hatte, zu der Beklagter aber nicht erschienen war, wurde ein Versäumnisurteil gefällt.

Diebstahl von Räucherwaren. Ein umfangreicher Fleischdiebstahl, der auf dem Wilhelmsburger Rangierbahnhof ausgeführt wurde, war Gegenstand der Verhandlung vor der Stader Strafkammer. Angeklagt waren vier jugendliche Arbeiter, von denen sich einer jetzt in Jugendfürsorge befindet, sowie vier Ehefrauen. Drei weitere Frauen waren der Hehlerei angeklagt. Die als Diebe in Frage kommenden Personen hatten die Räucherwaren, im ganzen 568 Pfund, so nach und nach aus dem Eisenbahnwagen entwendet und dann in ihre Wohnung geschafft. Die der Hehlerei angeklagten Frauen hatten, obgleich sie von dem Diebstahl Kenntnis hatten, von dem Fleisch angenommen. Sämtliche Angeklagten waren geständig; sie wurden zu Gefängnisstrafen von drei Tagen bis fünf Wochen verurteilt.

Bremen.

Hohe Dividenden. In der Aufsichtsratssitzung der Hochseefischerei „Bremerhaven" A.-G. wurde beschlossen, eine Dividende von 10 pZt. der am 17. August stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen. Man ersieht daraus, daß das Geschäftsjahr 1915/16 für die Herren Aktionäre ein sehr einträgliches gewesen ist, während der Preis der Fische eine schier schwindelnde Höhe erreicht hat.

Schleswig-Holstein.

s. **Ahrensburg.** Wildernde Hunde haben Sonnabend in Delingsdorf 80 Schafe zerrissen. Der größte Teil waren Mutterschafe. Das ist seit kurzem der dritte Fall, daß auf solche Weise Schafe vernichtet werden. Dieser Fall liegt besonders schlimm. Gelingt es nicht, die Besitzer der Hunde festzustellen und sie zu Schadenersatz zu veranlassen, dann ist der Landmann um seine Existenz gebracht.

Die Butterverteilung läßt augenblicklich viel zu wünschen übrig. Wenn keine Butter vorhanden ist, kann keine verteilt werden. Aber die Frauen von morgens früh 6½ bis um 10 Uhr stehen zu lassen und erst dann Bescheid zu geben: Butter gibt es heute nicht, ist durchaus ungehörig. Daß keine Butter da ist, weiß der Meierist doch vorher. Durch einen Zettel am Fenster ließe sich das sehr leicht bekanntgeben und die Frauen brauchten nicht unnützerweise dort zu stehen. Auch in der Verteilung der Butter ließe sich eine wesentliche Besserung erzielen, wenn für jeden Tag nur bestimmte Nummern bekanntgegeben würden und nur diese dann Butter einkaufen dürften. Die Einteilung der Nummern müßte sich nach dem vorhandenen Bestand richten.

Hannover.

Stade. Eine aufregende Szene spielte sich am Donnerstag auf dem Flur des hiesigen Landgerichtsgebäudes vor dem Strafkammersaal ab. Der Schiffer Andreas Uzichowski und der Nieter Gustav Adolf Büttner aus Wilhelmsburg hatten dortselbst in der Nacht vom 6. zum 7. Juni aus einem im Reiherstieg liegenden Schiffe etwa 20 Zentner Steinkohlen und verschiedene Werkzeuge gestohlen und mit einem Boot fortgeschafft. Gestern wurde gegen beide Angeklagte verhandelt. Während B. vor Gericht geständig war, leugnete U. hartnäckig, obgleich sein Kollege angab, daß er Mittäter gewesen war. Das Gericht verurteilte U. zu 1 Jahr, B. zu 8 Monaten Gefängnis. Als ersterer gefesselt abgeführt werden sollte, schlug er den B. mit dem Schloß mit solcher Wucht ins Gesicht, daß der Angegriffene schwere Verletzungen erlitt und sofort verbunden werden mußte. Gegen den Rohling wird ein neues Verfahren eingeleitet.

Kleine Chronik.

Umfärben zu Militärtuchen verboten.

Gegen das in § 1 der Bekanntmachung, betreffend Herstellungsverbot, Beschlagnahme und Bestandserhebung für Militärtuche W. I 1./15 15 KRA. ausgesprochene Herstellungverbot für Militärtuche, wird vielfach verstoßen. Dieses Verbot lautet:

„Herstellung von Militärtuchen, das heißt Woll- oder Halbwollgeweben irgend welcher Art und Farbe, die zu Uniform-Bekleidungsstücken für Offiziere oder Mannschaften in Betracht kommen können, ist nach dem 15. 5. 15 verboten."

Unter „Herstellung von Militärtuchen" ist auch das Umfärben bereits fertiggestellter, andersfarbiger Tuche in Feldfarben (feldgrau, grau und graugrün) zu verstehen.

Sollte seit Inkrafttreten dieser Verfügung (dem 15. 5. 15) eine derartige Umfärbung stattgefunden haben, so sind diese Tuche, da widerrechtlich hergestellt, nach § Abs. 4 der Bekanntmachung W. M. 1000/11. 15 KRA. ohne Rücksicht auf Gewicht und Menge beschlagnahmt und meldepflichtig.

Großfeuer in Bordeaux.

Laut „Petit Journal" brach in Bordeaux ein Großfeuer in den Lagerhäusern für Alkohol aus, das auf benachbarte Warenlager übergriff und auch mehrere Wohnhäuser einäscherte, deren Bewohner sich nur mit Mühe retteten. Der Schaden wird auf 10 Millionen Francs angegeben. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Militär- und Zivilbehörden haben eine Untersuchung eingeleitet. — Das gemeldete Großfeuer in Bordeaux ist nach Pariser Blättern einer der schwersten Unglücksfälle, die die Stadt bisher heimgesucht haben. Ein Häuserviertel wurde fast ganz zerstört. Zahlreiche Abgebrannte bedürfen einer städtischen Unterstützung. 24 000 Hektoliter Alkohol sind verbrannt, mehrere Fabrikgebäude wurden vernichtet, unter andern ein Gebäude, das als Behausung deutscher Gefangener diente. Der Schaden beläuft sich auf mindestens 12 Millionen Francs.

Sprechsaal.

Theater-Vorstellungen der Patriotischen Gesellschaft.

In der Veröffentlichung des Gewerkschaftskartells von Hamburg-Altona im Sprechsaal der Sonntagsnummer ist durch einen bedauerlichen Druckfehler der Name der zweiten Gewerkschaft falsch angegeben. Es muß richtig heißen Bauarbeiter statt Landarbeiter. **Red. des „Echo".**

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 8 und 10 des Gesetzes vom 17. Juli 1916 über die staatliche Beaufsichtigung privater Unterrichts-Einrichtungen für Schulentlassene werden **alle Personen oder Personen-Vereinigungen, die schulentlassene Personen in Schulen oder einzeln unterrichten oder als Schulunternehmer unterrichten lassen, um sie für einen gewerblichen oder kaufmännischen Beruf vorzubereiten oder sie für die berufliche Tätigkeit fortzubilden** (z. B. in Handelsschulen, Schneider-, Putz-, Frisierschulen, technischen Zeichenkursen, Gewerbeakademien usw.), aufgefordert, der unterzeichneten Behörde bis zum 31. August 1916 davon Anzeige zu machen.

A. Die **Schulunternehmer** haben der Anzeige beizufügen (Vordrucke für die Anlagen werden von der Behörde in der Zeit von 10 bis 1 Uhr täglich abgegeben):
   1. Bezeichnung, Art und Ort des Schulunternehmens und etwaiger Zweiganstalten.
   2. Drucksachen, die sich auf den Betrieb des Unternehmens beziehen (Ankündigungen, Jahresberichte usw.).
   3. Angaben über Ziel und Einrichtungen der Schule sowie über Höhe des Schulgeldes.
   4. Uebersicht über die zur Zeit der Anzeige vorhandenen Schüler nach Geschlecht, Alter, Vorbildung und Verteilung auf Klassen oder Kurse.
   5. Personalien des Unternehmers, des Leiters und der Lehrer mit kurzem Lebens- und Bildungsgang unter Beifügung von Originalzeugnissen über etwa abgelegte Prüfungen.
   6. Uebersicht über Unterrichtsfächer, Stundenzahl und Entlohnung der Lehrer.

B. **Lehrer an gewerblichen Privatschulen** sind durch den Schulunternehmer anzumelden und brauchen eine gesonderte Anzeige nicht einzureichen.

C. **Personen, die gewerblichen Privatunterricht erteilen,** haben der Anzeige beizufügen:
   1. ihre Personalien mit kurzem Lebens- und Bildungsgang unter Beifügung von Originalzeugnissen über etwa abgelegte Prüfungen;
   2. Angabe der Fächer, in denen sie unterrichten.

Hamburg, den 22. Juli 1916.

Die Behörde für das Gewerbe- und Fortbildungsschulwesen
(Mönckebergstrasse 7, V.)

Bekanntmachung,

betreffend die

Abgabe von Verbrauchszucker

in der Stadt Hamburg.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. April d. J. wird bestimmt:

§ 1.

Auf den Abschnitt „Zucker" der für die Woche vom 30. Juli bis 5. August d. J. gültigen Warenbezugskarte dürfen anstatt der sonst zur Abgabe zugelassenen Menge von 150 Gramm 400 Gramm abgegeben werden.

§ 2.

Wer in seinem Haushalte, auf den Kopf der im Haushalt verpflegten Personen berechnet, einen Zuckervorrat von mehr als 2 Kilogramm hat, darf Zucker nicht hinzukaufen — vergleiche § 8 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Verbrauchszucker in der Stadt Hamburg vom 16. Mai d. J.

§ 3.

Diejenigen Zuckerabschnitte der Warenbezugskarten, auf welche 400 Gramm abgegeben worden sind — § 1 — sind vom Verkäufer bei der Einlieferung bei der Polizeikontrollstelle, Kohlhöfen 22, von anderen Abschnitten getrennt zu halten.

Hamburg, den 24. Juli 1916.

Kommission für Kriegsversorgung.

Ausgabe von Kartoffeln.

In Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 21. Juli 1916 ordnen wir hierdurch für das Stadtgebiet Altona an, daß von Mittwoch, den 26. Juli, an auf den Abschnitt B der Kartoffelkarte 3 Pfund Kartoffeln abgegeben und entnommen werden dürfen. Ferner dürfen auf die Kartoffelbezugsbücher die vollen Mengen, auf die sie ausgestellt sind, zur Abgabe und Entnahme gelangen.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu ℳ 1500 bestraft.

Altona, den 24. Juli 1916.

Der Magistrat.

Welcher nette Schüler ist bereit, an einem Tag seiner Ferien, am 10. August, sich an dem Einsammeln von Kleidern und Wolle zu beteiligen? Wir brauchen 2—300 Schüler. Für Mittagessen wird gesorgt. Wir bitten um Anmeldung in der Zentrale für Wollverwertung, Mercurstraße 40, bis zum 2. August.

Vermietungen

Freundliche 2-Zimmerwohnungen
mit Kachelküchen und Gasbeleuchtung, einschließlich Treppenreinigung, ℳ 290 bis ℳ 320.
Näheres: Kreuzbrook 23, I., beim Verwalter.

Amandastraße 48
Etagen, 3 Zimmer, ℳ 246-340.

Hamburgerstr. 172. Voigt.
Hochpt., 4 gr. Zimm., Geschäftslage, sofort. Hinterwohn. per 1. Oktober, 2 Zimm. 2c., nur an ordentl. Leute. ℳ 240—300.

Borstelmannsweg 111 sof. o. sp. Wohng., weite Ausf. ℳ 220-280 z. v.

Hammerbrookstrasse
sind sof. od. später 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen, alles hell und neu dekoriert, ℳ 300—500, zu vermieten. Geissler, Schwabenstr. 33.

Tapezierer polstert Möbel in u. außer d. Hause. Sofa ℳ 5, Bettr. 3 an. Karte gen. Möller, Bartelsstr. 59, Hochp.

Arbeitsmarkt

Mehrere Drechsler
gesucht, die schon auf Leder oder Horn gearbeitet haben.
Puck & Co. m. b. H.,
Altona-Ottensen, Holstenwiete 50.

Zwei Schweißer,
die autogenisch schweißen können, gesucht.
Barthels & Lüders, Norderelbstr. 31.

Elektromonteur,
mit Aufzügen vertraut, bei hohem Lohn sofort gesucht. Dauernde Beschäftigung.
Werner Otto Müller, Hermannstraße 11.

Erfahrener
Werkzeugmacher
und ein älterer militärfreier
Kutscher,
der gute Zeugnisse haben muß, sofort gesucht.
Seitz & Co., Wielandstr. 35.

Kistenmacher gesucht.
Kistenfabrik, Gr. Reichenstr. 50.

Gesucht zum sofortigen Antritt
ein Kutscher
für mein Mehlfuhrwerk.
Georg Wöhnert, Altona, v. d. Smissens Allee 8.

Gesucht mehrere
Zigarren-Hausarbeiter
auf kleine Pennalarbeit zu ℳ 29 und 30, außer 20 pZt. Teuerungszulage.
Zig.-Fabrik J. Neumann, Hamburg, Eduardstr. 46/48, II.

Schneider
auf Staub- und Wettermäntel gesucht, ausser dem Hause.
Rappolt, Jacobikirchhof 6a.

Gesucht ein erfahrener, guter Rockarbeiter.
Blatt, Weidenallee 53, I.

3 Zuschneider auf Schuhwaren bei hohem Akkordlohn gesucht.
Kl. Seilerstr. 6, II. r.

Ges. ein tücht. Rockschn., w. gute Damenschn. mitmachen kann.
E. Fuchs, Strohhaus 26.

Ges. Schuhmacher, auch zum mitmachen. Lehmweg 50.

Für einen größeren Neubau sofort
Maurer u. Bauarbeiter gesucht.
Baugeschäft Th. Basedow, Lauenburg (Elbe).

Tabak-Stengel kauft jedes Quantum zu höchst. Preisen. Postkarte genügt. Beyer, Schlachterstr. 19. Zahle Pfund ℳ 1,15 frei ins Haus.

Tabakrippen
jeden Posten
kauft Ad. Mehmel,
Dovenfleth 49.
Zahle Pfund ℳ 1,10, frei ins Haus.

Card., Topp. äuss. preisw. Jetzt a. Privatv. Besenbinderhof 13, I.

Wir empfehlen
„Die Gleichheit" . . . . 10 ₰
Singe mit . . . . . 20 ₰
Jugendliederbuch . . . . 25 ₰
Buchhandlung Auer & Co.
Hamburg 36 :: Fehlandstr. 11

Feine getragene
Rock- u. Jackettanz., Palet. v. ℳ 7 u. 9 an, eleg. Damenkl., Fracks, Smokings, bill. Preise. Mühlenstr. 5. Schwarz.

Haarschneid. 30, Kind. 10, Rasieren 15 ₰. Idastr. 32.



Vornehme Stores mit Handarbeitseinsätzen u. Volants, einzelne, sowie 2 u. 3 zusammenpassend, etwas angestäubt, ℳ 8,50.
Teppich-Juster, Ellerntorsbrücke 5.

Neues Federbett, kompl. ℳ 20, Daunenbetten, Teilzahlung, Kinderbettdecken 8, Inlettstoffe bill. Lager Osterstr. 20, Hochptr.

Keinen Tropfen Wasser
läßt Dr. Gentner's Oel-Wachs-Lederputz **Nigrin** durch das Leder des Schuhzeugs eindringen bei fortlaufendem Gebrauch. Eine hauchdünne, hochglänzende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachsschichte bildet sich auf dem Leder, welche das Eindringen des Wassers verhindert. Nigrin färbt **nicht** ab.
Sofortige Lieferung, auch Dr. Gentner's Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett.
Heerführerplakate.
Fabrikant: Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.).

Pianos ℳ 100, 300, 350, 450, 8 Harmoniums v. ℳ 110—375, auch Teilzahlg., bei W. Czekalski, Klavierbauer, Hammerbrookstr. 31. Alte Pianos werd. in Zahl. genom.

Verkauf von Herrengarderob. auf der Etage erspart teure Ladenmiete. Vermietung v. Trauer- u. Gesellschafts-Anzügen. Nur Alter Steinweg 60, I. K. Laden.

Fahnenstickerei
Friedr. Vogtmann Wwe.
Inh.: M. Fleck,
Michaelisstr. 10, II., Hamburg.
Fahnen, Banner, Vereinszeichen. Tel. I, 7408

Nähmaschinen, versetzt gewesen, alle Systeme, spottbillig. Schriftl. Garantie. A. M. Polack & Co., Hütten 85—89.

Blaue u. farbige Stoffe zu Herren- u. Knaben-Anzügen u. Paletots meterweise.
Leihhaus, Süderstr. 70, Hochpt.

Leihhaus von 1860,
E. & T. Braun,
Bergedorferstraße 9,
b. d. neuen Gemüsemarkt.
Freihändiger Verkauf.